

Der Sonntag

Kirchenzeitung für das Bistum Limburg

Extra

zum 75. Geburtstag von
Bischof Franz Kamphaus

Redaktion: Tel. (0 64 31) 91 13 - 0 Abo-Service: Tel. (0 64 31) 91 13 - 21

Kostenlose Ausgabe



Den Menschen zugewandt

„Bei denen sein, die arm dran sind“

Blick zurück nach vorn: Das Interview mit dem Bischof

► SEITEN 12 – 15



Der Prophet

Ein Bischof und sein Wahlspruch

► SEITEN 2 – 4

Der Autor

Ein Buch des Lebens

► SEITEN 5 – 6

Der Zeuge

Eine Bildreise durch 25 Jahre

► SEITEN 21 – 25

Der Prediger

Eine Meditation des Glaubens

► SEITE 46

Der Glaubwürdige

Aktion: „Ich bin dem Bischof begegnet“

► SEITEN 4 – 41

Der Nachfolger

Infos zur Zeit des „leeren Stuhls“

► SEITEN 42 – 45

DAS ERSTE

Danke für das Vertrauen!

Wie wird er sein, der „Neue“? Erwartungsfroh erlebt eine schier unübersehbare Menschenmenge im Limburger Dom die Bischofsweihe von Franz Kamphaus. Das ist fast 25 Jahre her.

Und nun wird Franz Kamphaus an derselben Stelle, an der er seine Bischofsweihe empfing, voraussichtlich von Nuntius Erwin Josef Ender das Schreiben des Papstes entgegennehmen, mit dem er am 75. Geburtstag vom Bischofsamt entpflichtet wird.

Fast ein Viertel Jahrhundert lang war Kamphaus Limburger Bischof und damit auch Herausgeber des „Sonntag“ – ein Herausgeber, wie ihn sich eine Redaktion nur wünschen kann: Denn er hat unsere

journalistische Freiheit respektiert.

Seine Ideen haben uns inspiriert: „Ich würde gerne mal eine Artikelserie exklusiv für den ‚Sonntag‘ schreiben“, schlug er vor. Daraus ist die „Serie zum Fastenhirtenbrief“ entstanden, die auch weit über die Grenzen des Bistums hinaus beachtet wurde. Redaktionellen Vorschlägen „seiner Zeitung“ stand er ebenso aufgeschlossen gegenüber – ob als Autor der Reihe „So gesehen...“ oder in Telefonsprechstunden für unsere Leserinnen und Leser.

Er hat uns die bestmögliche Form von Unterstützung gewährt: Vertrauen. Die Redaktion des „Sonntag“ hat allen Grund, „Danke“ zu sagen!

BEGEGNET

Das glaubhafte Vorbild bleibt

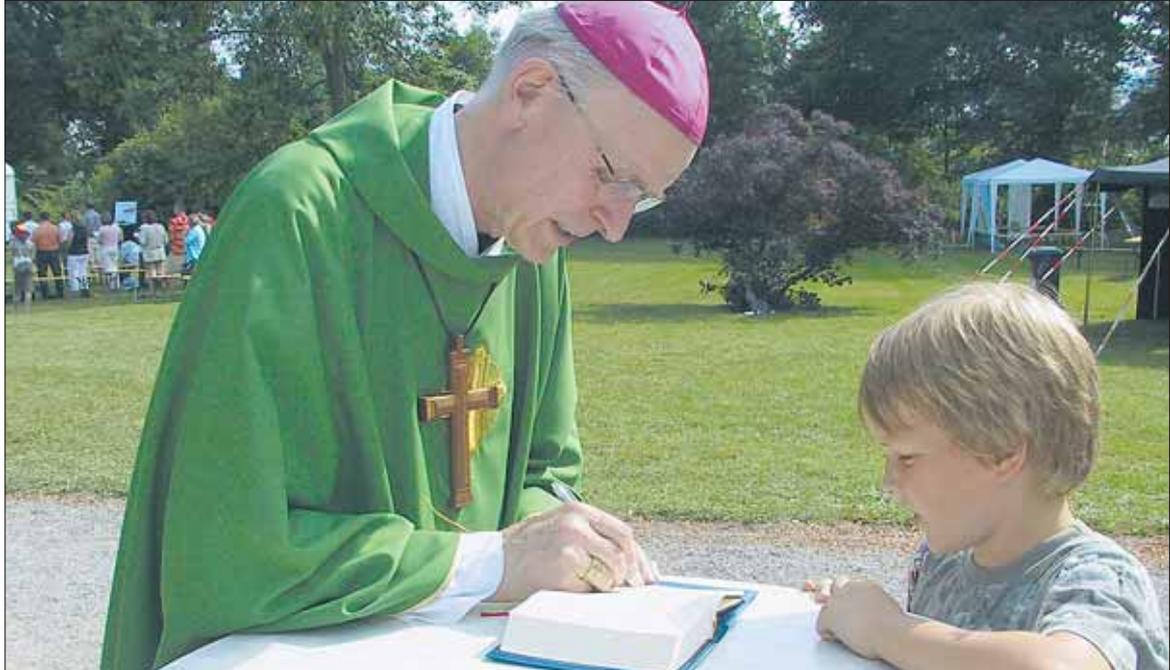
Franz Kamphaus ist ein Mensch, der seine Überzeugungen stets selbst kompromisslos vorgelebt hat. Er hat selbst einmal gesagt, er wolle ein Radikaler sein, ein Radikaler in Sachen des Evangeliums. So hat er, seinem Wahlspruch „Den Armen das Evangelium zu verkünden“ gemäß, zum Beispiel darauf verzichtet, das bischöfliche Palais zu beziehen. Widerstände und Kritik hat er hingenommen, wenn er davon überzeugt war, das Richtige zu tun. Das braucht Rückgrat, das ihm sicherlich auch seine Herkunft aus einem westfälischen Bauernhaus mitgegeben hat. Demut und



Roland Koch
Foto: privat

Rückgrat sind die beiden Begriffe, die ich mit Franz Kamphaus besonders verbinde. Als Bischof wird uns eine außergewöhnliche Persönlichkeit verloren gehen. Es entspricht seinem Wesen, dass er seinen Auftrag mit dem Ausscheiden als Bischof noch nicht als erfüllt ansieht, sondern als Seelsorger weiter arbeiten will. Bleiben wird das glaubhafte Vorbild, das er uns in beinahe 25 Jahren auf dem Bischofsstuhl von Limburg vorgelebt hat.

Roland Koch ist
Ministerpräsident
von Hessen



Begehrte Unterschrift: Franz Kamphaus signiert das „Gotteslob“ eines Kommunionkinds. Foto: Gertrud Fritze

„Den Armen die frohe Botschaft“

Franz Kamphaus, sein Wahlspruch und die Konsequenz der Nachfolge

Von Gotthard Fuchs

Mehr als andere hat Bischof Franz Kamphaus prophetische Zeichen gesetzt – mit geistlicher Leidenschaft und pastoralem Engagement. Eine Würdigung.



Dr. Gotthard Fuchs
Foto: privat

Seine Unterschrift ist bezeichnend: ein menschheitlich uraltes Gütesiegel, Lebensbaum und Hirtenstab – aber eben nicht das Kreuz, sondern das franziskanische Tau! Kein Bischof weit und breit unterschreibt so wie Franz Kamphaus, in Orientierung an seinen Namenspatron Franz von Assisi. Das Kreuz Christi eignet sich eben nicht als Amtsbe-

verkünden“ – und zwar nicht von oben herab, vielmehr an ihrer Seite und lernend mit ihnen. Kein Kokettieren mit der Armut, kein selbstherrlicher Positionswechsel, schlicht dankend die Antwort auf den Armen aus Nazareth (2 Korinther 8,9) – und die Freundschaft mit ihm in seinen geringsten Brüdern und Schwestern.

Franz Kamphaus

zeichnung oder Signatur vor dem Bischofstitel – zu groß, zu intim, zu persönlich ist es mit Gestalt und Werk Jesu Christi allein verknüpft. Besonders über den Amtsträgern schwebt wie ein Damoklesschwert jene Gefahr, die der Volksmund wissend benennt: „Wer das Kreuz hat, segnet sich zuerst.“ Genau das aber darf nicht sein. Die geistliche Leidenschaft und das pastorale Engagement des Bischofs zeigen sich genau hier: „Den Armen die frohe Botschaft

Über diese innere Mitte, Gottes Option für die Armen, spricht Franz Kamphaus kaum. Aber dass er just in der schweren Zeit des römischen Konflikts um die Schwangerenberatung von Assisi zu Fuß nach Rom zum Papst pilgert, verrät viel von dieser heimlichen Glut unter der Asche kirchlicher Alltäglichkeit, viel von seiner „konservativen“ Kirchentreue und seinem Willen zum Aufbruch. Als er 1982 zum Bischof geweiht wurde, rief mir der alte Karl Rahner vor der Fei-

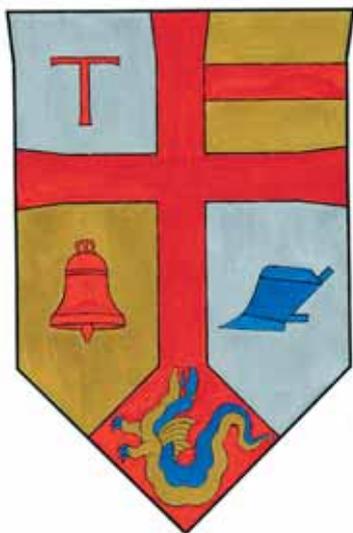
er über die Dombänke hinweg zu: „Herr Fuchs, mit dem Franz haben sich die Römer aber getäuscht“ – und manch anderer auch. Denn im Blick sind für ihn, der ein feines Gespür für Selbstgeltung und öffentliche Wirkung hat, letztendlich doch nur die Armen, die Opfer armseliger und ungerechter Verhältnisse, vor Ort und weltweit. Der Messias, der Ersehnte und Erwartete, sitzt, wie eine alte Geschichte erzählt, vor den Toren Roms bei den Pflegebedürftigen und Modernisierungsoptionen – und das ist immer noch so.

Messianische Sehnsucht gemäß dem Credo

Diese messianische Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit ist kennzeichnend für das Wirken des Bischofs, in der Limburger Ortskirche wie für die Weltkirche. Gemäß dem Credo aller Christen geht es Kamphaus um jenen Geist, der gesprochen hat (und spricht) durch die Propheten (und Prophetinnen) – und zwar konkret. Mehr als andere hat er prophetische Zeichen gesetzt und Texte geschrieben.

Binnenleben des Bistums vielfältig befruchtet

Obwohl manche ihn vor den Gefahren warnten, machte Kamphaus sich früh auf in das umkämpfte und zerstörte Sarajewo.

EVANGELIZARE
PAUPERIBUS

Wappen von Bischof Kamphaus: Limburger „Koordinatensystem“ geerdet im Münsterländer Stil.

ZUR SACHE

Das Wappen

Aus dem Limburger Bistums-wappen hat Bischof Kamphaus für sein persönliches Wappen das „Trierer Kreuz“ übernommen – und den Drachen. An die Heimat auf einem Bauernhof erinnert der Pflug. Gerne lässt Franz Kamphaus zur Deutung hier das biblische Bild von der Wandlung der Schwerter in Pflugscharen gelten. Die Glocke als Zeichen der Verkündigung stammt aus dem Wappen seiner Heimatstadt Lüdinghausen, das „T“ – Tau – ist das Zeichen von Franz von Assisi und der Balken oben rechts findet sich auch im Wappen des Bistums Münster. „Evangelizare pauperibus“ ist der Wahlspruch des Bischofs: „Den Armen die frohe Botschaft verkünden.“



Der Priester aus „Leidenschaft für Gott“ sorgt sich um die Mitbrüder, hier bei der Weihe von Marcus Walter Fischer (2005). Fotos: Gertrud Fritz / Bischöfliche Pressestelle

Unermüdlich hat er die Bezirke und Pfarreien des Bistums besucht. Die „Visitation“ war für ihn weit mehr als eine Pflichtveranstaltung, die er zum Teil auch hätte delegieren können. Nein, er wollte auch hier vor Ort sein. Manche meinten gar, er flöhe bisweilen das Ordinariat und die vielen Sitzungen und sei lieber an der Basis bei den „Leuten“.

Achtsamkeit für Finanzen gerade bei ihm zu lernen

Auch im Umgang mit den synodalen Gremien musste er seinen Stil erst finden. Kaum einer kennt das Bistum und die Verantwortlichen in den Gemeinden so gut wie der Bischof, den man ein „Arbeitstier“ nennen könnte. Da Franz Kamphaus sich konsequent bemüht, ein franziskanisch authentischer Christ zu sein, konnten manche denken, er sei primär für „Spiritualität“ zuständig. Dass freilich dazu auch die Achtsamkeit für die Bistumsfinanzen und die Verwaltung gehört, ist – zur Überraschung mancher – gerade bei ihm zu lernen. Der schmerzhafteste Prozess „Sparen und Erneuern“ – in dieser Verknüpfung zweier höchst unterschiedlicher Ziele umstritten – dokumentiert den Realismus von Kamphaus' Führungsstil. Dass es bei solch einem charismatischen Herrschaftsstil überraschende Bevorzugen und schmerzhaft Benachteiligungen geben kann, gehört zur (allzu) menschlichen eigenen Armut – gerade bei denen, die mit Leidenschaft anderen Armen die frohe Botschaft vermitteln.

Bitte weiterlesen auf Seite 4.

AM RANDE

151 Sitzungen im Synodalarat

Einen Blumenstrauß und ein „Vergelt's Gott“: Keine großen Reden, so will es Bischof Franz Kamphaus. Und so war es auch beim Abschied vom Diözesansynodalarat, dem obersten Beratungsgremium des Limburger Bischofs.

Seit dem ersten Besuch einer Sitzung – am 15. Juni 1982

– hat Franz Kamphaus in fast 25 Jahren an 151 Sitzungen teilgenommen. Fünfmal hat er gefehlt. Es wurden 482 Tagesordnungspunkte beraten in 700 Stunden.

Zum Abschied gab Franz Kamphaus den Mitgliedern des Gremiums den Rat: „Bleiben sie dem synodalen Weg treu. Er hat es verdient.“

BEGEGNET

Sein mutiges Wort wird fehlen



Kurt Beck
Foto:
privat

Zum 75. Geburtstag gratuliere ich Bischof Kamphaus im Namen der Landesregierung von Rheinland-Pfalz. Der damit verbundene Rücktritt vom Bischofsamt ist für mich ein Anlass, ihm Dank zu sagen für 25-jähriges, segensreiches Wirken als Bischof von Limburg. Ich danke einem herausragenden Vertreter der katholischen Kirche in Rheinland-Pfalz und einem hoch angesehenen Gesprächspartner der Landesregierung. Seine Stimme wird nicht nur im ganzen Bistum gehört, sondern sein Wort hat Gewicht in Politik und Gesellschaft. Sein Wirken geht weit über die Katholische Kirche hinaus.

Er hat sich bewusst eingemischt in weltliche Angelegenheiten. Er hat Stellung bezogen zu Problemen der Gesellschaft und der Politik. Für ihn war das Wirken der Kirche in unserer Welt Richtschnur. Ich erinnere zum Beispiel an das Papier „Gerechter Friede“ oder seinen Beitrag „Option für die Fremden“.

Sein besonderes Engagement gilt den Schwachen: den Arbeitslosen, den Frauen und Familien in Not, den Kindern. Seine mahnenden Worte im Themenfeld Bioethik und Gentechnologie, mit denen er sich in den politischen Debatten gegen das wachsende selektive, die Menschenwürde gefährdende Denken wendet, sind von großem Wert. Ich erinnere auch an seine Worte zur Schwangerschaftskonfliktberatung. In vielen Gesprächen habe ich sein herausragendes Engagement kennen gelernt.

Wenn er nun in den Ruhestand geht, wird uns sein mutiges Wort als Bischof fehlen. Ich hoffe, dass wir die Stimme des Mitbürgers Franz Kamphaus auch in Zukunft hören, für den neuen Lebensabschnitt wünsche ich ihm Gottes Segen.

Kurt Beck ist
Ministerpräsident
von Rheinland-Pfalz

Den Armen die frohe Botschaft verkünden – das heißt eben auch, wirklich zu den Brennpunkten hinzugehen und sich der faktischen Not konkret auszusetzen. Aus solchen mutigen und durchaus umstrittenen Initiativen ist eine rege Partnerschaft und Zusammenarbeit entstanden, Hilfswerke der besonderen Art. Nicht minder wichtig dabei ist das wechselseitig wachsende Interesse füreinander über Räume und Grenzen hinweg, das Bewusstsein vor allem der Verbundenheit. Im Lichte der Erfahrungen von Sarajewo und der balkanischen Völker und Staaten wurde zum Beispiel das Bewusstsein dafür lebendiger, wie international, wie multikulturell die Stadt Frankfurt ist, und die katholische Kirche in ihr. Das neu eröffnete Haus am Dom in Frankfurt, auch eine Herzensangelegenheit des Bischofs, will entsprechend eine Kulturstation für viele sein.

Den Blick der Ortskirche weltkirchlich geweitet

Dieses Geben und Nehmen, bei dem die Armen zum Subjekt des Handelns werden, ist auch sonst vielfältig weltkirchlich spürbar geworden. Limburgs Patenschaft mit Kamerun und Sambia, die zahlreichen Dienstreisen des Bischofs als Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz (bis nach China und Nordkorea) haben das Binnenleben des Bistums vielfältig befruchtet und der deutschen Kirche insgesamt wichtige Impulse vermittelt. Nicht zufällig haben sie sich auch in zwei wichtigen Lehrschreiben der Deutschen Bischofskonferenz niedergeschlagen, die unter der Federführung von Franz Kamphaus entstanden.

Er hinterlässt ein wohlgeordnetes Bistum

Haben sich derart Blick und Leben der Ortskirche von Limburg weltkirchlich geweitet, so konnte umgekehrt bisweilen die Gefahr bestehen, dass die Probleme und Herausforderungen hier vor Ort mit dem Hinweis auf die Weltkirche relativiert oder verharmlost würden. Kraftvoll aber hat Franz Kamphaus zu Hause regiert, und so hinterlässt er ein wohlgeordnetes Bistum, das sich manch ein nachfolgender Bischof in Deutschland bei seinem Amtsantritt wünschte.

BEGEGNET

Als Mann Gottes wahrgenommen

Limburg ist seit 1827 stolz, Sitz des Nassauer Bistums zu sein.

Die Bürgerinnen und Bürger, sowie die politisch Verantwortlichen sind aber ganz besonders stolz auf „ihren“ Bischof, der unter ihnen gelebt hat. Bischof Franz Kamphaus hat den Namen Limburgs wie kein Zweiter hinaus in die Welt getragen.

Er ist als Freund klarer Worte im Bistum und darüber hinaus beliebt und geachtet als sozialpolitisch engagierter Kirchenmann, der Solidarität mit den Schwachen dieser Gesellschaft vorbildlich vorlebt. So wird er auch von den Limburgern wahrgenom-



Martin Richard
Foto: privat

men: glaubwürdig und bescheiden. Wir werden ihn alle, nicht nur im Dom, sondern auch auf seinem täglichen Fußweg durch die Stadt vermissen.

„Mach's wie Gott – werde Mensch“, war nicht nur Motto einer seiner bedeutenden Weihnachtspredigten. Als Mann Gottes, aber auch als Mensch wird er wahrgenommen. Uns in Limburg wird er fehlen, sein segensreiches Wirken dafür an anderer, wichtiger Stelle fortführen.

Martin Richard,
Bürgermeister der
Kreisstadt Limburg

Fortsetzung von Seite 3:

Bei allem, was ein Bischof als „Generalist“ im Großen und Ganzen tun muss, suchte und fand Kamphaus immer Zeit, Einzelnen nachzugehen. Wie gelänge es sonst, den Armen die frohe Botschaft nachhaltig zu verkündigen? Er besuchte RAF-Täter im Gefängnis, er setzt sich für Behinderte ein (zu denen er als Pensionär gehen wird). Besonders das Gespräch mit schwangeren Frauen in Not hat sein Welt- und Kirchenbild verändert, wie er bekennt. Beispielhaft und nicht ohne den Schmerz größter Einsamkeit stand er den Konflikt mit Rom (und bischöflichen Mitbrüdern) durch – stets auf tiefste Verbundenheit mit Papst und allen Bischöfen bedacht.

Wissen um Grenzen und Schwächen

Wer sich gesandt und berufen weiß, den Armen die frohe Botschaft zu verkünden, weiß viel auch um die eigene Armut, der das Evangelium zuerst gilt. Zur Würdigung von Franz Kamphaus und zum Dank an ihn

gehört deshalb realistisch auch das Wissen um Grenzen und Schwächen, die jeder hat.

Manche zum Beispiel hätten sich noch mehr ökumenisches Engagement gewünscht. Manche empfanden seinen kraftvollen Führungsstil bei allem Bemühen um Kollegialität bisweilen doch autoritativ und hätten sich mehr wirkliche Delegation und Partizipation gewünscht.

Begnadeter Prediger und Texter des Wortes Gottes

In allen genannten Arbeitsfeldern jedenfalls, die hier nur beispielhaft genannt sind, zeigt sich Kamphaus als der, der er von Gottes Gnaden und seit seinen Anfängen als Priester ist: als begnadeter Prediger und „Texter“ des Wortes Gottes einerseits, als Regens eines Priesterseminars (in dem er nicht zufällig in Limburg wohnt) andererseits. Seine Hirtenbriefe und Predigten wurden oft Bestseller, Inspirationen für viele. Selbst Priester aus „Leidenschaft für Gott“ (so ein Titel seiner zahlreichen Bücher), liegt ihm die Sorge um Priesterschaft und Priesternachwuchs,

um geistliche Berufe besonders am Herzen. Wanderungen mit den Priesteramtskandidaten, werbende Kontakttreffen mit interessierten Schülern und Studenten, Besuch bei kranken Mitbrüdern – solche priesterliche Gemeinschaft ist Kamphaus besonders wichtig. Mühsam und schmerzhaft musste er erst akzeptieren lernen, dass auch in diesen Fragen Gottes Wege nicht unsere Wege sind. Will Gott seiner Kirche durch den Priestermangel womöglich sagen, dass sie endlich entschiedener noch das gemeinsame Priestertum aller Getauften entdecken und leben soll? Berufungspastoral betrifft ja alle Getauften!

Keine Frage: Der Dienst von Bischof Kamphaus ist ein Gottesgeschenk für die Diözese und die Kirche, für viele Einzelne nicht minder – Anlass zu einem großen Erntedank. Bischofskonferenz und Kirche werden durch seinen Abschied vom Amt ärmer – umso mehr gilt: (uns) Armen die frohe Botschaft.

Dr. Gotthard Fuchs ist Ordinariatsrat für „Kirche - Kultur - Wissenschaft“ in Wiesbaden



Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung

der Kreisstadt Limburg a. d. Lahn

gratulieren ganz herzlich „ihrem“ Bischof zum 75. Geburtstag und wünschen für die kommenden Jahre und bei den künftigen Aufgaben Zufriedenheit, Erfüllung und Gottes Segen.

www.adveniat.de

Perspektiven für die Menschen in Lateinamerika



»Als Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischöfe weiß ich die verantwortungsvolle und gewissenhafte Projektarbeit von ADVENIAT sehr zu schätzen.«

Bischof Franz Kamphaus

Spendenkonto 345
Bank im Bistum Essen eG
(BLZ 360 602 95)

ADVENIAT



Wer schreiben will, muss lesen: Der Autor Franz Kamphaus vor dem Bücherregal in seiner Wohnung im Limburger Priesterseminar.
Foto: kna-bild

Klare Worte

Der Autor Franz Kamphaus ist gefragt – (Fast) alles bei Herder

Jeden Monat eine Empfehlung für religiös interessierte Leser: Das bieten Borromäusverein und St. Michaelsbund mit ihrem „Religiösen Buch des Monats“. Im Januar gekürt: „Gott beim Wort nehmen“, ein neues Kamphaus-Buch. Die Begründung der Jury:



Buch des Monats beim Borromäusverein

te augenfällig und greifbar werden zu lassen. So stehen denn auch nahezu alle Texte des Bandes unter einem bestimmten Schriftwort.

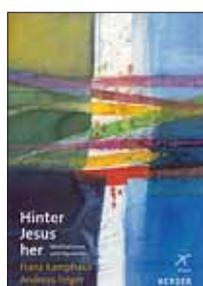
Letztlich geht es dem Bischof immer um das Ganze, um das Wesentliche des christlichen Glaubens, von dem her alles andere gedeutet werden muss: Dass Gott die Menschen liebt, dass er selbst Mensch geworden ist bis hin zum Leiden und Sterben, um uns durch seine Auferstehung zu erlösen.

Kamphaus formuliert knapp und präzise, in klaren Worten. Er greift nicht nur auf die Heilige Schrift zurück, sondern auch auf die Lebenserfahrung, auf persönliche Erlebnisse und Begegnungen ebenso wie auf Gedichte und literarische Texte. Nicht selten zeigt er auch im alltäglichen Sprachgebrauch versteckte Ansichten und Einsichten auf. So sind die einzelnen Beiträge „kurzweilig“ zu lesen. Insgesamt darf man dieses umfangreiche Lesebuch als eine wahre Fundgrube für jeden am christlichen Glauben interessierten Leser bezeichnen.

Plädoyer für menschliches Leben – aktuell wie beim Erscheinen 2004



Das Kinderbuch gibt es nur noch in der Bücherei oder im Internet



Ganz neu: Meditative Texte zu Bildern von Felger (siehe Seite 46)

Franz Kamphaus ist bekannt für seine präzisen und weitblickenden Gegenwartsdiagnosen, aber auch für seine eindringlichen und bewegenden Predigten und Hirtenbriefe. Der jetzt erschienene Band „Gott beim Wort nehmen“ sammelt Texte des Bischofs aus den vergangenen Jahren.

Der vom Verlag gewählte Untertitel „Zeitansagen“ trifft dabei jedoch nur die eine Seite der besonderen Fähigkeit des Autors: die Zeichen der Zeit, vor allem also die Probleme, die Fehlentwicklungen, die Sehnsüchte und Verzweiflungen der Gegenwart helllichtig zu diagnostizieren und offen auszusprechen.

Dazu kommt immer die außergewöhnliche Begabung von Bischof Kamphaus, die zeitlosen Antworten des Evangeliums auf diese Zeitfragen auch für den Menschen von heu-

MISEREOR dankt Bischof Franz Kamphaus



China, ...umgeben von aufmerksamen Zuhörern Nordkorea, ...mit Prof. Sayer und Kim Yong Ill



Kambodscha, ...an der Seite von Landminen-Opfern



Korea, ...der „Steuermann“, frohe Erinnerung an die Kindheit

Afrika, ...überall ein willkommener Gast
Fotos: Misereor/privat

– für seinen unermüdlichen Einsatz im Kampf um mehr Gerechtigkeit und Frieden an der Seite der Armen
– für seinen weiten Blick und Geist, als Leiter der Misereorkommission der Bischofskonferenz und unser Wegbegleiter

MISEREOR
IHR HILFSWERK

Franz Kamphaus: „Gott beim Wort nehmen“, Herder, 16,90 Euro

BEGEGNET

Zum synodalen Weg gestanden

Zunächst möchte ich mich dafür bedanken, dass es mir in meinem Leben vergönnt war, unserem Bischof zu begegnen und mit ihm arbeiten zu dürfen.

Es fällt mir schwer, in wenigen Sätzen zu sagen, was mir persönlich und den synodalen Gremien im Bistum fehlen wird, wenn unser Bischof geht.

Es fehlt ein Bischof, der seine Standfestigkeit durch sein glaubwürdiges Leben und Handeln gezeigt hat. Seine Ausstrahlung und sein Charisma. Sein offenes Ohr für die Sorgen der Menschen. Seine Predigten, die aufrütteln und zum Mitmachen als Christ aufrufen. Seine rhetorischen Fähigkeiten: zum Beispiel, wie er aus wenigen Notizen auf einem winzigen Zettel komplexe Gedankengänge darlegt. Seine engagierten Diskussionsbeiträge zu Themen der Gesellschaft in Deutschland, Europa und der globalen Welt.

Fehlen wird der Bischof, dem man in Limburg auf dem Weg zwischen Priesterseminar, Dom und Bischöflichen Ordinariat häufig zu Fuß begegnen konnte.

Bischof Kamphaus hat besonders in unserem Bistum und als Vorsitzender der Kommission Weltkirche inhaltliche Impulse im Bereich Weltkirche gesetzt. In Limburg zeigt sich dies in den „Spring“-Projekten der vergangenen Jahre und in den bestehenden sechs Bistumspartnerschaften. Unter Partnerschaft ist „Lerngemeinschaft



Beatrix Schlausch
Foto: privat

Weltkirche“ so zu verstehen, wenn Spiritualität, Gemeinschaft und Solidarität gleichzeitig gelebt werden.

Er hat sich besonders eingesetzt für den Schutz des ungeborenen Lebens, für eine differenzierte Betrachtung pränataldiagnostischer Möglichkeiten und ihrer Risiken, für einen würdigen Umgang mit Sterben und Tod. Seine Botschaft: der Mensch ist nicht Gott.

Bischof Franz hat durch die Stärkung der Caritas die Bedeutung der Kirche als diakonischen und missionarischen Handlungsort für die kommenden Jahre auf den richtigen Weg geführt.

Mit den Veränderungen in der Pastoral und dem Prozess „Sparen und Erneuern“ hat er dem Bistum den Weg eröffnet, das Gesicht unserer Kirche vor Ort weiter zukunftsfähig zu gestalten.

Bischof Franz hat zum synodalen Weg gestanden und Beratung für seine Entscheidungen eingeholt. Er hat in die Diskussion im Diözesansynodalrat seine Position pointiert eingebracht, war aber auch bereit, auf neue Argumente zu hören.

Prägend in Erinnerung bleiben wird: Ein Bischof, der seinem Wahlspruch: „Den Armen das Evangelium verkünden“ stets treu geblieben ist.

Beatrix Schlausch ist Präsidentin der Limburger Diözesanversammlung



Freunde fürs Leben: Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse schreibt im Buch über nicht ganz ungefährliche gemeinsame Tage in Prag mit dem Bischof. Foto: kna-bild

Ein wortgewandter Wanderer

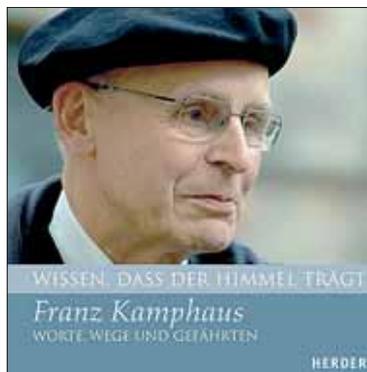
Worte, Wege und Gefährten: Die etwas andere Biographie

Von Katrin Birner

Fast 25 Jahre Bischof von Limburg und ein Fest zum 75. Geburtstag – da muss ein Buch her, das das Wirken von Franz Kamphaus auf Papier festhält. Doch wie nähert man sich diesem Menschen, diesem Bischof, am besten? Konzentriert man sich bei der Spurensuche ausschließlich auf die – wortgewaltigen – Texte von Bischof Kamphaus, könnte es sein, dass der Mensch aus dem Blick gerät, der gerne Bier trinkt, Spaziergänge in der Natur schätzt, Karten spielt und das Motto vertritt: „Wer nicht genießt, ist ungenießbar.“

Spricht man also besser mit den Menschen aus seinem Umfeld, den Amtskollegen, die ihn täglich erleben? Doch wer beleuchtet dann die Seite des Bischofs, die sich in Obdachlosenheimen, in Straßenambulanz, in Gefängnissen und an Sterbebetten zeigte?

Das Buch „Wissen, dass der Himmel trägt. Franz Kamphaus – Worte, Wege und Gefährten“, herausgegeben vom Domkapitel des Bistums und entstanden mit Unterstützung der Bistumszeitung, führt den Leser auf die Wege, die ein großer Wanderer zurücklegt. Ein Wanderer, der so lange an einem Ort, bei einem Thema bleibt, bis er damit „fertig“ ist, ein Wanderer, der Hürden nicht scheut und notfalls auch Umwege in Kauf nimmt. Das Buch begleitet einen Bischof, den es in Krisengebiete



ZUR SACHE

Die Autoren

Jean-Christophe Ammann, Arnold Angenendt, Pia Arnold-Rammé, Rosemarie Bürger, Gundel-Maria Busse, Paul Deselaers, Philipp Düttemeyer, Erhard Eppler, Katharina Fassler, Gotthard Fuchs, Klaus Greef, Hanno Heil, Thomas Jung, Reinhold Kalteier, Hildegard Kaulen, Kurt Koch, Bernard M. Kong, Karin Kortmann, Erhard Kunz SJ, Karl Kardinal Lehmann, Jutta Limbach, Werner Löser SJ, Alganesh Nebaray, Alfons Nossol, Barbara Pottgießer, Vinko Kardinal Puljic, Bernd Pyrlik, Petra Roth, Peter Rottländer, Johanna Sagmeister, Josef Sayer, Beatrix Schlausch, Ulrich Schütz, Clara Siehoff, Peter Steinacker, Wolfgang Thierse, Klaus Thoss, Bernhard Vogel, Norbert Walter, Reinhold Waltermann, Sr. Simone Weber, Kurt Weigel, Holger Weinert, Stefan Wigger, Volker Zastrow, Heribert Zingel, Christian Zippert, Paul Zulehner

wie Sarajewo zieht, der sich mit Armut konfrontiert, ob nun in Afrika oder im eigenen Land. Es begleitet Franz Kamphaus zu den Frauen, die mit ihrer Schwangerschaft nicht zurechtkommen, zu Familien, die keine Heimat haben, aber auch auf Skipisten und Pilgerwegen, auf Fußballplätze, an Verhandlungstische und in Amtsstuben. Mit (fast) jeder umgeblätterten Seite schlägt der Leser ein neues Kapitel im Leben von Franz Kamphaus auf. Zu Wort kommen langjährige Weggefährten und alte Freunde, aber auch Menschen, die ihm nur für wenige Momente begegnet sind. So unterschiedlich ihre Biografien sind, so sehr ähneln sich ihre Beschreibungen des Limburger Bischofs: Ein Mann, der nach dem handelt, was er sagt. Ein Bischof, der keine Angst vor Autoritäten zeigt. Und vor allem ein Mensch.

Zu Wort kommt auch der Bischof selbst. Jeder Beitrag der 49 Autoren wird ergänzt und vor allem bereichert durch Kamphaus' Worte, die auf den Punkt bringen, was gesagt werden muss.

Das Buch „Wissen, dass der Himmel trägt“, hat nichts mit den üblichen Festschriften zu tun. Es nähert sich einem Menschen auf vielen unterschiedlichen Wegen an. Und bekommt sein Wesen so wohl am besten zu fassen.

„Wissen, dass der Himmel trägt. Franz Kamphaus – Worte, Wege und Gefährten“, Herder, 9,90 Euro

Der Synodale

Antrittsbesuch beim Beratungsgremium

Limburg. Es war am Tag der ersten Diözesansynodalratssitzung nach der Wahl von Franz Kamphaus zum Bischof. Die Mitglieder des Rats begaben sich gerade in den Sitzungssaal im Priesterseminar. Ich befand mich zufällig in der Nähe, als der Bischof die Treppe vom oberen Stockwerk herunterkam. Jetzt sah ich ihn zum ersten Mal als Bischof.

Anfang der 70-er Jahre hatten wir als Mitglieder der Würzburger Synode in derselben Sachkommission „Glaubenssituation und Verkündigung“ gearbeitet, Franz Kamphaus als pastoral-theologischer Sachberater und ich als ein bescheidenes der sieben gewählten Mitglieder der Synode aus dem Bistum Limburg. Wir hatten den jungen Professor auf der Synode sehr schätzen gelernt, denn er trat mutig und eindringlich für den offenen Dialog in der deutschen Kirche, zum Beispiel auf der Plattform der damaligen Zeitschrift „Publik“ ein. Auch trug er beherzte Ideen vor, wie dem drohenden Priestermangel begegnet werden könnte.

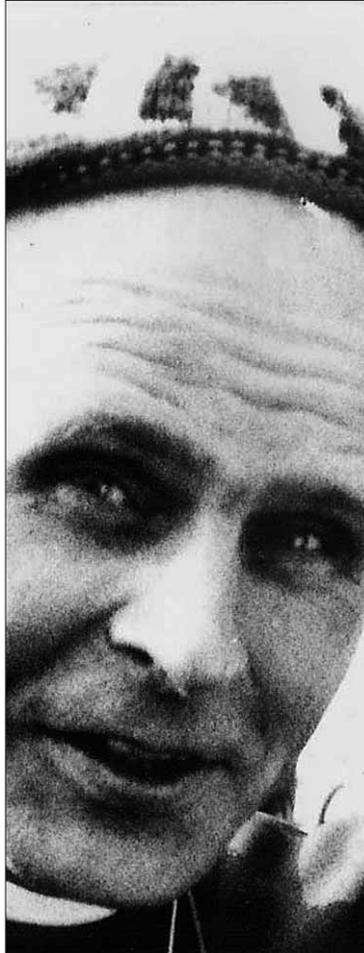
Jetzt, an der Treppe im Priesterseminar, gaben wir uns die Hand, und ich brachte meine große Freude darüber zum Ausdruck, dass er uns als Bischof von Limburg geschenkt worden

war. Er antwortete, er wäre genauso gern irgendwo Pfarrer in einem Ort im Münsterland geworden, denn das sei eigentlich der schönste Beruf, den unsere Kirche zu bieten hätte. Darüber waren wir uns einig.

Es folgten Jahre der Zusammenarbeit im Diözesansynodalrat, in denen es sich zeigte, dass der Bischof sich für seinen neuen Aufgabenbereich zum Teil auch neue Schwerpunkte gesetzt hatte. Den Dialog über die wünschenswerte Gestalt der Kirche hat Bischof Kamphaus aber immer, so lange ich mich erinnern kann, in offener, sachlicher, wohlthuender Atmosphäre geführt. Besonders hoch rechne ich ihm an, dass er niemandem je den Mund verbot, der im Rat Vorstellungen von weitergehenden Reformen in der Kirche entwickelte, als er sie selbst vertreten konnte.

Wichtig wäre mir zu erfahren, zu welchen Erkenntnissen unser Bischof nach 25 Jahren Seelsorgeleitung im Bistum über Gott und die Welt und über das Gemeindeleben, in dem wir diesen Glauben leben und verkündigen, gekommen ist. Ob er uns darüber noch etwas mitteilen wird? Das wäre sehr schön.

**Dietlind Langner,
Weilburg**



Mit Kolping-Käppi

Jugendtag Ende der 80-er in Limburg. Damals war es uns als Verbänden ein Anliegen, deutlich zu machen, dass es „unser“ Jugendtag war. Unsere Strickfraktion hatte Kolping-Käppis gestrickt und es gelang uns, Bischof Kamphaus eines aufzusetzen. Als BDKJ-Diözesanvorsitzender habe ich Bischof Kamphaus immer als offen für die Verbände erlebt.

**Dr. Armin Schneider,
Lohmar**

BEGEGNET

Eigenleben der Orden gefördert



Pater
Alexander
Holzbach
Foto:
privat

Beweisen kann ich das nicht. Aber oft schon hatte ich das Gefühl, dass Bischof Kamphaus in seinem Herzen eigentlich ein sturer, kohlrabenschwarzer westfälischer Katholik ist. Gerade darum habe ich immer seine Sprache und seine Offenheit in der Verkündigung bewundert, sein Zugehen auf die konkreten Menschen „seines“ Bistums, in dem ja alle Katholiken, nicht allein die am Main, sondern auch an Rhein, Lahn und Dill, in einer weitgehend säkularisierten Welt leben und von ihr mitgeprägt werden. Und wo etliche meinen, eine ganz andere Kirche sei die Antwort auf die Frage nach der Zukunft der katholischen Gemeinden. Diese Spannung aufmerksam wahrzunehmen, ehrlich anzunehmen und kreativ auszuhalten, an den Gege-

benheiten nicht zu resignieren, sondern sie als Herausforderung vor Gott und für die Menschen zu begreifen, das ist die bleibende Botschaft seines Bischofslebens. Bei aller selbstverständlichen Einbindung in die Sendung der Ortskirche von Limburg hat Bischof Kamphaus immer auch das „Eigenleben“ der Orden und Säkularinstitute respektiert und gefördert. Nachhaltig werden seine gepredigten und verschriftlichten Worte zu den evangelischen Räten Ordensleuten jeden Alters Ermutigung sein auf dem Weg in die Zukunft.

Pallottiner-Pater
Alexander
Holzbach
ist Vorsitzender
des Ordensrats der
Diözese Limburg

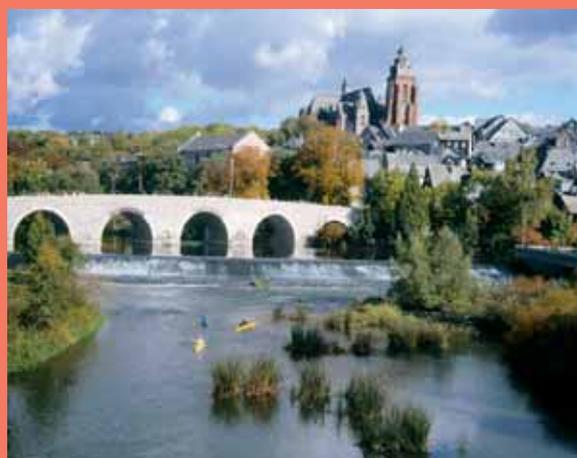
ZUM KENNENLERNEN

Von ihrer wohl schönsten Seite können Besucher die Stadt Wetzlar bei einem Rundgang durch die historische Altstadt kennen lernen.

Mittelalterliche Plätze, verwinkelte Gassen und schmucke Fachwerkhäuser laden zu einem Stadtbummel ein.

An den Aufenthalt Goethes wird im Lottehaus erinnert. Erlebnisse des Sommers 1772 inspirierten den Dichter zu seinem ersten großen literarischen Erfolg, dem Briefroman „Die Leiden des jungen Werthers“.

Immer wieder fasziniert der Dom: Er wurde niemals vollendet und spiegelt ein Stück Stadtgeschichte wider. Schon seit der Reformation wird er simultan genutzt.



Tourist-Information Wetzlar

Domplatz 8

D-35573 Wetzlar

Telefon: +49(0)6441/99-7750

Fax: +49(0)6441/99-7759

E-Mail: tourist-info@wetzlar.de



BEGEGNET

Sympathisch

Bischof Franz Kamphaus gehört mit zu den Persönlichkeiten, die man kaum ersetzen kann, was immer man auch im Allgemeinen gegenteilig behaupten mag.

Er wird mir fehlen mit seiner einnehmenden und dabei kämpferischen Lebensart. Er weiß, wofür er sich einsetzt, und er vermittelt dies sympathisch mit



Petra Roth
Foto:
Herlinde
Koelbl

unnachahmlichem Nachdruck. Ich wünsche ihm eine gesegnete Zukunft mit Schaffenskraft, um an der Verwirklichung realisierbarer Hoffnungen mitwirken zu können.

Petra Roth ist
Oberbürgermeisterin in Frankfurt

Drei katholische Dinge

Ein Moscheebesuch – oder: Taschenmesser, Bindfaden und Rosenkranz

Frankfurt. Mir selbst ist Bischof Franz Kamphaus einige Male begegnet, als ich noch für den „Sonntag“ als freier Mitarbeiter im Raum Frankfurt und im Rheingau unterwegs war.

Von Dezember 1992 bis Oktober 2001 schickte mich der Frankfurter „Sonntag“-Redakteur Bernhard Perrefort überall dort hin, wo etwas gefeiert oder eingeweiht worden ist, oder wo prominente Leute auftraten.

Begegnet bin ich dem Bischof oft, einmal durfte ich ihn sogar in die türkische Moschee begleiten. Es war im Mai 1996. Bischof Kamphaus besuchte auf seiner Visitationsreise die Frankfurter Moschee der Türkisch-Islamischen Union. Der damalige

Stadtdekan Klaus Greef und Pater Hans Vöcking von den Weißen Vättern, zuständig für christlich-islamische Kontakte begleiteten ihn. Ich durfte als freier Mitarbeiter der Limburger Kirchenzeitung dabei sein.

Von den beiden Vorbetern Aydinli und Jürük und dem Attaché für religiöse Angelegenheiten, Dr. Hüseyin Kurt, sind wir freundlich begrüßt worden. Nachdem wir zusammen Tee getrunken hatten, zeigte man uns den Hauptgebetsraum, das Lesepult des Vorbeters, den Opferkasten und die kunstvollen kalligraphischen Inschriften an den Wänden, denn der Islam kennt keine Bilder. Dr. Kurt erklärte auch die Funktion der

islamischen Gebetschnur zum Abzählen der 99 Eigenschaften Allahs. Da zog auch Bischof Kamphaus seinen Rosenkranz aus der Tasche. Drei Dinge müsse jeder katholische Junge immer dabei haben: einen Bindfaden, ein Taschenmesser und einen Rosenkranz. Das habe er schon bei seinen Eltern gelernt, so der Bischof.

Zum Abschluss des Besuchs erhielt jeder von uns vier katholischen Christen eine Prachtausgabe des Koran mit arabischem Originaltext und deutscher Übersetzung. Die geistlichen Herren waren sich einig, dass weitere Treffen folgen sollten.

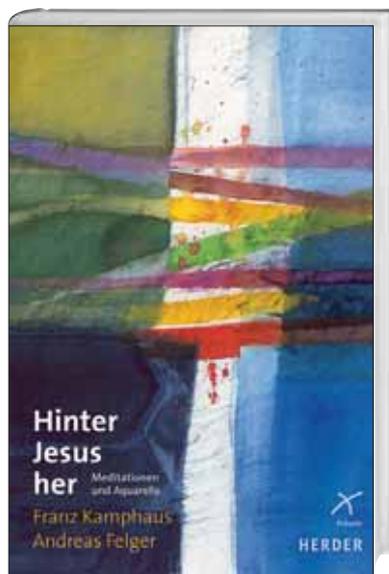
Horst Lauterwald,
Frankfurt

AM RANDE

„Ein Radikaler in Sachen Evangelium – Zum Abschied von Franz Kamphaus als Bischof“:
hr 2, Sonntag, 4. Februar, 12.05 Uhr

Glückwunsch

zum 75. Geburtstag von Bischof Franz Kamphaus



Franz Kamphaus / Andreas Felger
Hinter Jesus her

Meditationen und Aquarelle

128 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag

€ 16,90 ISBN 978-3-451-29388-7

Gemeinsam mit dem Präsenz-Verlag Gnadenthal

In zwölf Kapiteln zeichnet Bischof Kamphaus das Leben Jesu nach. Die farbintensiven Aquarelle von Andreas Felger drücken auf ihre Weise die Botschaft des Buches aus.



Franz Kamphaus
Gott beim Wort nehmen
Zeitansagen

HERDER

Franz Kamphaus
Gott beim Wort nehmen

Zeitansagen

248 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag

€ 16,90 ISBN 978-3-451-28852-4

Texte von Franz Kamphaus zu den großen Themen des Glaubens: Die biblische Botschaft für heute auf den Punkt gebracht – mit einer großartigen Sprache, mit persönlicher Glaubwürdigkeit.



Wissen, dass der Himmel trägt

Franz Kamphaus

Worte, Wege und Gefährten

Herausgegeben vom Domkapitel des Bistums Limburg
168 Seiten, zweifarbig mit zahlreichen Abbildungen,
gebunden

€ 9,90 ISBN 978-3-451-29291-0

Anlässlich seines 75. Geburtstags lässt dieser Band fast 25 Jahre Revue passieren, in denen Franz Kamphaus Bischof von Limburg war: in kurzen Beiträgen von Weggefährten, in Fotos und im „O-Ton“ des streitbaren Kirchenmanns und exzellenten Rhetorikers, dem weit über den Raum der Kirche hinaus Respekt entgegengebracht wird.

Erhältlich in jeder Buchhandlung!

ZITIERT

Dazu stehe ich noch heute

Viele Zitate von Bischof Franz Kamphaus aus Predigten oder Hirtenbriefen sind zu geflügelten Worten geworden. Gerne aufgenommen, eingeflochten, weitergesagt von anderen Predigern und Schreibern. Wie kommentiert der Bischof selbst das einmal Gesagte? Würde er heute genauso sprechen oder schreiben? Müsste er seine Worte wiederholen, sie zuspitzen... oder ist das eine oder andere von der Geschichte überholt?

Eine Ermutigung (zu weltweiter Solidarität):

„Das ist ein himmelweiter Unterschied: Bilde ich mir ein, ich müsse den Himmel tragen, oder weiß ich, dass der Himmel trägt.“
(gedruckt in: „Um Gottes Willen Leben – Einsprüche“, 2004)

Bischof Kamphaus: „Das ist aus einer Fabel, die ich in der Predigt aufgegriffen habe und die ich auch in jüngster Zeit noch zitiert habe. Dazu stehe ich heute noch. Ich finde, das ist eine wichtige Formulierung, die sehr sprechend ist. Und ich erlebe an den Reaktionen, dass sie überkommt.“

Ein Glaubenszeugnis (identitätsbildende Aussage):

„Darf man so in die Knie gehen? Ist das nicht entwürdigend? Wir sind doch zum aufrechten Gang berufen. Verliert man nicht sein Rückgrat, wenn man sich so tief verneigt? Nur wer ein Rückgrat hat, kann sich so tief bücken. Er weiß, dass er den aufrechten Gang dem verdankt, vor dem er in die Knie geht.“

(gedruckt in: „Wenn Gott zur Welt kommt“, Weihnachtspredigten, 1992)

Bischof Kamphaus: „Würde ich heute noch so sagen. Ich finde ein Wort von Papst Johannes XXIII. treffend: ‚Der Mensch ist nie so groß, wie wenn er vor Gott in die Knie geht.‘ Damit ist im Grunde alles gesagt.“



„Bei denen sein, die arm dran sind“

Bischof Kamphaus: Wer ganz modern sein will, ist morgen schon von gestern

Oft geht ein Schmunzeln über seine Lippen. Dann wieder steht ihm die tiefe Sorgfalt ins Gesicht geschrieben. Und immer: Zuhören. Seine Hände gliedern, unterstreichen, bringen auf den Punkt, was prägnant ausgesprochen

wird. Kaum ein Interviewpartner antwortet kürzer als die Journalisten fragen. Bischof Franz Kamphaus kann es. Lesen Sie selbst: Das letzte Interview als Bischof von Limburg mit seiner Zeitung „Der Sonntag“.



Frage: Herr Bischof Kamphaus, fast 25 Jahre Amtszeit im Bistum Limburg liegen nun hinter Ihnen. In dieser Zeit haben Sie sich den Ruf erworben, ein „Bischof mit Rückgrat“ zu sein, ein unbequemer Mahner, wenn es um die Rechte und die Würde von Schwachen und Benachteiligten geht. Haben Sie auch erlebt, dass jemand Ihnen den Rücken gestärkt hat, für Sie eingetreten ist oder für Sie eintreten musste?

Kamphaus: Oft genug! Ich habe mich vom Bistum und von den Gremien des Bistums, von meinen engsten Mitarbeitern getragen gefühlt. Es gab in den konfliktiven Fragen immer wieder auch unterschiedliche Meinungen. Aber ich habe nicht erlebt, dass ich hängen

gelassen wurde. Ich habe zudem gespürt, dass viele für mich beten. Ohne diese Erfahrung kann ich mir vieles in meinem Leben und in meinem Dienst nicht erklären.

Die Person Franz Kamphaus wird in viele Schubladen gesteckt. Sie gelten als bescheiden, höflich, glaubwürdig, als jemand, der lebt, was er verkündigt, Sie werden als links, liberal, alternativ, progressiv beschrieben. Finden Sie sich zutreffend charakterisiert?

„Liberal, alternativ, progressiv ...“ – das sind alles Begriffe, die sich an politischen und gesellschaftlichen Maßstäben orientieren. Ein Bischof ist kein Politiker, und er sollte sich auch nicht dazu machen lassen. Er muss sich am Maßstab des Evangelii-

ums messen lassen. Wenn er sich nach dem Urteil der Leute richtet, ist er verloren. Dann will er ganz modern, zeitgemäß sein und ist in Wirklichkeit morgen schon wieder von gestern. Für einen Christen geht's darum, Jesus zu folgen. Wenn er das tut, ist er auf der Höhe der Zeit.

Wenn Sie die vergangenen 25 Jahre Revue passieren lassen: Wie sieht Ihr persönliches Fazit aus? Wofür steht der Bischof Franz Kamphaus?

Er hat sich bemüht, direkt neben den Menschen zu stehen; bei denen zu sein, die es schwer haben und arm dran sind. Er hat sich engagiert, dass die Kirche katholischer wird, also mehr Weltkirche.



ZITIERT

Ein Sterbelied:

„Wie viel in der Kirche ist Mumiendienst, pietätvolle Pflege einer vergangenen Gestalt alter Formen, die längst gestorben sind?“

(gedruckt in: „Was die Stunde geschlagen hat“; 1990)

Bischof Kamphaus: „Das ist aus einer Osterpredigt, die schon zwei Jahrzehnte zurückliegt, und die Frage kommt aus dem Lukas-Evangelium: ‚Was sucht ihr den Lebenden unter den Toten?‘ Die Frage unserer ganzen Christusverehrung ist ja die: Erweisen wir jemandem die letzte Ehre oder ehren wir einen Lebenden? Entsprechend muss sich unsere kirchliche Praxis fragen lassen, ob sie Jesus bei den Toten sucht oder bei den Lebenden.“

Auf diese Predigt hin habe ich damals einige Kritik bekommen – auch von Pfarrern, die meinten, das könne man so doch nicht sagen. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass man's sagen kann und muss.“

Eine Mahnung:

„Die Dinosaurier sind ausgestorben, weil sie sich in eine falsche Richtung entwickelt haben – zu viel Panzer, zu wenig Hirn.“

(gedruckt in: „Wenn Gott zur Welt kommt“, 1992)

Bischof Kamphaus: „Finde ich eine treffende Zustandsbeschreibung. Ich habe sie in meinen Predigten schon früh aufgegriffen, erstmalig in einer Weihnachtspredigt in den ersten Jahren als Bischof. Das würde ich heute nach wie vor so sagen, wenn ich den Wahnsinn in der Welt sehe. Im Irak wird uns das jetzt wieder demonstriert.“

Immer mehr Waffen und Soldaten. Die lösen die Probleme nicht. Wir investieren in Bomben statt in Entwicklung. Die Entwicklungsgelder sind ein Bruchteil von dem, was für Waffen ausgegeben wird. Das hat keine Zukunft und löst die Weltprobleme nicht. Vielmehr wird auf diese Weise eine Kultur des Todes gefördert.“

Wir Bischöfe haben versucht, in unserem gemeinsamen Wort ‚Gerechter Friede‘ dazu deutlich Stellung zu nehmen.“

Zu viel Panzer, zu wenig Hirn: Auch das ist ein Satz, den ich heute wieder so sagen würde.“



Sie haben während Ihrer Amtszeit jede Pfarrei mindestens dreimal besucht, kennen also Ihr Bistum und seine Katholiken. An welche Begegnungen und Erlebnisse mit Menschen in diesen Gemeinden denken Sie immer wieder zurück?

Ich lebe innerlich sehr, wenn ich mit einer Gemeinde den Gottesdienst feiern darf. Darum sind mir diese Situationen am meisten präsent.

Sie haben nie ein Hehl daraus gemacht, kein Freund von „Sitzungskatholizismus“ zu sein. Aber Sie haben als Bischof ein Bistum vorgefunden, das stolz ist auf seinen „Limburger Stil“, auf seine demokratischen Strukturen und synodalen Gremien. Haben Sie dieses Modell als helfend empfunden, oder wäre manches einfacher gegangen ohne selbstbewusste Ratgeber?

Ich habe gleich zu Anfang die Sitzungen, soweit sie meine Präsenz erfordern, eingeschränkt. Aber ich weiß auch, dass es ohne gemeinsame Beratungen nicht geht. Wie hätte ich ohne den Rat kompetenter Priester und Laien das Bistum leiten sollen? Es geht um unseren gemeinsamen Weg als Volk Gottes. Dafür steht die Synodalordnung.

Ihr Wahlspruch lautet: „Evangelizare pauperibus“ – den Armen das Evangelium verkündigen. Das leben Sie vor, indem Sie Partnerschaften in der Einen Welt aufgebaut haben, für die Rechte von Flüchtlingen und Asylbewerbern eintreten, eine globale Solidarität fordern. Das hat Ihnen den Vorwurf eingebracht, die Probleme der „weiten Welt“ lägen Ihnen mehr am Herzen als die vor der eigenen Haustür. Was antworten Sie auf eine solche Kritik?

Ich möchte es auf die kurze Formel bringen: global denken, lokal handeln. Wir sind Teil der Weltkirche,

darum können wir unser Kirchesein gar nicht für uns hier in Limburg erledigen. Der Bischof ist als Glied des Bischofskollegiums verpflichtet, sich um die Weltkirche zu kümmern. Das ist kein Hobby, das steht im Pflichtenkatalog vornan.



Ein herzliches Willkommen im Treppenhaus des Bischöflichen Ordinariats: Bischof Franz Kamphaus begrüßt Bistumsredakteurin Heike Kaiser und Redaktionsleiter Johannes Becher.

Alle Fotos: Sascha Braun

Sie haben einmal gesagt, Sie seien Ihrem Bischofs-Wahlspruch selten so auf der Spur gewesen wie in den Begegnungen mit Frauen in Schwangerschaftskonflikten. Als Sie 1998 die „Aktion Konfliktberatung“ gründeten und sich für einen Verbleib der Kirche in der gesetzlichen Schwangerschaftskonfliktberatung stark gemacht haben, wurden Sie dafür teils harsch kritisiert. Sie wurden als „einsamer Rebell gegen Rom“ bezeichnet. Im März 2002 mussten Sie sich der päpstlichen Weisung beugen, und auch das Bistum Limburg stieg aus der gesetzlichen Konfliktberatung aus. Sind Sie seitdem „anders“ Bischof?

Der Konflikt hat mein Gewissen geschärft: Was will Gott mir damit sagen? Ich habe einen neuen Blick

bekommen für die Konflikte, in die Frauen geraten, die weder aus noch ein wissen. Und ich kann das kirchliche Geflecht von Entscheidungsfindungen klarer durchschauen.

Die Gründung pastoraler Räume, die Zusammenlegung von Pfarreien, der Prozess „Sparen und Erneuern“, Priestermangel und weniger Katholiken: Auch das hat Ihre Amtszeit geprägt. Welche Einschnitte tun Ihnen am meisten weh?

Ehrlich gesagt, am meisten treibt mich der Rückgang der Priesterberufe um. An diesem Punkt bin ich ratlos; nicht hoffnungslos, aber eben ratlos. Ich weiß den Dienst ehrenamtlicher und hauptamtlicher Laien zu schätzen – das hat man hoffentlich merken können. Aber ich kann mir nicht vorstellen, wie eine geordnete Seelsorge ohne Priester auf Dauer gewährleistet werden soll. Wir müssen derzeit mit Übergangslösungen leben. Ob sie auf Dauer eine Erneuerung der Kirche bewirken? Das katholische Kirchenverständnis steht und fällt mit dem Amt.

Nicht nur Ihre Predigten, vor allem Ihre Hirtenbriefe der vergangenen 25 Jahre fanden und finden außerhalb des Bistums große Beachtung. Sie haben sich an Kinder, Jugendliche, an Frauen gewandt, Themen wie Taufe, Buße, Priestertum, Familie und das Zusammenleben der Generationen angesprochen. In welchem Ihrer Hirtenworte „steckt am meisten Kamphaus drin“?

Das ist schwer zu sagen. Vielleicht in den beiden Hirtenbriefen zur Berufung und in dem zum Auftakt der Aktion Konfliktberatung im Advent 1998.

Bitte weiterlesen auf Seite 15.



ZITIERT

Eine Einladung:

„Ein Ehrentitel der alten Kirche lautet: Ecclesia ex diversis gentibus; zu Deutsch: Kirche aus den verschiedenen ‚Völkern‘ oder, damit es jeder versteht: In der Kirche gibt es keine Ausländer.“

(Aus der Predigt bei der 750-Jahrfeier des Frankfurter Doms, 1989)

Bischof Kamphaus: „Etwas, was mit der Bibel gegeben ist, schon in der alttestamentlichen Tradition und dann erst recht durch Jesus, ist der Universalismus: Ein Gott – eine Menschheit. Da gibt's keine entscheidenden Unterschiede zwischen Völkern und Nationen. Wir sind an erster Stelle Menschen und Christen und erst an zweiter Stelle Deutsche, Polen oder was auch immer. Das gilt es bewusst zu machen, dass die Kirche aus allen Völkern ist.“

Im Evangelium vom 2. Februar sagt Simeon, als er Jesus in die Arme nimmt: ‚Licht zur Erleuchtung der Völker.‘ Das sind nicht nur einige wenige, sondern es geht um alle Völker. In dieser Perspektive ist für Begriffe wie ‚Ausländer‘ oder ‚Fremde‘ kein Platz.

Die ersten Christen haben sich gerade dadurch ausgezeichnet, dass sie die Vorstellung der Römer korrigierten. Die Römer sagten: Der ‚Hostes‘ ist der Fremde und der Feind, derselbe Begriff für beides. Und die Griechen sagten: Die anderen, die jenseits unserer Grenzen sind, das sind die Barbaren, die eigentlich keine richtigen Menschen sind. Die Christen sagten: Alle Menschen gehören zusammen!

Das ist der Hintergrund dieses Zitates. Ich würde es heute noch genauso sagen.“

Der Beter

„Ich meditiere jeden Morgen Jesus Christus: ‚Jesus‘ beim Einatmen, ‚Christus‘ beim Ausatmen.“

Bischof Kamphaus: „Ja, das ist so. Heute Morgen noch, nachdem ich mich geduscht und rasiert hatte, war das das Erste.“

Jetzt nehme ich mir dafür eine halbe Stunde täglich. Ich hoffe, dass es in Zukunft – nach dem 2. Februar – mindestens eine Stunde wird.“



Fortsetzung von Seite 13:

Als ehemaligem „Jugendbischof“ liegt Ihnen die junge Generation besonders am Herzen. Vor knapp zwei Jahren haben Sie in Limburg, Wiesbaden und Frankfurt die drei Jugendkirchen „Cross Over“, „Kana“ und „Jona“ gegründet. Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt, damit junge Menschen nicht nur anzusprechen, sondern auf Dauer für die Kirche zu interessieren?

Ich habe bei der Eröffnung damals die Devise ausgegeben: „Vom Jugendamt zur Jugendkirche“, also dass die Jugend als Bezugspunkt nicht ein Amt hat, sondern eine Kirche. Ich habe den Eindruck, dass in dieser Sache der Groschen gefallen ist.

Im Übrigen ist die Zeit von gut einem Jahr zu kurz, um nachhaltige Ergebnisse zu präsentieren. Die Jugendkirchen stehen und fallen mit dem Jugendpfarrer.

Die Landpastoral war das zentrale Thema des Kreuzfestes im vergangenen Jahr in Dernbach. In Ihrer Predigt haben Sie deutlich gemacht, wie sympathisch Ihnen, der ja selbst von einem Bauernhof stammt, der Westerwald ist. „Das Land ist neu entdeckt“, haben Sie festgestellt, aber auch, dass es nicht selbstverständlich christlich, von Natur aus gläubig ist, vieles brach liegt. Kann da auch die Kirche Neuland entdecken?

Entschieden ja! Niemand sollte sich damit trösten, die Kirche werde in ihren ländlichen Hochburgen überwintern. Die gibt es längst nicht mehr. Das Land ist sozial und kirchlich in einem gewaltigen Umbruch. Die Kirche muss den sozialen Lebensraum der Dörfer neu entdecken und mit gestalten. Nur so kann sie für den Glauben Boden gewinnen.

Sie machen immer wieder deutlich, wie wichtig Ihnen die Zukunft des Glaubens ist. Von der Kirche fordern Sie, sich mutig Veränderungen zu stellen. Was gilt es, zu tun?



Und welches „Zitat“ ist Ihnen am wichtigsten? Bischof Kamphaus: „Es gibt so viele. Aber ich denke noch an den Satz, der am meisten zitiert wurde, auch aus einer Weihnachtspredigt, der von 1983: Mach's wie Gott – werde Mensch.“

Unsere Zeitgenossen erwarten keine frommen Ansprachen, keine Erklärungen und Resolutionen. Sie sind der großen Worte müde. Gefragt ist ein glaubwürdiges persönliches Wort von Mensch zu Mensch: Woraus lebe ich? Was lässt

mich glauben und hoffen? Warum bin ich Christ? Warum bleibe ich es? Wort und Handeln müssen ineinander gehen. Sieht man uns an, dass der Weg des Glaubens das Leben nicht verdirbt und verkümmern

lässt, sondern freisetzt und reich macht?

Vor zehn Jahren, als Sie 65 Jahre alt wurden, haben Sie als Geburtstagswunsch geäußert: „Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass ich eines Tages doch noch das sein kann, weshalb ich Priester geworden bin: Pfarrer.“ Nun gehen Sie in Ihrem Ruhestand als Seelsorger ins St. Vincenz-Stift nach Rüdesheim-Aulhausen. Erfüllt sich dann Ihr damaliger Geburtstagswunsch?

Ja! Ich lebe dort mit den Menschen, für die ich als Seelsorger da bin. Und selbstverständlich werde ich auch in den benachbarten Pfarreien helfen, soweit die Kräfte reichen.

Was werden Sie am meisten vermissen, wenn Sie nicht mehr Limburger Bischof sind?

Den unmittelbaren, von meinem Amt her gegebenen Auftrag für die Weltkirche.

Und natürlich meine unmittelbaren Mitarbeiter, den Generalvikar und viele andere, nicht

zuletzt meine ausgezeichnete Sekretärin.

Vielen Dank, Herr Bischof!

Die Fragen stellten Heike Kaiser und Johannes Becher





Halt für Wohnungslose: Bischof Franz Kamphaus in Frankfurt. Von der Caritas sind mit im Bild: Dr. Maria Goetzens, Leiterin der Elisabeth-Straßenambulanz, Peter Schmitt, Leiter der CASA 21, einem Anlaufpunkt für Wohnungslose, und Caritasdirektor Hartmut Fritz. Foto: Caritas

Bischof „auf der Platte“

Bei der Visitation in Frankfurt besucht Franz Kamphaus Wohnungslose

Von Caritas-Mitarbeiter Peter Schmitt

Zum Auftakt seiner Visitation des Caritasverbands in Frankfurt informiert sich Bischof Kamphaus im Mai 2004 sehr praxisnah über die konkrete Arbeit in der Wohnungslosenhilfe. Bereits im Aufenthaltsraum von „CASA 21“ kommt es zu ersten Gesprächen mit Klienten, die auf ein Beratungsgespräch warten oder ihre Sozialhilfe abholen. Bischof Kamphaus erkundigt sich, wie es ihnen geht und ob sie hier Hilfe bekommen. Eine Klientin lobt die Sozialarbeiter, die ihr schon viel geholfen hätten, und sie begleitet den Bischof anschließend zur Elisabeth-Straßenambulanz.

Auch hier ergeben sich im Aufenthaltsbereich mehrere kurze Gespräche mit Klienten, die auf eine Behandlung warten. Bevor sich Bischof Kamphaus der Straßensozialarbeit widmet, werden noch Fotos gemacht.

Hier sind Ratten zu Hause, aber leben hier Menschen?

Kurze Zeit später erreichen wir die Abrisshäuser auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Ost. Gemeinsam betreten wir ein Abrisshaus: Überall liegen Berge von Müll und Unrat herum. Es stinkt nach Fäkalien ... hier sind Ratten zu Hause ... aber leben hier Menschen? Hinter einer Holztür befindet sich die „Platte“ von drei Klienten. Wir klopfen – und obwohl wir vor zwei Tagen

den Bischofsbesuch ankündigen, liegen Herr L. und Frau P. noch im Schlafsack. Sie haben es vergessen! Es dauert nur sehr kurz, dann dürfen wir rein.

Herr M. ist bereits unterwegs zum Duschen. Herr L. hätte eigentlich zur Ambulanz kommen sollen wegen eines Ausschlags am Hals. Er kam aber nicht. Weil wir ihn hier antreffen, geht er mit Dr. Maria Goetzens in den Ambulanzbus zur Kurzuntersuchung. Bischof Kamphaus bleibt im Raum, setzt sich und unterhält sich mit Frau P. Sie erzählt, wie lange sie hier schon „Platte“ macht. Man sieht und merkt, dass hier viel Alkohol getrunken wird.



Flammenkreuz der Caritas

Dann kommt plötzlich Herr M. zurück: frisch geduscht, sauber und wohlriechend. Herr M. wird auf seinen Alkohol-Rückfall angesprochen und er wird ermutigt, wieder in die CASA zu kommen oder zumindest an einem der nächsten Erlebnisangebote teilzunehmen ... dies habe ihm doch früher so gut getan! Er will nichts versprechen, aber er versucht zu kommen!

Bischof Kamphaus spürt, dass hier viele kleine Schritte nötig sind, um diese Menschen zu motivieren, ihre gegenwärtige Situation als (zum positiven) verän-

derbar wahrzunehmen. Die kontinuierliche aufsuchende Arbeit, das Immer-wieder-deutlich-Machen, dass uns jeder Mensch am Herzen liegt und wir uns für ihn einsetzen, egal, unter welchen Umständen er leben muss, leistet hierbei unschätzbare Dienste.

Zu zwei saftigen Grapefruits eingeladen

Auch später, in der Tagesstätte in der Hagenstraße 2, sucht Bischof Kamphaus gleich den direkten Kontakt zu den Menschen von der Straße. Er setzt sich an einen Tisch, wo gerade noch ein Platz frei ist, und kommt sogleich mit seinen Tischnachbarn in ein reges Gespräch. Von diesen wird er zu zwei saftigen Grapefruits eingeladen. Bis zur Abfahrt bleibt der Bischof an diesem Tisch. Es wird viel erzählt und gelacht, es herrscht eine gute Stimmung!

Leider geht die Bischofsvisitation viel zu schnell vorüber. Es ist sehr angenehm, mit Bischof Kamphaus zu reden, und er zeigt sich sehr interessiert, sowohl was unsere Arbeit angeht als auch im Gespräch mit unseren Klienten. Grundsätzlich knüpft er sehr rasch Kontakt. In den Abrisshäusern zeigt er keinerlei Abscheu und auch auf den „Platten“ unserer Klienten kommt es sofort zu Gesprächen. Auf beiden Seiten (Bischof und Klientel) sind keinerlei Barrieren zu erkennen.

Dennoch ist Bischof Kamphaus sichtlich betroffen über die Zustände, in denen die Menschen dort leben.

BEGEGNET

Für Kinder zum „Anfassen“

„Den kirchlichen Einrichtungen muss es vor allem um die Kinder gehen, die nicht auf Rosen, sondern auf Stroh gebettet werden – so wie Jesus in der Krippe“, betonte Bischof Kamphaus anlässlich der Eröffnung unserer Krabbelstube. „Lange Zeit hat die Kirche Krippen abgelehnt, weil ihrer Meinung nach Kinder in ihrer Familie am besten aufgehoben sind. Diese Auffassung entspricht aber nicht mehr der Realität.“

Die Hinwendung zur Lebenswirklichkeit der Menschen und der besondere Einsatz für die Anliegen von Frauen und Kindern zeichneten Bischof Kamphaus aus. Er entwickelte seine Position nicht vom Schreibtisch aus, sondern suchte den Dialog, die persönliche Beziehung mit Betroffenen, sei es mit Klientinnen



Margit Grohmann Foto: privat

unserer Schwangerenberatungsstelle oder mit Kindern unseres heilpädagogischen Heimes. Er war ein Bischof zum „Anfassen“, gerade auch für Kinder, und vermittelte seinem Gesprächspartner durch seine besondere Art des Zuhörens: Deine Meinung und damit DU bist mir wichtig. Die aus der persönlichen Begegnung gewonnenen Überzeugungen formulierte Bischof Kamphaus in politischen Forderungen, die er nachdrücklich mit der ihm eigenen sprachlichen Brillanz und nie unbequeme Wege scheuend vertrat.

Margit Grohmann ist Geschäftsführerin beim Sozialdienst katholischer Frauen, Ortsverein Frankfurt

AM RANDE

„Danke, Bischof“ im Internet

Bereits seit einigen Tagen steht auf der Internetseite des Bistums Limburg ein Forum für Glückwünsche und Gedanken zur Verfügung: Gelegenheit für alle Dankes- und Grußwilligen, Bischof Franz Kamphaus persönlich zu gratulieren.

Schon weit mehr als 50 Einträge zählt das Forum, und es kommen täglich neue hinzu. Selbst Glückwünsche aus Rom sowie aus anderen Bistümern Deutschlands gehen ein. Ob Kolpingjugend, Gemeindemitglieder anderer Mutter-

sprache, Seelsorger und Menschen, die Bischof Kamphaus als „ihren Bischof“ lange Jahre erlebt haben, schreiben ihre Glückwünsche nieder. So schreibt C. Faber: „Vor allem haben Sie als Bischof von Limburg durch Ihre Glaubwürdigkeit Beispiel gegeben. Sie haben auch kritische Anfragen ernst genommen und nicht einfach abgeblockt.“ Alle Beiträge des Forums werden gesammelt und dem Bischof überreicht.

Forum: www.bistumlimburg.de

BEGEGNET

Seine Nähe und Präsenz bleiben

Ein immer offenes Ohr für ihre Anliegen und mit dem Herzen stets nah bei den Menschen, die Rat und Unterstützung bei der Caritas suchen, und ebenso stets nah bei den Mitarbeitenden, die im Dienst der Kirche selbst nah am Nächsten sind – das zeichnet unseren Bischof besonders aus. Wir erinnern uns in der Caritas gerne an die Besuche des Bischofs in den zahlreichen Caritas-Diensten und -Einrichtungen – unvergessen sind uns insbesondere seine Besuche in den Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen.

Angetan war Bischof Kamphaus auch von der amerikanischen Methode des „Management by wandering around“: Leitungskräfte suchen ihre Mitarbeiter



Dr. Hejo Manderscheid
Foto: privat

an ihrem Arbeitsplatz auf und pflegen den direkten Kontakt mit ihnen, sie bringen ihren Mitarbeitern persönlich die eigene Vision nahe.

Am liebsten war es dem Bischof, wenn Themen, ob heikel oder Routine, im Gehen besprochen wurden. Unzählige Kilometer habe ich mit dem Bischof zurückgelegt und gedanklich Visionen für Kirche und Caritas durchwandert. Seine Nähe und Präsenz, die sich auch in seiner Verkündigung mit der klaren Option für die Armen niederschlägt, wird uns bleiben.

Dr. Hejo Manderscheid, Direktor des Caritasverbandes für die Diözese Limburg e.V.

AM RANDE

Limburger Dom auf DVD

Mit dem Näherrücken des 75. Geburtstags von Bischof Franz Kamphaus wächst auch das Interesse am Limburger Dom, seiner Geschichte und Architektur. Aus diesem Anlass wird die DVD „Der Limburger Dom“ ab sofort zum Sonderpreis von 14,90 Euro plus Versandkosten angeboten.

Die DVD „Der Limburger Dom“ zeigt in 90 Minuten Informatives zur Bischofskirche. Der Entstehung und Geschichte, Architektur, Ausstattung und Liturgie im Limburger Dom sind eigene Kapitel der DVD gewidmet. Für

Musikinteressierte sind auf der DVD auch Hörbeispiele von der Orgel und dem Domchor enthalten. Neben Büchern über das berühmte und bekannte Bauwerk auf dem Felsen über der Lahn ist die Dom-DVD mit ihrem Videomaterial ein ganz besonderes Informationsmedium, dass dem Betrachter den Limburger Dom mit einem eingefangenen Stück Atmosphäre näher bringt.

Zu bestellen ist die Dom-DVD beim: Bischöflichen Ordinariat, Dom-DVD, Roßmarkt 4, 65549 Limburg



Nicht umsonst: Der Bischof besucht einen Info-Stand einer Eine-Welt-Gruppe in Frankfurt. Foto: kna-bild

Wo Kirche Spaß macht

Bischof Kamphaus lobt das Engagement im Ehrenamt

Bei seiner Visitation in Frankfurt hat Bischof Franz Kamphaus sich auch über die Altenhilfe der Caritas informiert und war in Unterliederbach beim Projekt „Soziale Stadt“ zu Gast.

An einem Samstag im Juli kam Bischof Kamphaus nach Ginnheim zur „Stationären Familienbetreuung“ von „Haus Thomas“ und besuchte dort drei Familien, die sich eine Begegnung mit dem Bischof gewünscht hatten. Zwei Familien berichten:

Familie Hahnemann

Frau Hahnemann ist allein erziehend. Sie hat zwei Töchter, eine ist sieben Jahre alt, die andere acht Monate. Sie ist die „jüngste“ Teilnehmerin in der Stationären Familienbetreuung. Im Juni war sie aufgenommen worden nach einer mehrmonatigen „Diagnose-Phase“.

Frau Hahnemann berichtet: „Ich wollte Bischof Kamphaus unbedingt empfangen, denn ich habe mir sehr gewünscht, dass er mich segnet und für einen guten Neuanfang mit mir betet.“

Ich bin aus dem Frauenhaus hierher gezogen, ich habe eine unruhige und hektische Zeit hinter mir und bin jetzt sehr froh, dass mein Leben in ruhigere Bahnen gekommen ist. Endlich kann ich einmal zu mir selbst kommen, und das tut uns allen gut. Auch meine Töchter sind froh, dass wir hier einen neuen Lebensabschnitt beginnen können, es geht uns allen viel

besser als früher. Und das alles wollte ich dem Bischof erzählen.

Er kam um 16 Uhr hier bei uns an. Es war ganz unkompliziert: Wir saßen hier zusammen im Wohnzimmer, und ich habe über mein Leben erzählt. Die Zeit mit dem Bischof verging ganz schnell, mir kam es sehr kurz vor. Zum Schluss hat er mit uns ein Vaterunser gebetet. Ich habe mich



Flammenkreuz der Caritas

sehr gefreut, dass der Bischof bei mir war, das ist eine große Ehre für mich gewesen! Er hätte gerne noch länger bleiben können.“

Familie Tozan

Frau Tozan ist mit ihrer Familie schon fast zwei Jahre Teilnehmerin der Stationären Familienbetreuung. Mittlerweile fühlt sie sich so stark, dass sie sich vorstellen könnte auszuziehen, aber sie hat noch keine passende Wohnung gefunden. Seit etwa einem Jahr lebt auch Herr Geiger, ihr Lebensgefährte, mit ihr und ihren beiden Kindern Bircan (12 Jahre) und Murat (9 Jahre) zusammen. Die beiden wollen heiraten. Das ist aber nicht ganz einfach, denn Frau Tozan ist Alevitin, fühlt sich aber sehr zur katholischen Kirche hingezogen und möchte konvertieren. Deshalb war die Familie sofort sehr

interessiert an einem Besuch von Bischof Kamphaus, um diese schwierigen kirchenrechtlichen Fragen mit ihm zu besprechen.

Die beiden berichten:

Herr Geiger: „Als der Bischof kam, was das gar kein Problem. Wir haben Früchtetee für ihn gekocht, und er hat Erdbeerkuchen und Obstkuchen mit uns gegessen. Er hat sich sehr interessiert alles angehört, was wir ihm berichtet haben, und er hat uns gute Ratschläge gegeben, wie wir alles machen sollen.“

Frau Tozan: „Ich habe dem Bischof auch sehr viel über mein Leben erzählt. Als ich hierher zur Caritas gekommen bin, war ich ganz verzweifelt. In den zwei Jahren hier bin ich stark geworden.“

Einsatz, der sich lohnt

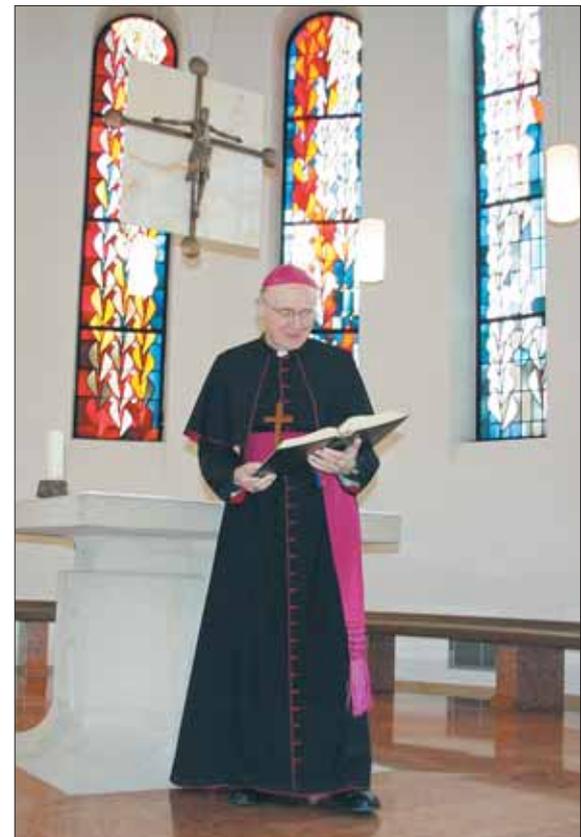
Als kleines Dankeschön für die rund 400 ehrenamtlich Engagierten im Caritasverband Frankfurt fand im Oktober in St. Raphael in Hausen ein „Ehrenamtsfest“ statt, bei dem auch Bischof Kamphaus zu Gast war und sagte: „Hier habe ich wieder einmal erlebt, dass Kirche nicht nur eine Last ist, sondern dass Kirche Spaß machen kann!“

Der Bischof bedauerte, dass nicht mehr Menschen etwas „umsonst“, unentgeltlich, für ihre Mitmenschen täten. Im Lateinischen gibt es dafür die Begriffe „gratis“ und „frustra“ – und der Bischof meinte zusammenfassend: „Bei uns sind viele frustriert, weil sie nichts mehr gratis tun wollen.“



Bitte recht freundlich

Der letzte Fototermin
– ein Muss:
Bischof Franz Kamphaus
in seinem Priesterseminar

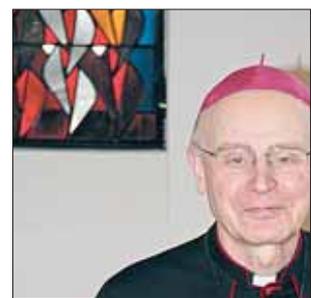


Verkündiger: Der Frohen Botschaft Raum geben und Gehör schaffen.

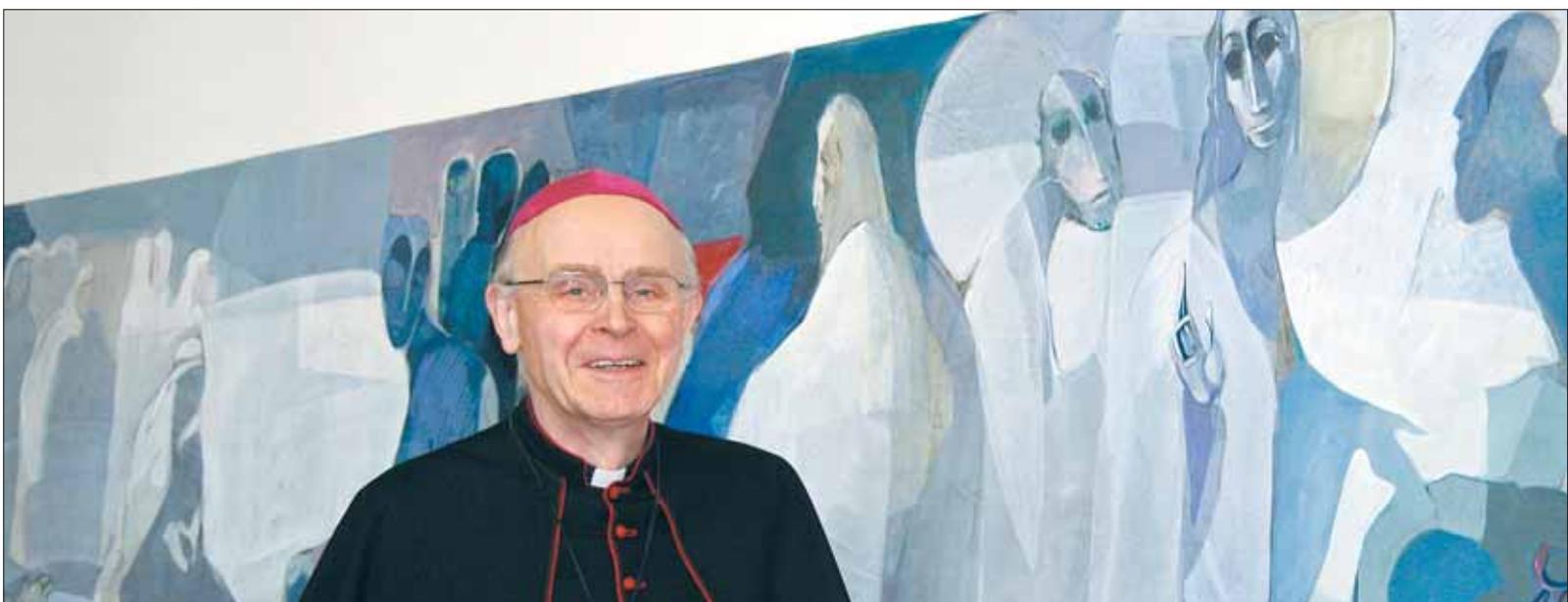
Im bergenden Schatten des Kreuzes: „Zeichen der Vergebung, Zeichen der Hoffnung, die mich trägt.“



Fotos: Sascha Braun



Wunderbare Brotvermehrung: Leben ist Geschenk, und der Mensch soll wissen, dass er „nicht den Himmel tragen muss“. (Bild in der Seitenkapelle des Seminars)



STICHWORT

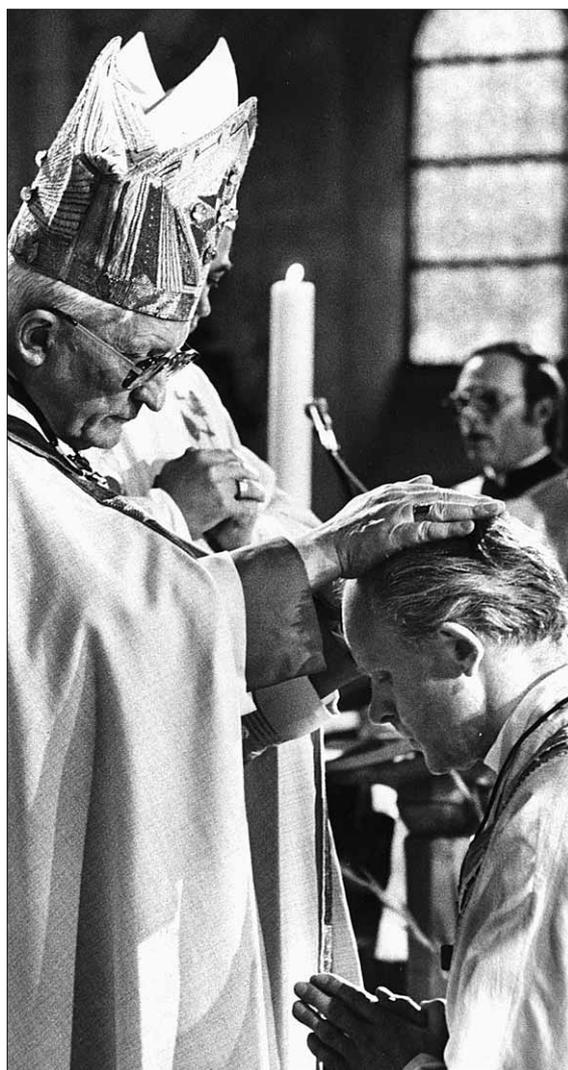
Lebenslauf

- Franz Kamphaus wurde am 2. Februar 1932 als jüngstes von fünf Kindern in Lüdinghausen im Münsterland geboren. Seine Eltern besaßen einen Bauernhof. Aus dem Holz einer alten Eiche dieses Hofes sind Kreuz und Stab des Bischofs geschnitzt.
- Nach dem Abitur am Collegium Augustinianum Gaesdonck im Jahr 1953 studierte er Katholische Theologie und Philosophie in Münster und München.
- Am 21. Februar 1959 empfing er durch Bischof Michael Keller die Priesterweihe.
- Von 1959 bis 1964 war Franz Kamphaus Kaplan in Münster (Pfarrei Hl. Geist) und Vikar und Religionslehrer in Ahaus (Pfarrei St. Mariä Himmelfahrt).
- 1968 wurde er mit der Arbeit „Von der Exegese zur Predigt“ an der Universität Münster promoviert.
- Bereits seit 1964 war er verantwortlich für die Predigtaus- bildung des Bistums Münster und ab 1971 Leiter des Referats Priesterfortbildung.
- 1972 wurde er zum Wissenschaftlichen Rat und Professor für Pastoraltheologie/Homiletik (Predigtlehre) an der Universität Münster berufen und ein Jahr später durch Bischof Tenhumberg zum Regens des Priesterseminars Münster ernannt.
- Papst Johannes Paul II. berief ihn am 3. Mai 1982 zum Bischof von Limburg.
- Am 13. Juni 1982 wurde er durch Kardinal Joseph Höffner zum Bischof von Limburg geweiht.
- Sein Bischofsamt stellte er unter den Wahlspruch „Evangelizare pauperibus“ (Den Armen das Evangelium verkünden).
- Von 1986 bis 1991 war er „Jugendbischof“, davor Vorsitzender der Kommission Justitia et Pax.
- Ab September 1999 leitete Bischof Kamphaus die Kommission „Weltkirche“ der Deutschen Bischofskonferenz. Davor war er mehrere Jahre Vorsitzender der Kommission für das Bischöfliche Hilfswerk Misereor.
- Am 10. Januar 2004 wurde ihm in der Frankfurter Paulskirche der Ignatz-Bubis-Preis verliehen.



Elfter Bischof von Limburg

Der Bischof vom Bauernhof



Bejubelt: Nach der Weihe herzlich begrüßt und viele Jahre unterstützt von Weihbischof Walther Kampe (Mitte links).

Bestärkt: Der Kölner Kardinal Joseph Höffner weiht Franz Kamphaus am 13. Juni 1982 zum elften Limburger Bischof. Fotos: kna-bild (3), privat (2)

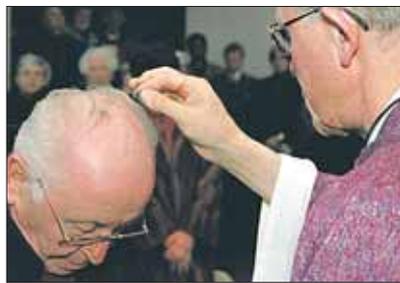
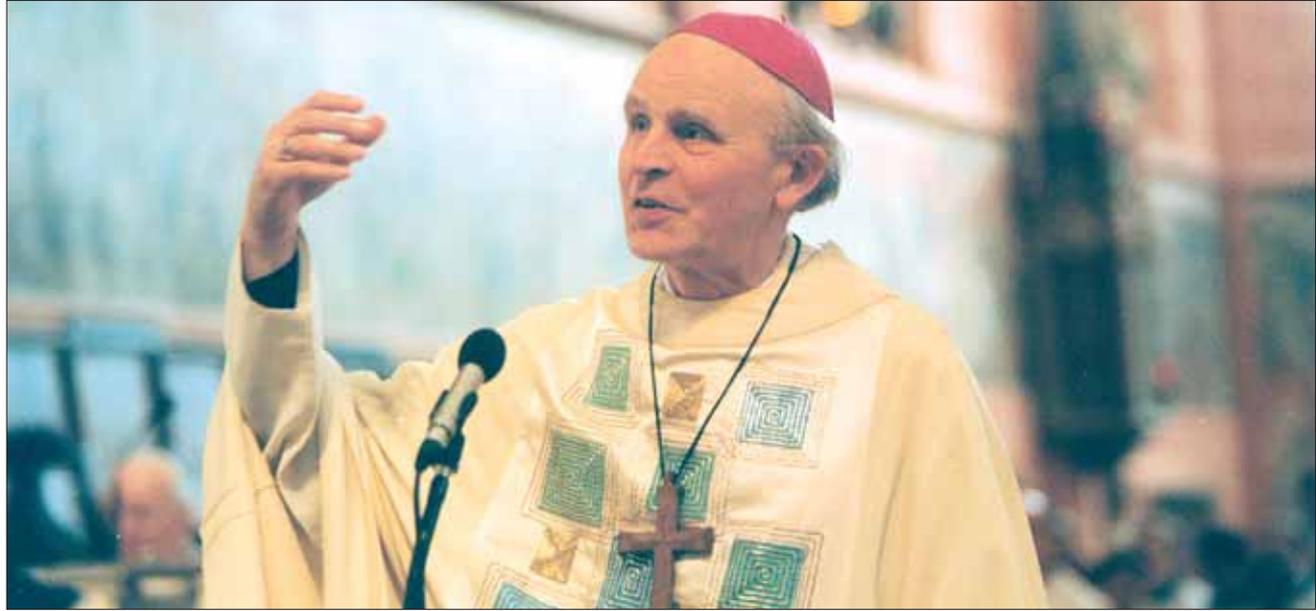
Gehalten: An der Mutter Hand (oben links) den aufrechten Gang erlernt, beim Fußball den (Tor-)Mann gestanden (Mitte vorn).



ZUR SACHE

Schwerpunkte der Arbeit von Bischof Kamphaus

- **Bistum** – Bischof Kamphaus war mindestens dreimal in jeder Pfarrei zur Visitation.
- **Eine Welt** – Im Bistum wurden durch die Initiative von Bischof Kamphaus die Partnerschaften mit Bistümern in der so genannten Dritten Welt erheblich ausgebaut. Es wurde ein Fonds eingerichtet, der die Finanzierung der sechs weltkirchlichen Partnerschaften langfristig sichert.
- **Globalisierung** – Im Rahmen der Kampagne „Erlassjahr 2000“ ist der Bischof wiederholt für größere Anstrengungen zur Entschuldung der armen Staaten eingetreten.
- **Krieg und Frieden** – In den Golfkonflikten lehnte Bischof Kamphaus den Krieg als Mittel zur Lösung der Probleme ausdrücklich ab. Während des Kriegs im ehemaligen Jugoslawien besuchte er mehrfach Sarajewo und später den Kosovo.
- **Flüchtlinge** – Über die Grenzen des Bistums hinaus bekannt wurde der Bischof durch sein Eintreten für die Rechte der Flüchtlinge und Asylbewerber in Deutschland seit 1986. Damals stellte er eine Wohnung im Bischofshaus einer eritreischen Flüchtlingsfamilie zur Verfügung.
- **Schwangerenberatung** – Zum Advent 1998 rief Bischof Kamphaus die „Aktion Konfliktberatung“ ins Leben, mit der Frauen in Schwangerschaftskonflikten durch ehrenamtliche Hilfe und Spenden unterstützt werden.
- **Bioethik und Gentechnik** – Seit Frühjahr 2001 macht der Bischof verstärkt darauf aufmerksam, dass durch das wachsende selektive Denken die Menschenwürde verletzt wird.
- **Zukunft des Glaubens** – Der Bischof hat es als vordringlichste Aufgabe bezeichnet, dass sich die Kirche den Veränderungen stellt, die unter anderem dazu geführt haben, dass weniger Kinder getauft werden. (ids)



Seelsorger: nicht nur am Aschermittwoch



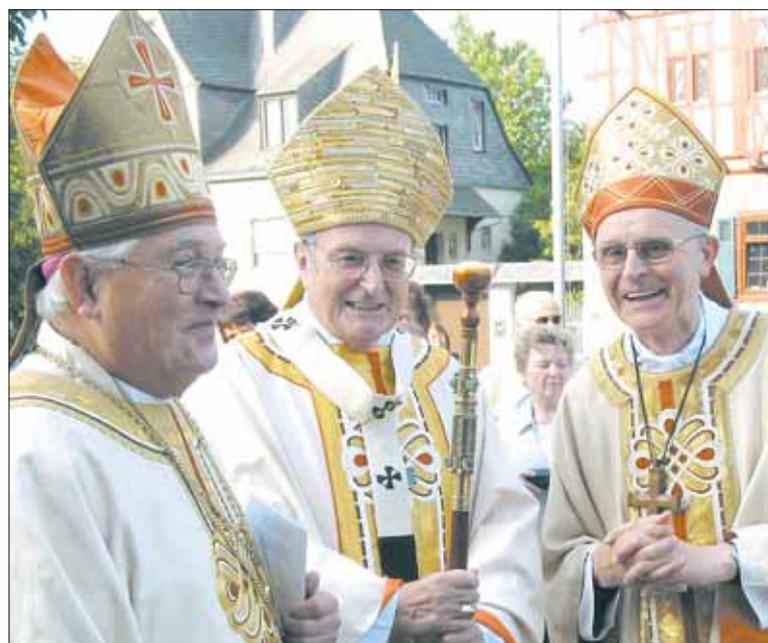
Tröster: ein Freund der Kranken und der behinderten Menschen



Pilger: auch mal ökumenisch beim evangelischen Kirchentag

Stationen eines Bischofs

Predigen und Sakrament spenden, trösten, strahlen und sich einmischen



Kollegial: freudig strahlen beim Bistumsjubiläum 2003 mit Kardinal Joachim Meisner und Weihbischof Gerhard Pieschl



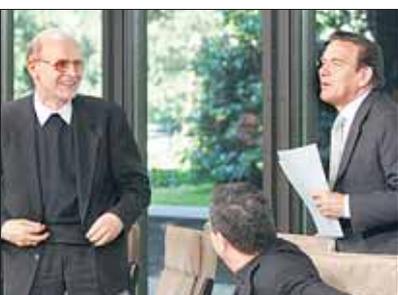
Ausgezeichnet – und ausnahmsweise angenommen: bei der Verleihung des Ignatz-Bubis-Preises der Stadt Frankfurt für Toleranz. Fotos: kna-bild (12), dpa, Archiv

HINTERGRUND

Die Hirtenbriefe

Über die Bistumsgrenzen hinaus geschätzt werden neben den Predigten von Bischof Kamphaus seine Hirtenbriefe zur Fastenzeit. Seit einigen Jahren erschien im „Sonntag“ regelmäßig eine besondere Serie, die das Thema des Briefs an Beispielen aus dem kirchlichen Leben im Bistum erläuterte. Die Themen der Hirtenbriefe aus 25 Jahren:

- **1982:** „Den Armen das Evangelium verkündigen“ – der erste Brief nach der Weihe
- **1983:** „Der Gott an den wir glauben“ – Gottesfrage
- **1984:** „Lasst euch versöhnen mit Gott“
- **1985:** „Der Dom an der Autobahn“ – 750 Jahre Limburger Dom
- **1986:** „Als Priester in der Gemeinde Jesu Christi“
- **1986:** „Heimat in der Fremde“ – Zur Asylantenfrage
- **1987:** „Das Risiko der Freiheit“
- **1988:** „Der Jugend zugewandt“
- **1989:** „Mutter Kirche und ihre Töchter“
- **1990:** „Das Sakrament der Taufe“
- **1991:** „Gemeindeleitung in Kooperation“
- **1991:** „Den Krieg besiegen“ – An Fastnacht zum Irak-Krieg
- **1992:** „Hunger und Durst nach Gerechtigkeit“ – 500 Jahre „Entdeckung“ Amerikas
- **1993:** „Caritas und Gemeinde“
- **1994:** „Umkehr zur Solidarität“ – weltweite Verschuldung
- **1995:** „Nach Gottes Ordnung und in Gottes Freiheit – das christliche Gewissen“
- **1996:** „Familie – Lernort des Lebens, Lernort des Glaubens“
- **1997:** „Das Miteinander der Generationen“
- **1998:** „Unser Sonntagsgottesdienst“
- **1998:** „Wir lassen euch nicht allein“ – Hirtenbrief im Advent zu Schwangerenkonflikten
- **1999:** „Warum Christen beten“
- **2000:** „Wer wir sind“
- **2001:** „Berufung“
- **2002:** „Die Würde behinderter Menschen“
- **2003:** „Wer nicht sterben kann, kann auch nicht leben“
- **2003:** „Für eine zukunftsfähige Kirche“ – 175 Jahre Bistum Limburg
- **2004:** „Kinder – aus Liebe zum Leben“
- **2005:** „Erwachsenwerden im Glauben“
- **2006:** „Für alle“



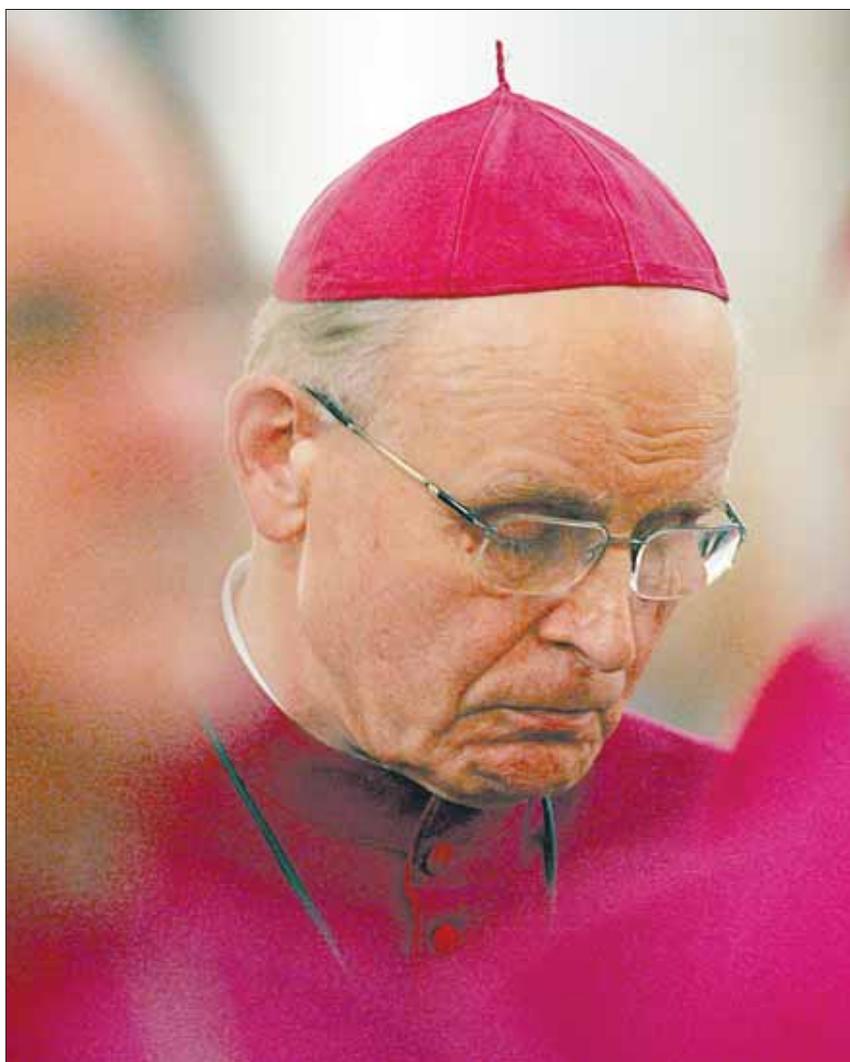
Politisch: Gerechtigkeit und Frieden auf der Berliner Bühne



Solidarisch: Geben und Nehmen unter Partnern in aller Welt



Treu: Eines Herzens mit Papst Benedikt XVI. beim Weltjugendtag



Standhafter Botschafter:

Bei den Reisen in alle Welt (oben in Yad Vashem) und zu Hause immer ein Anwalt der Schwachen – Schwangeren, Verschuldeten, Opfern von Gewalt und Krieg...



Bischof Franz Kamphaus und die damalige Provinzoberin der Armen Dienstmägde Jesu Christi, Schwester Christeta Hess, erläutern im Januar 2002 vor einem Porträt der Ordensgründerin die Ziele der Katharina-Kasper-Stiftung. Foto: dpa/PA

Fast täglich in unserer Mitte

Der Bischof wohnt im Priesterseminar

Limburg. Ich bin dem Bischof begegnet – ja, und das schon sehr früh, noch bevor er zum Bischof geweiht war. Denn er nahm – wie gemeint – seine „vorläufige“ Wohnung bei uns im Priesterseminar, wo ich zu dieser Zeit tätig war. Mit Freude erfuhren wir vom damaligen Regens Christoph Wurbs, dass der zukünftige Bischof zunächst bei uns wohnen werde, bis die Wohnung im Bischofshaus renoviert sei. Schlicht und einfach wohnte er in zwei Zimmern im zweiten Stock über der Hauptpforte. Mit der Zeit fühlte er sich bei uns so wohl, dass er wohnen bleiben wollte. Der damalige Personalchef, Pfarrer Kilian, bewohnte mit seiner Haushälterin eine viel größere Wohnung im Priesterseminar, die er bereit war, für den Bischof frei zu geben. Auch diese Wohnung war dem

so bescheidenen Bischof zu groß. So wurden zwei Zimmer abgetrennt, und unser Bischof war mit der kleinen Wohnung sehr zufrieden. Wir Schwestern waren froh, ihn fast täglich in unserer Mitte zu haben.

So einfach und schlicht lebt wohl kaum ein Bischof in Deutschland. Kam er einmal später zum Mittagessen, bat er mich manchmal, mich zu ihm zu setzen und ihm etwas zu erzählen. Wenn ich ihm dann später, als ich nicht mehr im Priesterseminar tätig war, begegnete, war das wie unter alten Bekannten. Spricht das nicht alles von einer großen Einfachheit und Schlichtheit?

Ich werde ihn im Gebet weiter begleiten und wünsche ihm eine noch lange gesegnete Zeit.

**Schwester Ruth Kessel,
ADJC, Dernbach**

Ein Bischof beweist Weitblick

Die Planstelle „Caritas der Gemeinde“

Frankfurt. Bischof Kamphaus bewies Weitblick: 1970 entstand in der Frankfurter Nordweststadt die erste Nachbarschaftshilfe einer Kirchengemeinde. Ihre Organisationsform erwies sich als so einfach, dass allein in Frankfurt in wenigen Jahren 28 Initiativen dieses Namens folgten. 1979 schlossen sich deren Leiterinnen zum Erfahrungsaustausch zusammen und kamen zur Überzeugung: Mitmenschliche Not ist kompliziert, wir brauchen dringend fachlichen Rat. Zwei gewählte Sprecherinnen der Gruppe wurden beim Frankfurter Caritasdirektor vorstellig, seine Antwort war kompromisslos: „Nachbarschaftshilfe ist nicht Sache der Caritas, für

„so was“ haben wir keine Personalkapazitäten.“

Statt aufzugeben, wandten wir uns (mit vielen Unterschriften) an den Kirchensteuerrat. Einige Zeit später lud mich Bischof Kamphaus zum Gespräch ein. Ich erklärte ihm die Probleme unserer Arbeit, er hörte aufmerksam zu. Wenige Monate später wurde für den Frankfurter CV die erste Planstelle „Caritas der Gemeinde“ bewilligt.

Heute ist Gemeindec Caritas kein Fremdwort mehr und der alternative Begriff Nachbarschaftshilfe wurde nach langem Ringen sogar in die Synodalordnung eingefügt! Danke, Bischof Kamphaus, dass Sie „der Basis“ Rückenwind gaben!

Gudrun Born, Frankfurt

Auftrag

Pfarreien-Fusion

Schwalbach. Im Vorfeld der Fusion unserer zwei Gemeinden in Schwalbach – St. Martin und St. Pankratius – fand ein Gespräch mit Bischof Kamphaus statt. Ein Mitglied des Pfarrgemeinderats stellte ihm die Frage, wie wir etwas von unserem Profil bewahren könnten in der neuen Kirchengemeinde.

Der Bischof antwortete, es gehe nicht darum, „Profil zu bewahren“, sondern um die gemeinsame Aufgabe aller katholischen Kirchengemeinden, den Glauben weiterzugeben, den Menschen Orte der Begegnung anzubieten, Heimat zu schaffen, religiöse Orientierung für das Leben der Gläubigen zu vermitteln. Dann habe Kirche ihren Auftrag erfüllt.

**Edeltraud Bernhardt,
Schwalbach**

Von Gottes Wort durchdrungen

„Arme Sünderin“ dankt Gott für die Begegnungen

Limburg/Frankfurt. Das erste Mal, als ich Bischof Kamphaus begegnete, war 2002 in Limburg zum Kreuzfest – beim „Frauentag“. Dank unserer Seelsorgerin erhielten wir von Bischof Kamphaus eine Einladung. Ich werde diesen Tag nie vergessen. Herr Kamphaus begrüßte uns auf das Herzlichste, trank mit uns Kaffee und unterhielt sich mit uns, als wären wir alte Bekannte.

Seine freundliche, menschliche, ruhige Art gab mir das Gefühl, eine normale Frau zu sein. Kein Zeigefin-

ger auf eine Frau, die am Rande der Gesellschaft steht. Bei seiner Eröffnungsrede konnte ich ihn genauer beobachten und mir fiel sofort auf, hier wirkt Gottes Kraft.

Seine faszinierende charismatische Art, die Worte sanft, aber bestimmend und vor allem glaubwürdig, nahmen mich ganz in Bann. Man spürte sofort, hier steht ein hochgeistiger Mensch, dessen Ausstrahlung von Gottes Worten durchdrungen war. Von seiner Gegenwart ging eine Kraft aus, die Mut und Hoffnung gab.

Ein paar Jahre später machte Herr Kamphaus auch bei uns im Gefängnis eine Visitation. Gott hatte ein Einsehen mit mir und machte mir noch einmal das kostbare Geschenk, diesen wunderbaren Menschen zu treffen. Er hat mit uns gebetet, wir führten Gespräche über den Glauben und alltägliche Dinge.

Ich danke Gott, der mir kleinen Sünderin die Möglichkeit gegeben hat, diesen wunderbaren Menschen kennenzulernen.

**C. Pren-Hartmann,
Frankfurt**

Vor Freude um den Hals gefallen

Pilger begegnen sich in den Gassen von Santiago

Santiago de Compostela. Es war an einem herrlichen, sonnigen Tag im Oktober 2002 im fernen Santiago de Compostela, wo ich mit meiner Frau und einer Gruppe unserer Pfarrgemeinde Sankt Pankratius auf Pilgerreise war. Ich hatte das Bedürfnis, nochmals zur Ka-

thedrale zu gehen und machte mich alleine auf den Weg vom Hotel zur Altstadt. Dort kam in der engen Gasse, die hinaufführte zur Kathedrale, eilig eine schwarz gekleidete Person herunter – unser lieber Bischof Franz Kamphaus! Meine Begeisterung war groß, so ein Zufall! Vor

Freude fiel ich ihm, unserem Hirten, um den Hals, der leicht erschrocken dies duldet, dann aber sofort fragte, wo es wohl zur Kathedrale ginge. Nun, das wusste ich ihm zu sagen und so zogen wir gemeinsam bergan.

**Robert Eugen Jäck,
Schwalbach im Taunus**



Der Bischof auf dem Camino: Mit Studenten pilgert er nach Santiago de Compostela. Foto: privat

BEGEGNET

Überzeugender Seelsorger

Bischof Kamphaus gehört sicherlich zu den bedeutendsten deutschen Bischöfen der letzten Jahrzehnte. Mit seinem glaubwürdigen einfachen Lebensstil, seiner großen persönlichen Ausstrahlungskraft und seinen oft eindringlichen prophetischen Worten zu vielen Fragen von Kirche und Gesellschaft vermag er, Menschen aller Generationen weit über die Kerngemeinde des Bistums Limburg hinaus anzusprechen. Nach dem Vorbild seines Namenspatrons, des heiligen Franziskus, möchte er für den Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn begeistern und die Menschen dazu bewegen, die Armut als Weg des Evangeliums zu entdecken und sich auf die Seite der Armen zu stellen, wie er es selbst immer wieder tut.

So besucht der Bischof seit Jahrzehnten die Notleidenden in zahlreichen Län-



Ernst Schlögel
Foto:
privat

dern der Erde, setzt sich aber zugleich für das Lebensrecht der Menschen am Rand der Gesellschaft in der Heimat ein – von bedrohten ungeborenen Kindern bis hin zu den Alten und Kranken.

Dass er sich in Zukunft den Behinderten in besonderer Weise widmen will, ist ein weiteres deutliches Zeichen dieses überzeugten Seelsorgers, der sich bei allem weltweiten Engagement nicht zuletzt seiner Diözese verantwortlich fühlt, wie dies auch in seinen Abschiedsbesuchen eindrucksvoll zum Ausdruck kommt. Die guten Wünsche und das Gebet der Gläubigen werden sicherlich diesen so beliebten Hirten von Limburg weiter begleiten.

Ernst Schlögel war Chefredakteur des „Sonntag“ und der deutschen Ausgabe des „L'Osservatore“

Weingabe

kfd-Jubiläum

Limburg. „25 Jahre demokratische Strukturen des kfd-Diözesanverbands Limburg“ wurden 2004 mit einer Eucharistiefeier im Dom gefeiert. Die Frauen aus den elf Bezirken waren aufgefordert, etwas Typisches aus ihrer Region mitzubringen und bei der Gabenbreitung mit einigen Grußworten am Altar abzustellen. Auch meine mitgebrachte Gabe – Wein natürlich – nahm der Bischof mit sichtlichem Vergnügen entgegen und stellte sie vor dem Altar nieder.

Es war ein kurzer Moment der Begegnung, in dem ich spürte, wie wohl der Bischof sich unter uns kfd-Frauen fühlte. Er genoss es offensichtlich, diesen Tag mit uns zu feiern und vermittelte uns eine großartige Wertschätzung unserer Arbeit.

Ursula Klotz, Lorchhausen



Trinkgeld von Bischof Kamphaus

Kölbingen/Berlin. Als wir 1990 mit einigen Jugendlichen der Kirchengemeinde Kölbingen-Möllingen zum Kirchentag nach Berlin fahren, kam es zu einer Begegnung mit Bischof Kamphaus. Die Fahrt begleitete Harald Klein, der damalige Jugendpar-

rer. Da er den Bischof kannte, wollte dieser mit uns etwas trinken gehen. Da er sich aber bereits mit anderen Bischöfen verabredet hatte, gab er uns einen kleinen Obolus dazu – wie das Foto belegt.

Verena Jung-Mager

Der Mensch in seinem Element

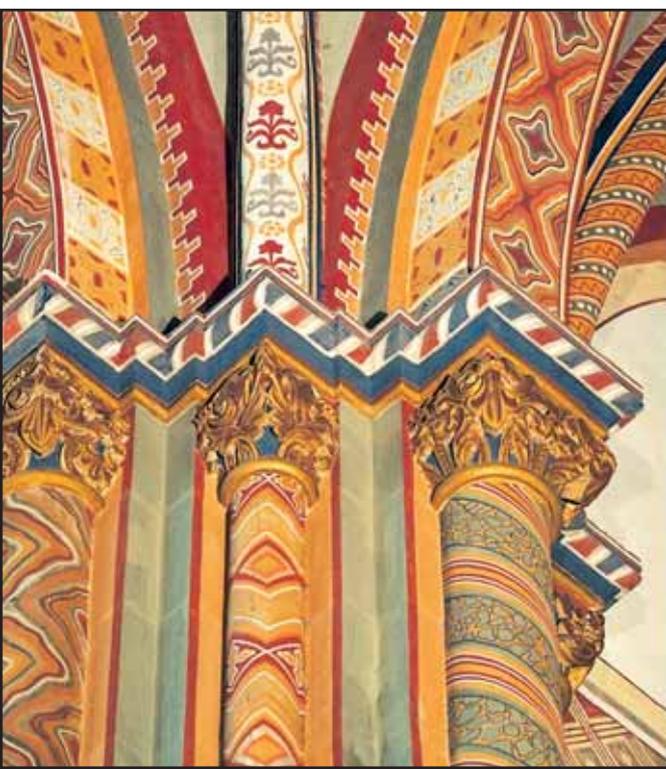
Predigterinnerungen und Wegbeschreibung in Frankfurt

Frankfurt. Ein Frühlingsabend, wenn ich mich recht erinnere. Mein Rad aus dem Flur schiebend, auf dem Weg ins Programm kino, spricht mich ein dunkel gekleideter Herr an. Ob ich ihm den Weg zur Justinuskirche beschreiben könne? Wie es mich freut, Bischof Kamphaus zu erkennen, und wie ich es insgeheim bedaure, dass der Weg

dorthin so kurz ist. Ich erzähle von einer seiner Predigten, drei, vier Jahre zuvor in Höchst St. Josef, und dass ich seine Predigt abgekupfert habe bei der Hochzeit von Freunden. Er weiß genau, welche Predigt ich meine, welchen Gottesdienst er mit uns feierte: Der schwächliche Priester, ohne Ambo, ohne Blatt steht er da, sparsame Gestik,

wie nackt. „Ein Fisch kann im Wasser nicht untergehen! Da ist er in seinem Element! Ein Vogel fällt nicht vom Himmel... Wann ist der Mensch in seinem Element?“ – „Wann ist der Mensch in seinem Element? Wenn der Mensch liebt, ist er in seinem Element!“

Markus Becker,
Buxtehude



Überzeugend
in der Ausmalung

Berchem
Restaurierungen

Wir sind führend bei Ausmalungen,
Bauplastik- und Innenraum-
Restaurierungen in Kirchen- und
Profanbauten.

- Wandmalerei
- Architekturfassungen
- Gemälde
- Skulptur
- Beratung
- Entwurf
- Ausführung
- Seit 1958

Restaurierungen Berchem GmbH
Weidkamp 60
45355 Essen-Borbeck
0201 · 68 16 21
berchem-restaurierungen.de



Kreuzfest Frankfurt 2003: Dem Bischof scheint es zu gefallen. Der Schnappschuss vom lachenden Franz Kamphaus gelang Ralf Mack, dem Vorsitzenden des Pfarrgemeinderats der Gemeinde „Maria vom guten Rat“ in Niederrad.

Außergewöhnlicher Schnappschuss

... und der Herr mit dem Franzosenkäppi

Frankfurt. Da es von unserem Bischof leider nur eine sehr überschaubare Zahl von öffentlich zugänglichen Bildern in einer druckreifen Auflösung gibt, war ich beim Kreuzfest in Frankfurt mit meiner Kamera unterwegs. Wir brauchten ein Foto für unseren Pfarrbrief. Ziel war es, ein Foto zu „schießen“, auf dem er lacht. Es war nicht einfach, aber ein „Insider“ im Bistum bestätigte mir, dass mir ein außergewöhnlicher Schnappschuss von unserem Bischof gelungen sei.

Die zweite Begegnung erreichte sich vor einigen Jahren, als sich unsere Gemeinde auf den Besuch des Bischofs freute, der die Firmung spenden wollte.

Am Freitag zuvor war ich auf dem Weg zu unserem Gemeindehaus. Dort sollte ein Gespräch zwischen den Mit-

gliedern des Pfarrgemeinderats und dem Bischof stattfinden. Auf dem Weg begegnete



Ralf Mack
Foto:
privat

mir mit forschem Schritt ein älterer Herr, den ich wegen seines „Franzosenkäppis“ erst auf den zweiten Blick als unseren Bischof erkannte. Es stellte sich heraus, dass er ohne Chauffeur mit der Bahn unterwegs zu uns war.

Diese Begegnung ist, denke ich, bezeichnend für seine bescheidene Art und Weise, unseren christlichen Glauben inmitten der Lebenswirklichkeiten der Menschen in unserer Gesellschaft auch vorzuleben.

Ralf Mack, Frankfurt

BEGEGNET

Ein wirklich katholischer Bischof

Ein Bischof geht in den Ruhestand, der im eigentlichen Sinne des Wortes „katholisch“ ist: Ein Bischof, der das Internationale der Kirche nie aus den Augen verlor und in seinem Einsatz für unsere Mitchristen gerade in den ärmeren Gegenden der Welt einen bewundernswerten „Pilgergeist“ besaß und hoffentlich noch lange besitzen wird.



Dr. Robert Nandkisore
Foto:
privat

Gerade die ausländischen – muttersprachlichen – Gemeinden des Bistums fanden in ihm einen Bischof, der Inkulturation nicht mit Assimilation verwechselte und so Begleiter war auf dem nicht immer einfachen Weg der eigenen Ortsfindung und Beheimatung. Mit Bischof

Kamphaus geht ein „Pontifex“, ein „Brückenbauer“ – die von ihm gebauten Brücken und Wege bleiben allerdings erhalten und werden hoffentlich weiterhin begangen und ausgebaut.

Dr. Robert Nandkisore ist neuer Pfarrer von Eltville, Kiedrich, Hattenheim und Erbach im Rheingau

Klinikum Weilmünster gmbH

Das Klinikum Weilmünster liegt im Marktflecken Weilmünster in der landschaftlich idyllischen Umgebung des Hintertaunus. Nach einer über hundertjährigen, bewegten Geschichte stellt sich die Klinik heute als fachlich hochqualifizierter Betrieb und einer der größten Arbeitgeber der Region Limburg-Weilburg dar.

In drei Spezialkliniken und einer Heilpädagogischen Einrichtung, die gemeinsam die Klinikum Weilmünster gmbH bilden, werden jährlich über 10.000 Patienten individuell bei ihrem Genesungsprozess stationär und ambulant betreut und versorgt.

Klinik für Neurologie:

Größte Abteilung in Hessen in der Versorgung akuter neurologischer Erkrankungen mit insgesamt 125 Betten. Behandlung aller neurologischer Erkrankungen, Schwerpunkte sind die Intensivstation, die überregional zertifizierte Stroke Unit und das Schlaflabor. Ergänzt wird die Einheit durch eine Frührehabilitationsstation

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie:

37 vollstationäre Behandlungsplätze, Möglichkeit der integrierten teilstationären Behandlung, Schwerpunkte sind überregionale Mutter-Kind-Behandlung für psychisch kranke Mütter und ihre Kinder (bis zu 3 Jahren), Weiches Zimmer als Soteria Element der stationären Psychosebehandlung, angegliederte Institutsambulanz mit gerontopsychiatrischer Schwerpunktambulanz und Gedächtnissprechstunde

Klinik für Stimm- und Spracherkrankungen:

20 Plätze für Behandlungen, Diagnostik und Therapie bei Stimm- und Schluckstörungen, Näseln, Stottern und Kehlkopffloßigkeit

Heilpädagogische Einrichtung »Walter-Adlhoch-Heim«:

Heilpädagogische Einrichtung für geistig behinderte Menschen, 162 Plätze in 14 Wohngruppen zu je 6 bis 12 Bewohner/innen, die mit differenzierten Wohnformen in Arbeit, Beschäftigung und Freizeitgestaltung betreut und individuell gefördert werden

Klinikum Weilmünster gmbH

Weilstraße 10 • 35789 Weilmünster • Telefon: 0 64 72 / 6 00
e-mail: info@klinikum-weilmuenster.de
www.klinikum-weilmuenster.de

BEGEGNET

Der Weltbischof



Brigitta Sassin
Foto:
privat

Mit dem inoffiziellen Titel des „Weltkirchens“ wird Franz Kamphaus in Erinnerung bleiben. Von Anfang seines Episkopats an hat er gezeigt, dass er zur katholischen, zur Welt umfassenden Kirche gehört. Er ist fast jährlich einmal selbst bis an die Enden der Erde gereist, bis nach Ozeanien, China und Nordkorea. Dabei scheute er keine Mühen – weder beim einfachen Dorfleben auf den Philippinen noch in den 90-er Jahren, als er in den Kriegswirren wiederholt nach Sarajewo reiste. Freunde hat er in allen Hautfarben, einer nur sei hier stellvertretend für viele genannt, ein Bruder im Bischofsamt, der verstorbene Bischof Dennis de Jong aus Ndola, Sambia.

Die Pastoral des Bistums ist mit Bischof Kamphaus nachhaltig international gefärbt worden. Was den Bischof persönlich beeindruckte und bereicherte, sollte auch in der Gestaltung des Bistums zum Tragen kommen. Die Bistumspartnerschaften mit sechs Bistümern und Erzbistümern in Afrika, Asien und Südosteuropa sind Ausdruck vom Wunsch des Bischofs nach verlässlichen Beziehungen, die von Gleichheit und Gegenseitigkeit geprägt sind. Die synodalen Gremien haben sich mit den Bistumspartnerschaften auseinandergesetzt, dazu bekannt, immer wieder dieses breite weltkirchliche Engagement des Bistums diskutiert, mitgestaltet und auch finanziell gefördert.

Weltkirche, das sind auch konkrete Menschen, Besucher aus aller Welt. Für Missionare und Missionarinnen, die aus dem Bistum Limburg stammen, gab es alljährlich zwei Termine, an denen sich der Bischof mit Menschen „auf Heimaturlaub“ zu Kaffee, deutschem Kuchen und Austausch getroffen hat. Bischof Kamphaus, der in seiner Jugend ein Leben als Franziskanerpater in der Mission erwogen hatte, konnte hier neue Perspektiven für die eigene Limburger Pastoral gewinnen.

Weltkirche ist mitten unter uns! Mit dieser Überzeugung hat Bischof Kamphaus jahrelang dafür geworben, die Menschen anderer Herkunft in Deutschland wahrzunehmen und sensibel zu werden für ihre Fragen und Probleme. Mit besonderer Liebe und Aufmerksamkeit hat er die vielen muttersprachlichen Gemeinden gefördert. Er hat sie auf den Weg wachsender Kooperation mit den deutschsprachigen Territorialgemeinden gesetzt. Dies wird die Aufgabe der kommenden Jahre sein! Seine Begleitung, sein Wohlwollen, sein klares Wort und seine ermutigende Glaubensverkündigung werden sicher fehlen. Die Katholiken anderer Muttersprache begleiten ihn mit ihrem Gebet.

Dr. Brigitta Sassin,
Fachstelle für katholische Stadtkirchenarbeit in Frankfurt



Weggefährten für die Nachfolge gesucht: Bischof Kamphaus pilgernd auf „Wanderschaft“. Foto: kna-bild

Prophet mit Visionen

Paul Lawatsch über das, was ohne Bischof fehlt und was von ihm bleibt

Mit einem dankbar-frohen und einem zum Abschied traurigen Auge schaue ich auf die fast 25 Jahre mit Bischof Franz zurück und bin nach wie vor beeindruckt.

Beeindruckt von seinem mutigen Stellung beziehen – auch gegen Widerstände: für Flüchtlinge und Asylbewerber, für Frauen mit Schwangerschaftskonflikten, für das ungeborene und behinderte Leben, für eine wirksame Entwicklungshilfe und einen wirksamen Einsatz für den Frieden.

Und hervorhebenswert ist, wie sehr Reden und Tun bei ihm eins war.

Pastorale Arbeit mutig zukunftsfähig gemacht

Als mutig wird mir auch in Erinnerung bleiben, wie Bischof Franz sich in den letzten Amtsjahren stark machte – und deutlich vorgetragene Gegenmeinungen nicht auswich – um aufgrund der veränderten Situation einschneidende Umstrukturierungen auf Bezirksebene, und den Prozess „Sparen und Erneuern“ auf der Pfarrebene in Gang zu setzen und die pastorale Arbeit im Bistum neu in den Blick zu nehmen und zukunftsfähig zu machen.

In Erinnerung bleiben mir gewiss die inhaltlich gut und umfangreich vorbereiteten Hirtenbriefe zur österlichen Bußzeit mit jeweils eigener Akzentsetzung für die Pastoral in den Gemeinden – nicht wenige haben uns „Limburger“ darum

benedict!

Ich bin beeindruckt von seinem klaren, aber doch eher schlichten Auftreten als Bischof.

In Erinnerung bleiben wird mir sein Werben und Mühen um Priesternachwuchs (wenn auch bislang nur mit bescheidenem Erfolg), sein „Anspruchbar-Sein“, nicht nur während der Wanderungen mit den Theologiestudenten, und seine Offenheit für Bistumspartnerschaften – und ich hoffe sehr, dass es uns ohne ihn und sein Werben gelingen wird, die bestehenden Kontakte zu den Partnerbistümern lebendig zu vertiefen.

Und natürlich wird mir der



Paul Lawatsch,
Pfarrer in Neu-Anspach und
Bezirksdekan
im Hochtaunus
Foto: Kaiser

„Asket – Schaffer – Beter“ Franz Kamphaus in Erinnerung bleiben, der sich schon „vor der Zeit“ aus den Federn erhob und oft gegen zehn Uhr am Abend mit der Müdigkeit zu kämpfen hatte, der gern auch Mitbeter und Mitfeiernder bei Stundengebet und Heiliger Messe war, ohne selbst immer den ersten Ton angeben zu müssen; der immer auch ausdrücklich Momente der Stille suchte, um vor dem Herrn „ganz da“ zu sein.

Fehlen wird mir der aufmerksame Zuhörer, der mich und meine Anliegen auch lange Zeit

noch im Herzen trug – ohne „nachtragend“ zu sein.

Fehlen wird mir der „Wanderer“, der gern mit Gesprächspartnern seine „Runde drehte“, um Probleme zu besprechen oder sie von Ideen zu überzeugen.

Fehlen wird mir der Mutmacher

Fehlen wird mir der Prophet mit Visionen von einer Kirche, die Platz hat für alle, die den Menschen – gerade auch denen mit Sorgen und Handicaps – nahe ist, und so versucht, dem Stifterwillen wieder ähnlicher zu werden.

Fehlen wird mir der Mutmacher, der mir etwas zutraut (oftmals mehr als ich mir selbst), der mich vertrauensvoll an meiner Aufgabe arbeiten und wachsen lässt, der auch Entscheidungen akzeptiert, die seinen eigenen Wünschen entgegenlaufen.

Einer, der nicht über alles Mögliche jammert, sondern sich einsetzt, sich auch über Kleines und Weniges, das Gelungen ist, freuen kann und Mut macht, es zu mehr.

Fehlen wird mir ein Amtsträger, der mich nicht von oben herab behandelt, der ganz unkompliziert Begegnungen ermöglichte – „ein Bischof zum Anfassen“, der einem manchmal wegen der „Belagerungen“ auch schon ein wenig Leid tun konnte.

Ich danke unserem Bischof Franz von ganzem Herzen und wünsche ihm gesunde und frohe Jahre ohne die Last des Amtes.

BEGEGNET

Mehr Hirte als Verwalter

Mir wird Bischof Kamphaus als ein begnadeter Prediger in Erinnerung bleiben: wortgewaltig, inhaltlich anregend, glaubwürdig.

In Erinnerung bleiben wird auch ein Bischof, der unermüdlich in seiner Diözese und in der Weltkirche unterwegs war; er war mehr ein Hirte als ein Verwalter. Aus der Sicht Sankt Georgens wird uns ein Bischof in Erinnerung bleiben, der



Ulrich Rhode
Foto: privat

sich um die Zukunft unserer Hochschule große Verdienste erworben hat und den wir immer als guten Freund erlebt haben. Wir sind ihm sehr dankbar.

Professor Ulrich Rhode ist Jesuit und Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt

AM RANDE

Interview mit „Publik-Forum“

Im Interview mit „Publik-Forum“ antwortet Bischof Kamphaus auf die Frage, ob ihm das Älterwerden Angst mache: „Nein...

Ich denke mir, heute ist der erste Tag vom Rest des Lebens. Und ein erster Tag hat immer auch etwas Spannendes.“

Im Tagebuch

Beim Joggen im Wald bei „Nothgottes“

Rüdesheim. Im „Sonntag“ las ich die Aufforderung, über eine Begegnung mit unserem Bischof zu schreiben. Und da fiel mir tatsächlich eine ein. Meine Neugierde war geweckt, wann und wo das war. Die Begegnung fand statt am 25. Oktober 1983 auf einem Waldweg in der Nähe des alten Klosters Nothgottes bei Rüdesheim. Woher ich das so genau weiß?

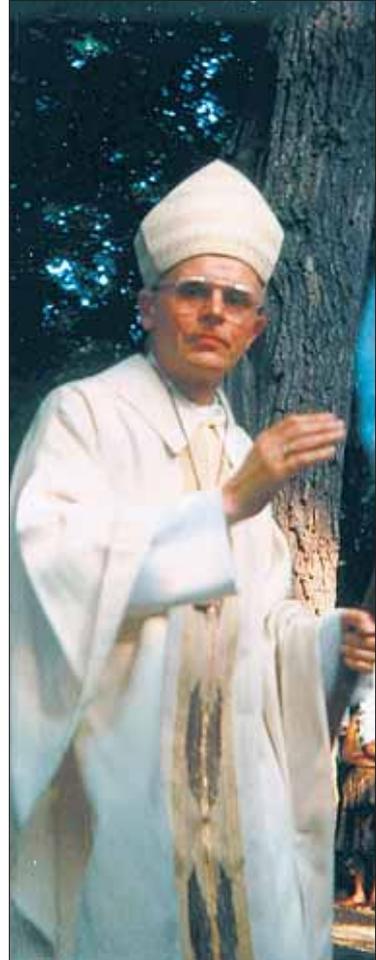
Als ehemaliger Langstreckenläufer führte ich genau Trainingsbuch und schrieb alles Bemerkenswerte, gelaufene Kilometer, Tagesform, Streckenführung, sorgfältig auf. Ich suchte und wurde fündig. Ich hatte tatsächlich vermerkt, dass ich unserem Bischof Franz, der noch ziemlich neu im Amt war, begegnet bin. Als ich auf dem Waldweg lief, sah ich vor mir zwei Männer. Ich näherte mich ihnen von hinten. Der Ältere der beiden Männer war dunkel gekleidet und trug auf dem Kopf eine schwarze Baskenmütze. Dann hatte ich die beiden eingeholt. Ich schaute mich nach

ihnen um und grüßte. Den Mann mit der Baskenmütze hatte ich schon mal irgendwo gesehen. Es muss ein Foto gewesen sein, vielleicht in der Zeitung. Spontan fragte ich: Sie sind doch unser Bischof? Der Angesprochene bejahte dies. Ich blieb stehen, und es entwickelte sich ein kurzes Gespräch. Bischof Franz gab mir die Hand und wünschte mir einen guten Lauf.

Einige Zeit später war der Bischof zu Besuch in der Hildegardisschule in Rüdesheim. Die Kollegen wurden ihm vorgestellt. Dann kam ich an die Reihe. Da sagte ich zu Bischof Franz: Ich bin der Läufer, dem Sie auf einem Waldweg bei Nothgottes begegnet sind. Unser Bischof konnte sich tatsächlich noch entsinnen.

Heute führe ich kein Trainingsbuch mehr, bin seit 1999 im Ruhestand, war vierzig Jahre an der Hildegardisschule tätig, bin inzwischen 72 Jahre alt und jogge immer noch, am liebsten auf Waldwegen bei Nothgottes.

Ehrfried Grob, Rüdesheim



Bischofssegen

Oberursel. Mehrfach sind wir dem Bischof begegnet. Das Foto entstand bei der Firmung an der Marienkapelle in Usingen-Kransberg.

Rudolf und Rosemarie Kreissl, Oberursel

JET definiert Economy-Class neu!



JET - die konsequente Umsetzung der Economy-Class-Philosophie. Perfekte Ergonomie und klares Design mit fünf Jahren Garantie. Markenqualität in beeindruckendem Preis-/Leistungsverhältnis.

KÖNIG + NEURATH
www.koenig-neurath.de

M&H
Müller & Höhler
Büro-Center
GmbH & Co KG

Limburg-Offheim
Kapellenstr. 6

Telefon: 06431/5003-0
Telefax: 06431/5003-150
Mail: info@mueller-hoehler.de
Internet: www.mueller-hoehler.de



POTHS
Bestattungshaus

Trauer braucht Ohren, die zuhören,
Augen, die weit sehen,
Hände, die helfen,
und Lippen, die Wege weisen.
Wir sind für Sie da,
zu jeder Zeit, das ganze Jahr.

Karin & Klaus Poths
fachgeprüfte Bestatter
Diezer Straße 51 · Limburg/Lahn
☎ 06431 / 22260

Auf Wunsch umfassende
Vorsorgegespräche in unseren
Geschäftsräumen oder auch
privat bei Ihnen zu Hause.

A. Kramm oHG

STEINMETZBETRIEB

65611 Niederbrechen · Limburger Straße 72
Telefon 06438/2331 · Fax 06438/4725

LUCCHESI Busreisen

Anmeldungen und Informationen:

Wolfgang Lucchesi Busreisen
Auf dem Bräunchesstein 1 · 65555 Limburg-Eschhofen
Telefon (06431) 72357 · Fax (06431) 977967
E-Mail: info@lucchesi-busreisen.de
www.lucchesi-busreisen.de

Wir sind gerne für Sie da!

LEBEN IN
FRIEDEN...

... wer will das
nicht?!
Helfen Sie uns, für
den Frieden etwas
zu tun.

Interessiert?
Schreiben Sie uns:
Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e.V.
Werner-Hilpert-Straße 2
34112 Kassel

Arbeit für den Frieden

Korb frischer Erdbeeren für den Bischof

Oberursel. Das Bistumsfest 1985 nahte. In unserem Pfarrgemeinderat war schnell klar: Wir machen mit. Plötzlich die Idee: Der Bischof hat uns eingeladen, dann sollten wir ihm auch ein Gastgeschenk mitbringen, mit dem er etwas anfangen kann. Keine Sammlung alter Festschriften oder das jüngste Foto der Kirche. – „Einen Korb frischer Erdbeeren!“ – „Soll seine Haushälterin Marmelade kochen?“ – „Ein paar essen und den Rest verteilen!“ Und so geschah es dann auch. Unser PGR-Vorsitzender Josef Odenweller überreichte den Korb mit sauberen Früchten. Erstauen zuerst, lächeln, probieren und dann geschah das, was wir erhofft hatten: Unser Bischof geht von Tisch zu Tisch.

Anton Schreck, Oberursel



BEGEGNET

Ein tapferer Mensch

Franz Kamphaus habe ich immer empfunden als das genaue Gegenbild eines Kirchenfürsten: Auch als Bischof ein heiter-frommer Mann, dabei ganz und gar nicht realitäts- und zeitabgewandt; ein Diener seiner Kirche, aber weniger der Institution und mehr der Gemeinden, der Christenmenschen; ein überzeugender, weil zugleich intellektuell-anspruchsvoller



Wolfgang Thierse
Foto: privat

und warmherzig-konkreter Prediger; ein tapferer Mensch, der zu seinen Einsichten steht (zum Beispiel im Streit um „Donum Vitae“). Wann werden wir wieder einen solchen katholischen Bischof erleben!

Wolfgang Thierse ist Vizepräsident des Deutschen Bundestags

Da bin ich aber beruhigt

Eltville. Im Frühsommer 1999 war ich etwa zehn Tage stationär im Rüdeshheimer Krankenhaus St. Josef. Zu meinem Behandlungsprogramm gehörten auch immer wieder kleine Rundgänge durch die Flure und innerhalb des Klinikgeländes. Einmal, es war ein Sonntagabend, stand ich auf dem Weg vom Eingangsbereich zum Parkplatz plötzlich

und unvermittelt vor unserem Bischof Franz Kamphaus. „Guten Abend, Herr Bischof“, sagte ich, „sind Sie auf Hirtenwegen?“ Er entgegnete: „So kann man das nennen, ich mache einen Krankenbesuch.“ Nach einer kurzen Pause: „Und Sie, Sie sind hier Patient? Doch hoffentlich

nichts Ernstes?“ Ich konnte mit etwas Erleichterung sagen: „Ernst schon, aber nicht lebensgefährlich.“ Da meinte er in seiner unverwechselbaren Art und mit den Gesten, die ihn so glaubwürdig machen: „Da bin ich aber beruhigt.“

Peter-Josef Bibo, Eltville

AM RANDE

„Gemeinde sucht ihren Rat“

Bevor ein neuer Bischof ernannt sein wird, suchen die Pfarrgemeinden ihre neuen Räte: Am 10. und 11. November wird gewählt.

592 000 Wahlberechtigte in 341 Kirchengemeinden des Bistums wählen mehr als 3500 Vertreter.

www.pfarrgemeinderatswahlen.de

Giersch
GARTENBAU
◆ Grabpflege
◆ Hydropflege
◆ Beetpflanzen

- **Frühjahr:** Stiefmütterchen
- **Sommer:** Beet- und Balkonpflanzen
- **Herbst:** Sommer-/Herbst- und Winterheide
- **Winter:** Weihnachtssterne, Kamelien und Wintergestecke
- **Grabgestaltung & Grabpflege**

Babenhäuser Landstraße 9–11
und Sachsenhäuser Landwehrweg 75
60599 Frankfurt – Tel. 069/682256

Überprüfte Fachbetriebe
Friedhofsgärtnerei

BESTATTUNGSINSTITUT

PIETÄT ULM
Rahmengasse 9
35578 WETZLAR
Ruf (0 64 41) 4 23 02

... dem Leben einen würdigen Abschluß geben.
Die Art, wie ein Verstorbener zur letzten Ruhe geleitet wird, soll noch einmal Liebe und Achtung widerspiegeln, die man ihm im Leben entgegengebracht hat.
Es bedarf der Erfahrung, die ihm zeitgemäß-würdige Form zu finden und zu erfüllen.
Wir können Sie bei einem Trauerfall in allen Fragen sachkundig beraten und übernehmen für Sie die Erledigung aller unerläßlichen Formalitäten.

Kistner + Scheidler Bestattungen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie durch diese erste Trauerzeit. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen auch Hausaufbahrungen und erledigen für Sie alle Formalitäten.

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht

Textil-Gruppe

KURTENBACH

Kurti mediline

Offheimer Weg 45
65549 Limburg / Lahn
Tel. 06431/503-0
Fax 06431/503-118
objekt@kurtenbach.de
www.kurtenbach.de

Trachten + Moden

H-G Spranz Das führende Haus im weiten Umkreis.

Die besondere Mode in PUR oder MIX.

LANDHAUS & TRACHTENMODEN

H-G Spranz

65549 Limburg / Altstadt • Fleischgasse 4-8 • Tel. 06431/3782 • Fax 24162

BEGEGNET

Lebt, was er predigt

Was wird in prägender Erinnerung bleiben, wenn Bischof Kamphaus geht?

Ein Bischof, der das lebt, was er predigt!

Ein Bischof, der ein schlichtes, aber glaubwürdiges Auftreten hat.

Ein Bischof, dessen Inhalte bewegen.



Arnold Tomaschek
Foto: privat

Ein brillianter Rhetoriker.
Ein Vorbild.

Arnold Tomaschek (Frankfurt), Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände im Bistum

BEGEGNET

Nächstenliebe

Was wird fehlen? Einen besseren Anwalt für die Frauen wird es nicht geben können.

Was wird bleiben? Für mich gibt es keinen Menschen, der den Begriff „Nächstenliebe“ so persönlich und



Stefan Wigger
Foto: privat

direkt versteht.

Stefan Wigger ist Schauspieler und war Klassenkamerad von Franz Kamphaus

Prost, Bischof

Bier und Korn

Kronberg. Am 7. September 1986 kam unser Bischof Kamphaus zu einem „offenen Gemeindeabend“ nach Kronberg-Oberhöchstadt. Fragen waren: Ökumene, Priestermangel, Reichtum der Kirche, Rolle der Frau in der Kirche...

Endlich mal nah, anfassbar, als Bruder und Mit-Mensch!

Also: „Darf ich Sie nachher zu einem Bier einladen?“ – „Natürlich.“ Nun ja, einige Mitchristen hatten die Fragen und Antworten wohl nicht ernst genommen. Sofort beschlagnahmten sie den Bischof, als die Veranstaltung beendet war. Er sah mich jedoch an und löste sich aus dem Kreis. Wir gingen zur Theke, besetzten zwei Hocker: Zwei Glas Bier und zwei Korn, wie im Münsterland üblich. Unser Gespräch war sehr erdverbunden: „Prost Herr Bischof ... Für einen Westfalen sind Sie ganz schön lebendig!“

Einfach liebenswert, sympathisch.

Walter Hildmann, Kronberg

Nur die Ruhe

Im Beichtzimmer

Falkenstein. Als Jugendliche war ich Ministrantenleiterin meiner Heimatgemeinde „ChristKönig“. 1994 stand die Firmung durch Bischof Kamphaus an. Trotz aller Vorbereitung war die Aufregung und Nervosität in der Gemeinde recht groß. Nachdem Bischof Kamphaus alle seine Vorbereitungen abgeschlossen hatte, sehnte er sich wohl nach einem Moment der Ruhe. Deshalb fragte er mich, wo er sich denn für einen Augenblick hinsetzen könnte. Da er nicht ins Pfarrbüro gehen wollte, fiel mir nur das kleine Beichtzimmer neben der Kapelle ein. Dorthin brachte ich den Bischof. Zurück in der Sakristei, herrschte dort Trubel, da der Bischof verschwunden war. Es startete eine Suchaktion. Als der Bischof später aus dem Beichtzimmer heraus kam, war der Kaplan ziemlich geschockt, da ich mir erlaubt hatte, „den Bischof in den Beichtstuhl zu sperren“.

Alexandra Mühl, Lahnu-Dorlar



Mit Herzenswärme

Brechen. Am 12. Juni 1989 kam unser Bischof Franz Kamphaus zur Schönstatt-Familie Limburg nach Wiesbaden-Schierstein auf den Freudenberg. An diesem Pfingstmontag wurde wie jedes Jahr der Weihetag der Schönstatt-Kapelle gefeiert. Wir erlebten den Bischof als einen Mann mit Ausstrahlung, Herzenswärme und Natürlichkeit. Besonders freuten ihn die vielen Kinder. Für die Schönstätter war es ein besonderes Erlebnis.

Familie Maria und Reinhold Roth, Brechen

BESTATTUNGS-INSTITUT FINK GmbH
65183 Wiesbaden, Frankenstr. 14
Telefon (06 11) 405336

Gegr. 1893

- Erledigung aller Formalitäten
- Erd- und Feuerbestattungen
- Überführungen
- Vorsorge für Alleinstehende
- Annahme aller Versicherungen
- Anfertigung v. Holzgrabzeichen

MICHAEL GRUPE
Steuerberater

Färbergasse 1a
35789 Weilmünster
Telefon (0 64 72) 76 48
Telefax (0 64 72) 15 89

Christa Endemann
Dipl. Geogr.
Betriebl. Umweltberaterin

ECO L
Endemann Consult Limburg

- BETRIEBLICHER UMWELTSCHUTZ, ÖKOAUDIT/ISO 14.001
- INTEGRIERTE MANAGEMENTSYSTEME
- SICHERHEITSVORSORGE • ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
- ECO L-BETRIEBSATLANTEN®

In der Erbach 2 • 65549 Limburg • Tel. (0 64 31) 47 78 00 • Fax 47 78 01
E-Mail: ECO-L@t-online.de • www.eco-limburg.de

Ihr Meisterbetrieb für gutes Sehen und Verstehen

Brillen
Kontaktlinsen

Rosenbaum
65549 Limburg Plötze 7
Tel. 06431 - 3646

Hörgeräte

Bei uns dreht sich alles um Ihre Augen

Augenoptik Hermann Hensler

Inh. Hans-Christoph Metz
staatl. gepr. Augenoptiker u. Augenoptikermeister
Töngesgasse 21, 60311 Ffm., Tel.: 28 3077
U-Bahn und S-Bahn Konstablerwache
Brillen + Kontaktlinsen

MUSIKHAUS MALM

**INSTRUMENTE
NOTEN
UNTERRICHT**

TEL. (02602) 18900 · FAX 180688
56410 MONTABAUR · BAHNHOFSTR. 61

NEU NEU im Bettenhaus Siebert NEU NEU

bassetti
traumhaft schöne Bettwäsche, Kissen, Tischdecken, Foulards

TEMPUR
DRUCKENTLASTENDE MATRATZEN UND KISSEN

TEMPUR-Matratten können Sie auch zu Hause probeliegen, alte Matratzen entsorgen wir kostenlos. Lieferung frei Haus.

kuscheln · träumen · schlafen

Betten Siebert

Limburg Telefon 0 64 31 - 62 83
Barfüßerstraße 1-3 / Ecke Kornmarkt
E-Mail info@betten-siebert.de • www.betten-siebert.de

Güte

Im Gefängnis

Frankfurt. Im November 2004 besuchte Bischof Kamphaus das Frauengefängnis Frankfurt. Er wollte sich Einblick in die Örtlichkeiten verschaffen, mit den inhaftierten Frauen Gespräche führen. Wer bereit war für ein Gespräch, der konnte sich anmelden. Eine Gruppe von Frauen traf sich im Kirchenraum, um mit Bischof Kamphaus ein kurzes Gespräch zu führen. Ich war eine von diesen Frauen. Ich erzählte von meinem Schicksalsschlag, meiner Verurteilung zu einer lebenslangen Haftstrafe. Bischof Kamphaus sprach tröstende Worte mit einer Herzenswärme und Güte zu mir, was meiner Seele gut tat. Dadurch fand ich den Weg zu Gott und Beten.

Diese Begegnung mit Bischof Kamphaus werde ich nie vergessen, und ich danke ihm. Es würde mich freuen, wenn ich ihm nochmals begegnen könnte. Für seinen weiteren Lebensweg wünsche ich ihm Gesundheit und alles erdenklich Gute.

Name der Autorin bekannt



Feuerwehrkapelle bläst zur Firmung

Oberzeuzheim. Ständchen für den Bischof bei der Firmung 1984. Die Feuerwehrkapelle bläst Franz Kamphaus den Marsch.
Georg Klein, Oberzeuzheim

Kleinigkeiten kümmern

Frankfurt. Jesus und der christliche Glaube haben mich schon als Kind beeindruckt und begleitet. Die Amtskirche sehe ich sehr kritisch und gehe meinen persönlichen Glaubensweg. Wenn es Berichte über Bischof Kamphaus gab, fand ich es oft beeindruckend und dachte: Er ist ein echter Christ! Als ich mit meinem Mann in Kamerun als Entwicklungshelfer tätig war, erlebten wir viel Interessantes, aber auch die schwerste Zeit

unseres Lebens. Dort trafen wir den Bischof. Er hörte uns zu, wir fühlten uns angenommen. „Der Sonntag“ wurde uns damals zugesandt und die Weihnachtsgabe kam erst an Ostern an. Das hatten wir als lustige Nebensächlichkeitsgeschichte erzählt. Nach dem Besuch kam „Der Sonntag“ plötzlich blitzschnell per Luftpost! Dass sich ein Bischof um so eine Kleinigkeit kümmert, freute uns sehr.

Juliane Wittmann, Frankfurt

BEGEGNET

Stetiger Mahner für Frieden

Bischof Franz Kamphaus ist ein unerschrockener und stetiger Mahner für die friedliche Lösung von Konflikten und die gerechte Gestaltung der Globalisierung. Sein Wort hat weit über den kirchlichen Kreis hinaus Orientierung gegeben.

Nur selten habe ich Menschen getroffen, die so präzise die Veränderungen unserer Zeit und die Gestaltungsnotwendigkeiten verstanden haben wie Bischof Kamphaus. Sein ent-



Heidemarie Wieczorek-Zeul
Foto: privat

wicklungspolitisches Wirken hat Spuren hinterlassen. Und ich bin mir sicher, auch wenn Bischof Kamphaus aus dem Amt scheidet, werden wir noch viel von ihm hören. Und das ist gut so.

Heidemarie Wieczorek-Zeul
Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

AM RANDE

28 Gemeinden fusionieren 2007

Kurz vor seinem Amtsverzicht hat Bischof Kamphaus

28 Gemeinden zu 15 Pfarreien zusammengelegt.

 **Bestattungsinstitut Kraus GmbH**
65199 Wiesbaden-Dotzheim
Wiesbadener Straße 19
Telefon (06 11) 42 91 97
Ältestes Bestattungsinstitut in Dotzheim
Erd- und Feuerbestattungen in allen Stadtteilen Wiesbadens – Großes Sarglager – Eigene Kühlzellen und Aufbahrungsraum – Überführungen mit modernsten Bestattungswagen – Erledigung sämtlicher Formalitäten und Versicherungen sowie Sterbevorsorge für Ältere und Alleinstehende.

 **Service Wohnen**
gemeinnützige GmbH
des Hospitalfonds Montabaur
Dillstraße 1 · 56410 Montabaur
Tel. 0 26 02 / 13 04-204
www.service-wohnen-montabaur.de

... die clevere Altersvorsorge

Haben Sie bereits über alternative Lebens- und Wohnformen im Alter nachgedacht? Besser frühzeitig als überstürzt!

Service-Wohnen eine Alternative mit neuen Chancen und Freiräumen.

 **TRIFT-APOTHEKE**
Frankfurt-Niederrad
Dr. Maiken Deeken
Triftstraße 19 · Telefon 069-6 78 75 95

LORENZ FLORISTIK LIMBURG
(Blumen Döppes)
Wiesbadener Straße 12
65549 Limburg/Lahn
Telefon 0 64 31-4 59 47
Fax 0 64 31-4 82 03

 **3-fach Paybackpunkte**
bei Abgabe dieses Coupons auf alle freiverkäuflichen und apothekenpflichtigen Arzneimittel vom 01.02.07 bis 15.03.07

 **LAHN APOTHEKE LIMBURG**
APOTHEKER M. REGEHR
65549 Limburg/Lahn · Hospitalstr. 6-8
TELEFON 0 64 31 / 2 25 58 · FAX 2 27 25

Das Familienzentrum im Bistum Limburg
Wohlfühlen im Feriendorf **HÜBINGEN**

- 36 Ferienhäuser mit Waldblick
- 12 Tagungs- & Freizeiträume
- Kapelle, Naturerlebnis
- Pädagogik- & Kunstprogramme
- 3 Gänge Menü & Salatbuffet

Für Familien, Senioren, Schulen, Gruppen
Behinderteneinrichtungen, Wanderer
Chöre, Gemeindeleben mit Feierlichkeiten

Infos unter: Tel.: 0 64 39 - 92 00 40
oder www.familienferiendorf-huebingen.de

Beerdigungsinstitut Ehmann
Inh. Geschwister Ehmann KG
65549 Limburg
Blumenröder Straße 1a
0 64 31 4 18 18
Tag und Nacht dienstbereit (auch sonntags)
www.ehmann-limburg.de

 **80 Jahre in Familienbesitz**
Ältestes Spezialunternehmen
Liefert und besorgt alles beim Sterbefall, individuelle Bestattungsvorsorge.
Sterbegeldversicherungen durch Agentur des Kuratoriums Aufnahme bis 80 Jahre

BEGEGNET

Viel Würde
geschenkt

Wir werden Bischof Kamphaus nicht mehr in offiziellen Funktionen als Bischof erleben. Vielleicht liegt darin aber sogar eine Chance! Ohne Amtspflichten sind zukünftige Begegnungen mit dem Seelsorger Franz Kamphaus unter Umständen auf neue und andere Weise kostbar.

Was bleibt? Es bleiben markante Sätze und markante Taten: Etwa die Predigt „Gott hat die Menschen gewürdigt“ an Weihnachten und die Tat, zu den Kriegsopfern nach Sarajewo zu reisen oder einen Hilfsfonds für Frauen und (ungeborene)



Dr.
Christoph
Strüder
Foto:
privat

Kinder in Not einzurichten. Bischof Kamphaus hat anderen von Gott her viel Würde geschenkt. Wer das erfahren hat, wird es nicht vergessen. Für mich persönlich bleibt durch sein Beispiel eine große Ermutigung, es selbst zu versuchen, den Glauben in unserer Zeit in Wort und Tat auf den Punkt zu bringen.

Dr. Christof Strüder ist Jugendpfarrer und Leiter der Diözesanstelle Berufe der Kirche (Limburg)



Zu Besuch in der Toni-Sode-Grundschule in Nentershausen

Lehrer, Schüler und Eltern suchten lange nach einem Namen für die neue Grundschule in Nentershausen. Mit überwiegender Mehrheit entschied man sich im Jahre 1999 für den verstorbenen Pfarrer Toni Sode. Er hatte über 20 Jahre in Teilen des heutigen Pastoralen Raumes Nentershausen-Hundsangen segensreich gewirkt.

Die Einweihung fiel zeitlich mit der Visitation des Bischofs im Pastoralen Raum zusammen und so nahm er an der Feier teil. In seiner Ansprache gab er seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Menschen der Schule den Namen des beliebten Pfarrers gegeben haben.

Alfred Lenz, Nentershausen

EVL – Ihr Partner
in Limburg.

Ste.-Foy-Straße 36
65549 Limburg
www.evl.de

Telefon: 06431 2903-0
Telefax: 06431 2903-692
E-Mail: evl@evl.de

EVL
Energieversorgung Limburg GmbH

Wir machen Limburg stark.

„Kirchähr
nicht
abreißen“

Lahnstein. Sommer 2003: In der großen Diskussion „Sparen und Erneuern“ stehen Überlegungen an, die Jugendhäuser „Karlsheim Kirchähr“ und/oder den „Hildegardishof“ zu schließen. Im Bezirk Rhein-Lahn ist Visitation. Bischof Kamphaus kommt zur gemeinsamen Pfarrgemeinderatssitzung von St. Martin Oberlahnstein und St. Barbara Niederlahnstein. Eine Gruppe von „Kirchähr-Freunden“ aus der Jugendarbeit übergibt dem Bischof Briefe, um für den Erhalt des Jugendhauses in Kirchähr zu bitten.

Unsere Tochter Katharina (damals 3 Jahre alt) läuft auf den Bischof zu: „Bitte, reiß' Kirchähr nicht ab!“ Der Bischof fragt auch noch mal nach: „Warst Du denn schon mal in Kirchähr?“ Darauf Katharina: „Natürlich, jetzt Ostern!“ (bei den Kartagen). Als dann noch einer der Erwachsenen etwas dazu sagen will winkt Katharina ab und meint: „Das brauchst Du nicht mehr zu sagen, das habe ICH ja schon gesagt! DEM da!“

Dr. Regina Beck-Niel,
Lahnstein

WILLI SPETH

Nikolausstr. 13
65611 Brechen
(OT Niederbrechen)

Telefon
(0 64 38) 92 02 53

Telefax
(0 64 38) 92 02 55



Leistungsprofil

Einlagen

Orthopädische Maßschuhe
Kompressionsstrümpfe
Schuhe für lose Einlagen
Komfortschuhe Sportschuhe

Bandagen

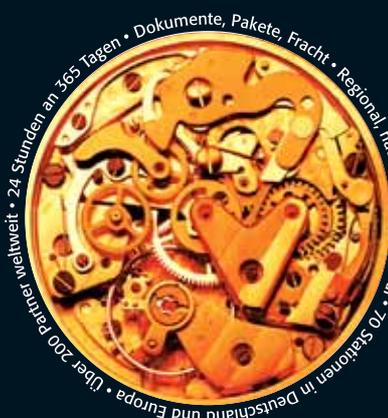
Diabetes-Versorgung
Fußdruckmessung
Individuelle Schuhzurichtung
Laufband-Analyse

S Willi + Jörg
Speth
sport
ORTHOPÄDIE
SCHUHECHNIK

Wir wissen, wie wertvoll Zeit ist.

Zeit ist Geld und entscheidet über den Erfolg Ihrer Arbeit. Deshalb ist GO! rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr für die Kirchenzeitung, Sie und Ihre Sendungen unterwegs. In Ihrem Bistum, innerhalb Deutschlands und im Rest der Welt. GO! bietet Ihnen neben Schnelligkeit auch die nötige Sicherheit.

www.general-overnight.com • Hotline: 0800/859 99 99



GO!
EXPRESS & LOGISTICS
ALLES GEHT!

Gesegnet

Beim Wandern

Astert. „Kaum zu glauben“, dachte Monika Schumcher aus Astert im Westerwald, als sie am Wochenende einen Wanderer an ihrem Haus entlang spazieren sah. Den kennst du doch! Um diesen ersten Eindruck erhärten zu können, ging sie ums Haus. Dort war ihr Mann schon mit dem Wanderer ins Gespräch gekommen. „Sie sind doch unser Bischof“, sprach sie ihn schließlich an. Und sie hatte Recht.

Auf ihre Bitte hin kam Bischof Kamphaus, bevor er seine Wanderung durch die Kropbacher Schweiz forsetzte, kurz ins Haus zu Emma Strauch, der 92-jährigen Mutter von Monika Schumacher. Die alte Dame, die der Bischof ebenso segnete wie ihre Angehörigen, war so gerührt von seinem Besuch, dass ihr vor lauter Freude die Tränen kamen.

zitiert nach:
„Westerwälder Zeitung“

Trost

Krankenbesuch

Mit diesen Zeilen möchte ich erinnern und mich bedanken, dass unser Bischof Franz Kamphaus vor fünf Jahren, als Herr Pfarrer Josef Schmidt auf den Tod krank in Wiesbaden in der Klinik „Asklepios“ war, ihn besuchte und fast zwei Stunden bei ihm war.

Ein großer, wichtiger Trost! Ich weiß, dass er sich sehr gefreut hat. Danke und Gott vergelt's!

Marie Therese Loch,
Geisenheim



Mit väterlicher Güte liebevoll zugewandt

Frankfurt. Bei Gelegenheit seiner Visitation im Frühjahr 2004 besuchte Bischof Franz Kamphaus unsere kranken und pflegebedürftigen Ordensschwestern im Franziska-Schervier-Altenheim hier in der Lange Straße.

Wir alle waren tief beeindruckt von der väterlichen Güte, mit welcher der Bischof sich unseren älteren Mitschwestern liebevoll zuwandte. Sein bi-

schöflicher Segen und sein Gebet haben einige Schwestern mit Kraft und Trost in der Sterbestunde begleitet. Das beigefügte Foto spricht eine eindrucksvolle Sprache.

Unser Gebet wird Bischof Kamphaus auch in den Tagen seines Ruhestands weiterhin begleiten.

Schwester M. Franziska Mager, Franziska-Schervier-Altenheim, Frankfurt

BEGEGNET

Geistliche Tiefe bleibt in Erinnerung

Bischof Franz Kamphaus geht in den Ruhestand und hinterlässt ein Lücke. Mir wird er als brüderliches Gegenüber im kirchleitenden Amt sehr fehlen. In großer Offenheit und Achtung gegenüber den jeweiligen Traditionen unserer Kirchen haben wir zusammengearbeitet.

In den Fragen der wachsenden sozialen Kälte, der Kritik an der öffentlichen Gottvergessenheit, im Protest gegen den Irakkrieg fanden wir uns auf gemeinsamer Position.

Mir wird auch die geistliche Gemeinschaft mit ihm fehlen. Seine ethischen Positionen waren stets geistlich begründet und es war zu spüren, dass sie aus Christuserfahrungen herrührten.

Unvergesslich ist mir unser gemeinsamer Protest gegen die vorgeschlagene Feierabendmahl-liturgie des Evangelischen Kirchentages in Frankfurt 2001. Noch heute bin ich dankbar



Professor Peter Steinacker
Foto: privat

für das Einlenken des Kirchentages.

Auf dem Kirchentag haben wir auch eine gemeinsame Fronleichnamfeier auf dem Frankfurter Römerberg erlebt. Nichts war mehr vom ursprünglich auch antiprotestantischen Charakter dieses Festes zu spüren als die Prozessionen aus dem Dom mit der Hostie, aus der Heilig Geist Kirche mit der Bibel, aus der Liebfrauenkirche mit dem Kreuz und der Katharinenkirche mit dem Kelch sich auf dem Römerberg zum gemeinsamen Lob und Dank für Gottes Gegenwart verbanden.

Diese geistliche Tiefe, die mit ihm möglich war bleibt mir in dankbarer Erinnerung. Er wird mir fehlen.

Professor Peter Steinacker ist Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)



Ostern in Rom

8-tägige Flugreise vom 4. – 11. 4. 2007

Ein Höhepunkt dieser Reise ist sicherlich die Teilnahme an den Gottesdiensten während der Kar- und Ostertage, in Sant' Ignazio und in der Kirche des Campo Santo Teutonico neben der Peterskirche. Außerdem nehmen Sie teil am Kreuzwegsgebet des Papstes im Colosseum und am feierlichen Osterhochamt auf dem Petersplatz mit Benedikt XVI., der den Segen

„Urbi et Orbi“ spendet. Und natürlich haben Sie auch Gelegenheit, unter fachkundiger Leitung die „Ewige Stadt“ mit den vielen Gesichtern, Geschichten und Legenden zu erkunden und zu erleben.

Preis pro Person im DZ: 1.240,- €
Einzelzimmerzuschlag: 140,- €

Unterkunft: Casa Tabor beim Vatikan

Flug: mit Lufthansa ab Frankfurt

Veranstalter: TOBIT-Reisen, Limburg

Tel.: 06131 - 484155

FÜR SINNE UND SEELE
Leser-Reisen
Ihrer Kirchenzeitung

Leserreisen 2007

• **Berühmte Städte Oberitaliens**

9-tägige Busreise vom 14. – 22. 4. 2007

• **Auf den Spuren von Johann Sebastian Bach**

7-tägige Busreise vom 1. – 7. 5. 2007

• **Kultur und Genuss in der Pfalz und im Elsaß**

7-tägige Busreise vom 11. – 17. 5. 2007

• **Perlen der Ostsee mit der MS „Astoria“**

13-tägige Kreuzfahrt vom 15. – 27. 5. 2007

• **Auf den Spuren Jesu – Reise ins Heilige Land**

8-tägige Flugreise vom 28. 5. – 5. 6. 2007

• **Kirchen, Klöster und Burgunderweine**

7-tägige Busreise vom 9. – 15. 6. 2007

Das Bischofsbild signieren lassen

Assmannshausen. Ich arbeite als Beikoch im St. Thomas-Morus-Haus. Im Jahr 1999 war Bischof Kamphaus auf Visitationsreise, und im Anschluss an den Gottesdienst wurde in unserem Haus zu Mittag gegessen. Weil unser Chefkoch in Kur war, durfte ich unseren Bischof bekokochen. Nach dem Essen kam er zu uns in die Küche, um sich zu bedanken. Das Bild habe ich mir vergrößern und bei einer späteren Begegnung signieren lassen.
Markus Georg Zell, Kaub



Namentlich kennen Ruhig Mit Franz Kamphaus in Lourdes Im Verkehr

Lourdes. Im Jahre 1989 führen wir mit dem Pilgerzug nach Lourdes. Bischof Franz Kamphaus kam zwei Tage später per Flugzeug nach. Noch während seines Aufenthalts nutzte er die Gelegenheit, auf die Pilger zuzugehen, um mit Ihnen zu sprechen. Meine Frau und ich stellten uns vor und nannten unseren Namen: Görg-Reifenberg aus Hartenfels im Westerwald. Bischof Kamphaus schaute

uns an und sagte: „Ich habe einen Mitarbeiter Görg-Reifenberg“ und meinte unseren Sohn Werner. Er ist Pastoralreferent. Wir wunderten uns darüber, dass er so viele seiner Mitarbeiter kennt. Bischof Kamphaus antwortete, er bemühe sich, „alle Mitbrüder und Mitarbeiter namentlich zu kennen“.

**Gertrud und Herbert
Görg-Reifenberg,
Hartenfels**

Frankfurt. Es war im November 2004, der Bischof besuchte unsere Firma, Stadtwerke Verkehrsgesellschaft. Beim abschließenden Treffen saß ich neben ihm. Unser Bischof machte einen ruhigen, souveränen und kompetenten Eindruck. Das Bistum, wir alle, verlieren einen großen Bischof.

**Martha Weber,
Frankfurt**

BEGEGNET

Bischof Kamphaus ist einmalig

Bischof Kamphaus ist ein mutiger Bischof. Einer, der seinem Gewissen folgt, auch wenn es ihn innerhalb der Bischofskonferenz in die Minderheitenposition bringt, auch wenn es ihn ungehorsam gegenüber vatikanischen Anordnungen erscheinen lässt. Sein Einsatz für Frauen in Konfliktschwangerschaften, für die Beibehaltung der Beratungsstellen in kirchlicher Trägerschaft war beispielhaft, ohne das Zeugnis der Kirche für das Leben zu verwässern.

Bischof Kamphaus ist ein glaubwürdiger Bischof. Einer, der keinen PS-starken Dienstwagen braucht, der seine Woh-



Michaela Pilters
Foto:
ZDF

nung zur Verfügung gestellt hat für Asylsuchende, einer, der die franziskanische Armut zu leben versucht. Einer, dem man abnimmt, wenn er von Gerechtigkeit als Forderung des Evangeliums spricht und der die globale Verantwortung der Christen schon früh thematisiert hat.

Bischof Kamphaus ist ein wortgewaltiger Bischof. Seine Predigten sind ein Genuss zu hören, gekonnt und frei vorgelesen. Daran hat auch seine Krankheit nichts geändert, auch wenn er dadurch von den elektronischen Medien weniger

nachgefragt war. Seine Hirtenbriefe sind Belege literarischer Belesenheit, die auch Texte moderner Dichter in die Verkündigung einbezieht. Ein Bischof, der seine Verantwortung für das Wort ernst nimmt und sich nicht auf Sprachhülsen zurückzieht.

Kurz gesagt: Bischof Kamphaus ist einmalig. Schade, denn die deutsche Kirche bräuchte mehr Bischöfe von seiner Sorte, und wenn er jetzt aus dem aktiven Dienst ausscheidet, werden seine Stimme und sein Zeugnis fehlen.

Michaela Pilters, Leiterin der Redaktion „Kirche und Leben/kath“ im ZDF



Inh. Klaus Falker
Pflänzerstraße 5
65366 Geisenheim
Tel. 0 67 22 / 89 75

- Zentralheizungs- und Lüftungsbau
- Kundendienst
- Sanitäre Installation
- Solaranlagen

ELEKTRO
RIESS

Ing. Ph. Brendel GmbH

Elektrotechnische Anlagen

60439 Frankfurt am Main

Dillenburg Str. 25
Tel. (0 69) 9 58 02 00
Fax (0 69) 95 80 20 80
www.elektro-riess.de

Messebüro
(0 69) 75 29 72

E-Mail: info@elektro-riess.de



Jede Woche neu!

Kirchenzeitung für das Bistum Limburg
Der Sonntag

Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH & Co. KG
Frankfurter Straße 9 · 65549 Limburg · Tel.: 06431 - 911324 · Fax: 06431 - 911337



Strauch-, Baum- und Gehölzschnitt
Regenspeicher
Pflaster- & Plattenverlegung
Neu- & Umpflanzungen
Pergolen & Sichtschutzzäune
Pflanzenlieferung
Zaunbau
Raseneinsatz, Rollrasen
Hangbefestigungen aller Art
Gartenpflege
Bagger- & Planierarbeiten
Fassaden- & Dachbegrünung

**Teichanlagen
Wasserbecken**
Rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gerne

**GARTEN
GESTALTUNG
UND PFLEGE
G M B H**

Geisenheimer Straße 61

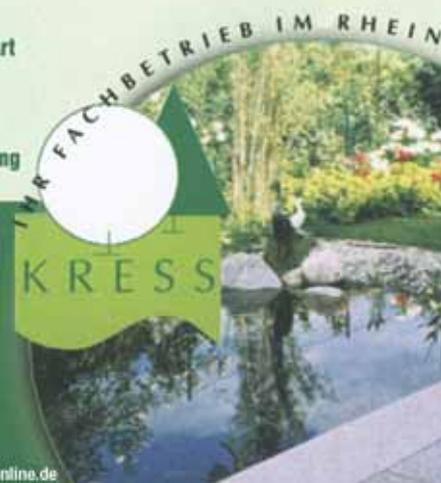
65385 Rüdeshheim

Tel. 06722 / 5586

Fax 06722 / 64045

www.Kress-Gartengestaltung.de

E-Mail: Kress-Galabau-GmbH@t-online.de



**Verstopfte Abflussrohre?!
Büttner**
Rohrreinigung · TV-Rohrkontrolle
06479/653
Waldbrunn Hintermeilingen
Fax: 0 64 79 / 91 19 19
Diese Nummer sollten Sie sich unbedingt ausschneiden und aufheben!

**Dach-, Wand-Abdichtungstechnik
Bauklempnerei · Gerüstbau**

GRESSER
Bedachungen
GmbH & Co. KG

65599 Dornburg-Langendernbach · Bühlstraße 41
Telefon 0 64 36 / 40 41
Telefax 0 64 36 / 68 46

DIETER HILLINGSHÄUSER

**MEISTERBETRIEB
INSTALLATION
GAS · WASSER · HEIZUNG**

Alte Straße 5 · 65558 Holzheim
Telefon (0 64 32) 14 01 · Telefax (0 64 32) 6 17 90

MAGNUS + SOHN GMBH
WERKSTÄTTE FÜR INNENAUSBAU

Möbel Fenster Türen

Gerichtsstraße 17
65385 Rüdesheim/Rh.
Telefon: 06722/2266
Telefax: 06722/4619

www.magnus-sohn.de

Goerdten

SANITÄR
HEIZUNG
KLIMA

*Das rechnet sich –
Strom aus Sonne!*

Aktionsangebot
Photovoltaikanlagen

Fordern Sie jetzt ein unverbindliches Angebot!
Sichern Sie sich staatliche Förderung!

Wilhelmstraße 76 · 65582 Diez · Tel. 0 64 32 - 6 20 78
E-Mail: goerdten@t-online.de · Fax. 0 64 32 - 6 16 45



Willkommen zu Hause: Der Bischof begrüßt im Juli 2004 Frank van der Velden mit Frau und Kindern. Der Lehrer ist in der Auslandsseelsorge für deutschsprachige Katholiken in Kairo tätig. Seine deutsche Frau lernte er in Ägypten kennen. Foto: Gertrud Fritz

Es waren nicht nur Worte

Spontaner Spaziergang im Garten und andere Gespräche

Rom/Limburg. Es war im März 1983, ich war nach dreijährigem Missionseinsatz im Bistum Coroatá in Brasilien zum ersten Heimaturlaub in unser Provinzhaus gekommen. Es liegt gegenüber dem Priesterseminar in Limburg.

Pater August Grezinger, der damals für das Referat Weltkirche im Bistum zuständig war, besuchte mich und wir sprachen über meine Erfahrungen in der Mission und auch über das, was sich in der Zwischenzeit in der Diözese Limburg ereignet hatte. Bischof Wilhelm Kempf war heimgegangen und aus dem „Sonntag“ hatte ich von unserem neuen Bischof Franz erfahren. In unserem Gespräch drückte ich meinen Wunsch aus, unseren neuen Bischof

einmal persönlich kennen zu lernen.

Pater Grezinger war gleich bereit: „Ich glaube, das können wir leicht einrichten. Der Bischof ist bei einem Treffen mit Priestern im Seminar, vielleicht kann ich ihn in der Pause mal kurz herholen.“ Gesagt, getan. In einer Pause brachte Pater Grezinger Bischof Franz herüber und wir gingen für 15 Minuten im Garten auf und ab.

Ich habe unseren Bischof später noch öfter getroffen in unserer Schwesterngemeinschaft, wenn er mit uns Eucharistie feierte und anschließend mit uns frühstückte, oder vor allem bei den Treffen für die Heimatmissionare, die er in jedem Jahr im Priesterseminar anbot. Auch hier bewunderte ich sein Zuhören, sein

Interesse am Beitrag jedes Einzelnen.

Bei allen Gesprächen beeindruckten mich seine schlichte, offene Menschlichkeit, sein Zuhören und seine Solidarität mit den Armen und an den Rand Gestellten. Ich spürte, dass dies aus seiner tiefen Gottverbundenheit und tiefen Ehrfurcht vor jedem Menschen kam.

Es waren nicht nur Worte, sondern Bischof Kamphaus stand mit seinem Leben, seiner Liebe zu Gott, zu den Menschen und zur Kirche dahinter und brachte auch in mir in meiner Beziehung zu Gott und den Menschen etwas in Bewegung. Dafür danke ich ihm herzlich.

Schwester Rita Lore Wicklein SAC, zur Zeit im Generalat in Rom

BEGEGNET

Seine Stimme soll zu hören sein

Bischof Franz Kamphaus hat stets Mut gezeigt für Entscheidungen, die seinem christlichen Gewissen entsprachen. Dafür zolle ich ihm höchsten Respekt.

Es ist ihm gelungen, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen, auch der Nicht-Katholiken. Denn er hat den Menschen zugehört,



Friedrich von Metzler
Foto: privat

ihre Sorgen ernst genommen und konsequent nach Lösungen gesucht. Mit seinem Engagement für die Entschuldung der ärmsten Länder unserer Erde steht er in einer Reihe mit meinem von mir sehr verehrten Freund

James Wolfensohn, dem ehemaligen Präsidenten der Weltbank.

Ich wünsche mir, dass auch die Stimme des Bischof emeritus Franz Kamphaus zu hören sein wird.

Friedrich von Metzler ist Partner des Bankhauses Metzler in Frankfurt

Spende für Böhmen

Frankfurt. Die Zahl meiner Begegnungen mit Bischof Franz Kamphaus ist – bedingt durch meinen fast 33-jährigen Dienst im Bezirk Wiesbaden – sehr hoch. In lebendiger Erinnerung ist mir besonders folgende: Mit meiner Frau habe ich die unter der kommunistischen Diktatur leidende Kirche in meiner böhmischen Heimat unterstützt und viele Kontakte dorthin gepflegt. Bischof Kamphaus war ein sehr aufmerksamer und mitfühlender Zuhörer, als ich in einem Gespräch über die Drangsal der Christen in der damaligen Tschechoslowakei informierte. Einige Tage später ließ er mir eine größere Spende für die Kirche in Böhmen zukommen.

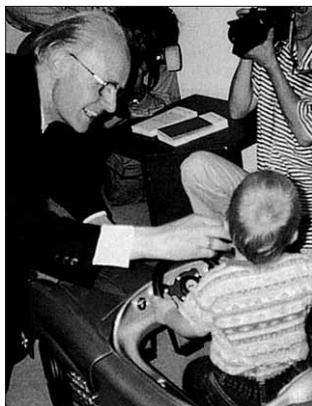
Dr. Wilhelm Platz, Frankfurt



Kinder auf Stroh

Klare Worte in der Krabbelstube

Frankfurt. Bischof Kamphaus hat in den letzten Jahren den SkF zu verschiedensten Anlässen besucht und jedes Mal bleibende Eindrücke hinterlassen. Uns als Frauenverband war sein engagierter und unbedingter Einsatz für schwangere Frauen von besonderer Bedeutung. „Wir lassen Sie nicht allein!“ – dieses Versprechen bekräftigte Bischof Kamphaus auch bei der Eröffnung unserer Krabbelstube „Knirps u. Co“ im August 2000. In seiner Ansprache betonte er, die katholische Kirche habe lange Zeit Kinderkrippen abgelehnt, weil ihrer Meinung nach Kleinkinder in ihren Familien am besten aufgehoben seien. Diese Auffassung entspricht jedoch nicht mehr der Realität. „Den kirchlichen



Einrichtungen muss es vor allem um die Kinder gehen, die nicht auf Rosen, sondern auf Stroh gebettet werden, so wie Jesus in der Krippe“, betonte der Bischof. Sein Wunsch, dass die Kinder auf Rosen gebettet werden, ist für uns nach wie vor wegweisend.

Frau Sammet und Frau Wienicke-Schmidt, SkF, Frankfurt

Ahnung im Stall

Bei Landwirten

Weidenhahn. Auch wir, Landwirte aus dem Westerwald, hatten eine unvergessliche Begegnung mit unserem Bischof Franz Kamphaus: Im Mai 2001 spazierte er gegen Abend mit Pfarrer Hermann Kranz durch Weidenhahn. Nach getaner Hausarbeit stand ich in Schürze vor der Haustür, als sie an unserem Hof vorbeigingen. Ob wir ihm die Stallungen zeigen könnten, fragte er. Darauf folgte eine längere Unterhaltung über Viehhaltung und Ackerbau, welche der Bischof sichtlich genoss. Man merkte, dass er auch von dieser Arbeit Kenntnisse hat. **Alfred und Helga Fein, Weidenhahn**

BEGEGNET

Die einmalige Sprache fehlt

Was wird fehlen, wenn Bischof Kamphaus sein Amt abgibt? Das besondere Charisma, das gerade in seinen Predigten und Hirtenbriefen zum Tragen kommt; diese gedankliche Klarheit und die einmalige Sprache, mit der er immer wie-



Sebastian Lindner
Foto: Kaiser

der zu kirchlichen und gesellschaftlichen Fragen Position bezogen hat.

Was wird prägend in Erinnerung bleiben? Das offene Ohr, mit dem er das Bistum geleitet hat;

sein Interesse an den Sorgen und Nöten der Menschen; seine Bereitschaft, sich persönlich und direkt um die Lösung von Problemen zu kümmern.

Sebastian Lindner ist Persönlicher Referent im Sekretariat des Bischofs



- Maler-, Tapezier- und Bodenverlegearbeiten
- moderne Fassadengestaltung
- Wärmedämmverbundsysteme
- Restaurierungsarbeiten

schöner wohnen mit Farbe!

65558 Heistenbach • Weinbergstraße 2
Telefon (0 64 32) 8 18 54 • Fax 8 14 65
mail@horstchristmann.de • www.horstchristmann.de

KREATIV IN STEIN

- Denkmäler u. Grabsteine
- Treppen

Granit · Marmor

MERFELS GMBH

Grabenstraße 2 · 56414 Hundsangen
Tel. (06435) 9632-0 · Fax 7415
Friedhofsweg 11 · 65604 Elz
Tel. (06431) 580601 · Fax 580603

Außenputz
Innenputz
Stuckarbeiten
Restaurierung
Malerarbeiten
Trockenausbau



Brunnenstraße 15
65599 Dornburg Dorndorf

Telefon: 0 64 36 / 24 78
TeleFax: 0 64 36 / 55 83

Internet: www.stuckputz.com

E-Mail: info@stuckputz.com

TRITSCH

BÄDER & WÄRME



- Heizung • Klima • Sanitär
- Stahl- und Metallbau
- Kundendienst

U. TRITSCH GmbH
Industriestraße 7
65582 Diez/Lahn
064 32/91 37-0

STICHWORT

Preußenkonkordat

Da das Bistum Limburg auf dem Territorium des ehemaligen Preußen liegt, gelten für die Wahl eines neuen Bischofs die Bestimmungen des so genannten Preußenkonkordats.

Dieser Vertrag zwischen dem Freistaat Preußen und dem Heiligen Stuhl wurde am 14. Juni 1929 geschlossen. Er behandelt im Wesentlichen die Neugliederung von Diözesen. Päpstlicher Unterhändler war Nuntius Eugenio Pacelli, der spätere Papst Pius XII.

Unter anderem wurde den Bistümern auf dem Gebiet Preußens eine staatliche Dotation gewährt. Dafür sicherte sich die Regierung eine Art von Mitwirkung bei der Wahl von Bischöfen. Diese wurden vom Papst erst dann ernannt, wenn keine „Bedenken politischer Art“ vorgebracht wurden (siehe „Hintergrund: Die Bischofswahl“). (kai)

„Das Geschäft geht weiter“

Was passiert im Bistum bis zur Wahl eines neuen Bischofs?

Von Heike Kaiser

Wenn am 2. Februar der Amtsverzicht von Bischof Franz Kamphaus vom Papst angenommen wird, ist das Bistum trotzdem keinen Tag führungslos. Zunächst geht bis zur Wahl des Diözesanadministrators die Leitung des Bistums auf Weihbischof Gerhard Pieschl über.

Höchstens acht Tage darf es dauern, bis das Limburger Domkapitel einen Diözesanadministrator wählt – den Mann, der während der sogenannten Sedisvakanz, der Zeit, in der das Bistum keinen Bischof hat, die Diözese leitet. So will es das Kirchenrecht. Sollte innerhalb der vorgeschriebenen Zeit die Wahl nicht erfolgen, hat der zuständige Metropolit,

in diesem Fall der Kölner Kardinal Joachim Meisner, das Recht, einen Diözesanadministrator zu bestellen.

Doch soweit wird es im Bistum Limburg nicht kommen. Das Bistum ist gut vorbereitet auf die bischofslose Zeit, die erfahrungsgemäß etwa ein Jahr lang andauern wird.

Der Kandidat für das Amt des Diözesanadministrators muss mindestens 35 Jahre alt und Priester sein. Die Erfahrung der letzten Jahrzehnte in Deutschland lehrt, dass wahrscheinlich eines der sieben Mitglieder des Domkapitels gewählt wird. Dafür sind lediglich vier Stimmen als absolute Mehrheit nötig, da das Limburger Domkapitel sieben stimmberechtigte Mitglieder aufweist. „Limburg hat eines der kleinsten Domkapitel überhaupt“, erläutert



Professor Thomas Schüller
Foto: Kaiser

Professor Thomas Schüller, Kirchenrechtler im Bischöflichen Ordinariat Limburg.

Vorsitzender des Gremiums, das auch den neuen Limburger Bischof wählen wird, ist Domdekan Weihbischof Gerhard Pieschl, weitere „residierende“, in Limburg ansässige Mitglieder sind Dr. Günther Geis, Willi Hübinger, Helmut Wanka, Official Dr. Johannes zu Eltz, Dompfarrer Dr. Wolfgang Pax und, als nichtresidierendes Mitglied, der Frankfurter Stadtdekan Dr. Raban Tilmann.

„Die Wahl des Diözesanadministrators muss nicht vom Papst bestätigt werden, aber der Vertreter des Heiligen Stuhls, Nuntius Erwin Josef Ender, und die Landesregierungen von Hessen und Rheinland-Pfalz sind sofort zu unterrichten“, erklärt Schüller.

Der Amtsverzicht von Bischof Franz Kamphaus hat weitere unmittelbare Konsequenzen: „Der Generalvikar und die Bischofsvikare verlieren augenblicklich ihr Amt, außerdem hören Priesterrat und Diakonenrat auf zu existieren“, erläutert Schüller die kirchenrechtlichen Vorschriften. Alle weiteren synodalen Gremien auf Diözesan- und Bezirksebene seien davon jedoch nicht betroffen, die Gremien des Bischöflichen Ordinariats arbeiten ebenfalls weiter.

Weiterlesen auf Seite 45.

...wo immer Sie uns brauchen...

RIED-BLITZSCHUTZ GmbH

Blitzschutzanlagen - Erdungsanlagen - Überspannungsschutz



Ihr Service-Partner für Beratung, Planung, Montage, Prüfung, Wartung

65510 Hünstetten-Wallrabenstein
Tel. 0 61 26 - 5 37 15
Fax 0 61 26 - 5 42 30
Internet: www.ried-blitzschutz.de

Niederlassung Wiesbaden
Tel. 06 11 - 33 30 77-0
Fax 06 11 - 33 30 77-22

Mitglied in der Gütegemeinschaft für Blitzschutzanlagen e.V. (RAL)

Mitglied im Verband Deutscher Blitzschutzfirmen e.V.



Eugen Kletti GmbH



HEIZUNG • SANITÄR • KLIMA

60322 Frankfurt/Main
Grüneburgweg 23 a

Tel. (069) 727905 • Fax 726411

www.EugenKletti.de

Ihre neue Wanne in 3 Stunden.

Ohne Ausbau der alten Wanne.
Ohne Fliesenschaden.
Installationen • Heizungen
Neubäder + Badsanierung



Sanitär u. Heizungs • Bär

65549 Limburg, Diezer Str. 103, Tel: 06431/6006



GERÜSTBAU PAUL

„Seit 1968 sind wir im Rhein-Main Gebiet, neben der Montage von Arbeitsgerüsten im Rohbau und in der Gebäudesanierung, die Spezialisten für anspruchsvolle Gerüstkonstruktionen, wie sie bei der Einrüstung von Kirchen, Schlössern und anderen historischen Bauwerken erforderlich sind. Mit unserer Fachkompetenz und Erfahrung stehen wir bereits in der Planungsphase einer Baumaßnahme unseren Partnern zur Seite. Zu unseren anspruchsvollen Bauvorhaben gehören die Einrüstungen der Katharinenkirche zu Oppenheim am Rhein, deren Sanierung wir nahezu 20 Jahre begleitet haben, die Komplettsanierung des Staatstheaters in Mainz, die Wohnbebauung „Auf der Mole“, Frankfurt oder auch die Aufstockung der Spielbank in Bad Homburg.“



Gerüstbau Paul GmbH • Graebestraße 9 • 60488 Frankfurt am Main
Telefon 069-74 22 99 50 • Fax 069-74 22 99 70 • Geruestbau.Paul@t-online.de

Inserieren –
bringt Gewinn!

Kamine & Öfen



Unlon-Bau Frankfurt GmbH
Lämmerspieler Strasse 106
63165 Mühlheim/Offenbach

Telefon 06108 · 910160
Fax 61 79
email Info@KABE.de
Internet www.KABE.de

...und Sie sind zu Hause.

Planen - Bauen - Instandhalten

günter staadt

Architekt

Parkstraße 4 - 65549 Limburg an der Lahn
Fon 064 31/30 27 - Fax 064 31/226 44
e-mail: staat-architekten@t-online.de

Trübe Tage – Sie brauchen Farbe
Wir renovieren Ihre Wohnung zu Trübe-Tage-Preisen



BAUDEKORATION

INH. MARKUS WERNER

Struther Weg 10
65606 Villmar

Tel. 06482/371
Fax 06482/4081

STICHWORTT

Bischofs-Kandidaten

Wer kann Bischof von Limburg werden? Nach kanonischem Recht muss ein Kandidat für das Amt des Diözesanbischofs folgende Voraussetzungen (Codex, Canon 378) erfüllen:

- fester Glaube, gute Sitten, Frömmigkeit, Seeleneifer, Lebensfeier, Klugheit, menschliche Tugenden
- guter Ruf
- wenigstens 35 Jahre alt
- mindestens seit fünf Jahren Priester
- Doktor oder wenigstens Lizentiat der Heiligen Schrift, in der Theologie oder im kanonischen Recht oder in diesen Disziplinen „wirklich erfahren“
- Das Urteil, ob jemand geeignet ist, „steht dem Apostolischen Stuhl zu“
- Darüber hinaus ist im Preußenkonkordat geregelt, dass der Kandidat Deutscher sein muss. (kai)

Sedivakanz:
Der Stuhl ist leer. Bis der neue Bischof vom Domkapitel aus einer Vorschlagsliste des Papstes gewählt ist. Bis diese Namensliste mit drei Kandidaten eintrifft, vergehen mehrere Monate, manchmal sogar mehr als ein Jahr.
Foto: Sascha Braun



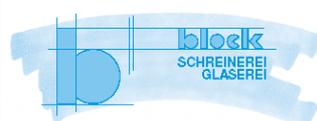
INGENIEURBÜRO für TRAGWERKSPPLANUNG
Dipl.-Ing. Wilhelm Erwin Petri & Partner
Kaiserstraße 150, 61169 Friedberg

Beratung, Statik, Sanierungs- und Ausführungsplanung, Überwachung, Gutachten, Wärme-, Schall- und Brandschutz gem. NBVO



Telefon: 06031/7325-0
E-mail: info@ib-petri.de

Telefax: 06031/7325-25
www.ib-petri.de



Alt Heddernheim 5
60439 FRANKFURT AM MAIN

Telefon: (069) 58 61 83
Telefax: (069) 58 17 91

E-Mail: info@schreinerei-block.de
www.schreinerei-block.de



Für Ihren Garten mit persönlicher Note

Nähere Infos über unsere Tätigkeit im Internet:

www.creativegarden.de

Eufinger Straße 27 • 65597 Hünfelden-Dauborn
Tel. 0 64 38 / 92 23 83 • Fax: 0 64 38 / 92 23 93



Bauunternehmung
COLONIUS & WILHELM GmbH

Hoch-, Tief-, Stahlbetonbau –
Gebäuderenovierung
Betoninstandsetzung – Wohnungsmodernisierung

Wellmicher Straße 44 – 56346 St. Goarshausen
Telefon: 067 71/941 00 Telefax: 067 71/941 01

Ihr Partner für Ihre Bauvorhaben



Immer ein glänzendes Ergebnis

Facility Management
Gebäude- und Betriebstechnik
Garten- und Landschaftspflege
Gebäudereinigung Sicherheitsdienste

WISAG 
Gebäudereinigung

Comfor Tables Catering Parkraumbewirtschaftung Consulting & Management
Projektmanagement und Revitalisierung

WISAG Gebäudereinigung Hessen GmbH & Co. KG

Hoenbergstraße 7 · 65555 Limburg/Lahn
Telefon: 064 31 - 58 48 99 - 0 · Telefax 064 31 - 46 43
E-Mail: Eduard.Bauer@wisag.de
www.wisag.de · www.integrierte-reinigung.de

HINTERGRUND

Die Bischofswahl

Sind alle Vorschlagslisten beim Nuntius eingegangen, gibt er selbst eine Empfehlung in Form einer Dreierliste ab. Diese „Terna“ schickt er, zusammen mit den anderen Listen und Stellungnahmen zu Kandidaten, zur vatikanischen Bischofskongregation.

In Rom werden sämtliche Angaben nochmals durchleuchtet, und auch das vatikanische Staatssekretariat überprüft erneut, ob die Vorgeschlagenen alle Voraussetzungen für das Bischofsamt erfüllen.

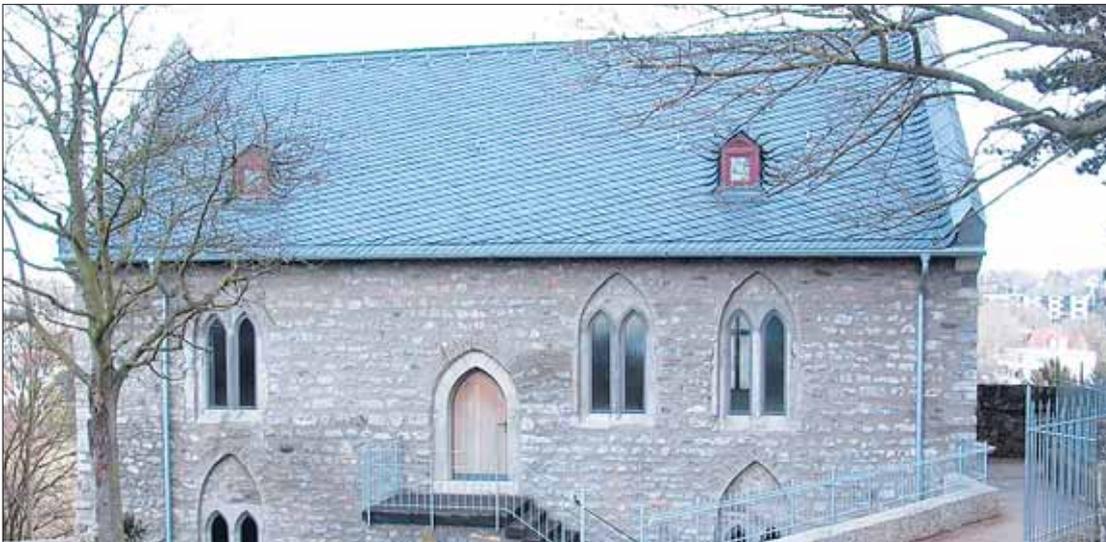
Danach wird in der „Plenaria“, der Vollversammlung der Bischofskongregation, beraten. Zu der Plenaria gehören auch Diözesanbischöfe, die deutschen Mitglieder sind Kardinal Karl Lehmann (Mainz) und Kardinal Joachim Meisner (Köln). Die Plenaria stellt aus allen Namen eine Dreierliste zusammen, die eine ganz andere sein kann als die ursprüngliche des Nuntius.

Ist diese Dreierliste erstellt, übergibt sie der Präfekt der Bischofskongregation dem Papst. Benedikt XVI. kann sie freigeben, oder er ersetzt sie durch neue Kandidaten. Hat er die Dreierliste endgültig festgelegt, wird sie über den Nuntius an das Limburger Domkapitel geschickt.

Die sieben Domkapitulare wählen aus den drei Namen den neuen Limburger Bischof. Die Wahl muss mit absoluter Mehrheit (mindestens vier Stimmen) erfolgen. Anschließend nimmt der Domdekan mit dem Gewählten Kontakt auf und fragt ihn, ob er die Wahl annimmt. Darüber wird ein Protokoll erstellt und unterzeichnet.

Ist dies geschehen, stellt Domdekan Gerhard Pieschl ein Einvernehmen mit den Landesregierungen von Rheinland-Pfalz und Hessen her. Die Ministerpräsidenten haben Vertraulichkeit zu wahren. Sobald sie erklärt haben, dass gegenüber dem Gewählten keine politischen Bedenken bestehen, übersendet Weihbischof Pieschl an Nuntius Ender ein Schreiben mit der Bitte um Ernennung des gewählten Bischofs durch den Papst. Der Brief geht sofort weiter an den Papst.

Sind der Brief und die beigefügten beglaubigten Dokumente bei Benedikt XVI. eingegangen, wird in Rom und Limburg zeitgleich der Name des Nachfolgers von Bischof Franz Kamphaus verkündet. (kai)



Möglicher Wahlort: Die Michaelskapelle direkt neben dem Limburger Dom. Sie ist einer von zwei regelmäßigen Tagungsorten des Domkapitels.



Gerhard Pieschl: seit fast 30 Jahren Weihbischof im Bistum und als Domdekan der „Chef“ des Kapitels.



Dr. Günther Geis: Mit dem Rücktritt des Bischofs ist er nicht mehr Generalvikar – gehört weiter zum Kapitel



Helmut Wanka: Als Personal-Dezernent für pastorale und nicht-pastorale Mitarbeiter zuständig.



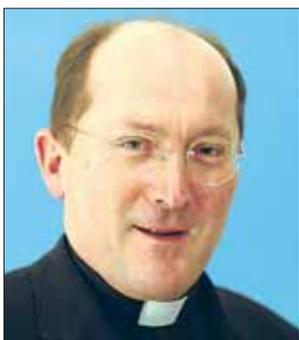
Willi Hübinger: Sein Amt des Bischofsvikars der synodalen Gremien erlischt mit dem Bischofs-Rücktritt.

Sieben wählen den Einen

Das Limburger Domkapitel findet seinen neuen Bischof selbst

Auf diese sieben kommt es bei der Wahl an: Domdekan Weihbischof Gerhard Pieschl, Dr. Günther Geis, Dr. Johannes zu Eltz, Dr. Wolfgang Pax, Helmut Wanka, Willi Hübinger und Dr. Raban Tilmann (Frankfurt). Diese Priester des Bistums sind das Domkapitel. Und als eines

der letzten Gremien seiner Art darf es den neuen Bischof selbst wählen. Aus einer Dreier-Liste des Papstes. So ist es im Preußenkonkordat seit 1929 festgeschrieben. Und danach ist auch sicher: Es wird ein Deutscher. Doch zunächst sammelt der Apostolische Nuntius Vorschläge.



Dr. Johannes zu Eltz: Offizial, Leiter des Bistumsgerichts, und seit einigen Monaten Wiesbadener Stadtdekan.



Dr. Wolfgang Pax: Der frühere Diözesanjugendpfarrer ist heute Limburger Dompfarrer und Mitglied im Domkapitel.



Die Michaelskapelle im Innern: Vor einigen Jahren wurde dieser Tagungsort des Domkapitels sehr schön restauriert. Fotos: Bistum Limburg / Archiv / kna (1)



Dr. Raban Tilmann: Frankfurter Stadtdekan. Er ist nichtresidierender Domkapitular, aber wahlberechtigt wie die residierenden.



Dr. Erwin Josef Ender: Apostolischer Nuntius. Der Erzbischof ist vorschlags-, nicht wahlberechtigt.

Fortsetzung von Seite 42.

Auch für den Offizial und die Diözesanrichter gilt: „business as usual“ („das Geschäft geht weiter“), denn: „Die Rechtsprechung muss ununterbrochen gewährleistet sein“, so Schüller.

Es darf nichts verändert werden

Die Pflichten und Gewalten eines Bischofs gehen zwar auf den gewählten Diözesanadministrator über – jedoch mit wesentlichen Einschränkungen. Es gilt der Grundsatz: „Sede vacante, nihil in novetur“, zu Deutsch: „Bei unbesetztem Stuhl darf nichts verändert werden.“

Im Klartext: Der Diözesanadministrator darf zwar verwalten, aber darf zum einen keine Entscheidungen grundsätzlicher Art treffen, die den neuen Bischof in seiner Amtsausübung langfristig binden würden. Zum anderen darf er die von Bischof Kamphaus verfügten Entscheidungen realisieren. Das heißt: „Alles, was Franz Kamphaus für die Zukunft verfügt hat, muss auch nach seinem Amtsverzicht umgesetzt werden.“ Als Beispiele nennt Schüller den Prozess

„Sparen und Erneuern“, die Zusammenlegung von Pfarreien, die Annahme von Amtsverzichten und Neuerennungen von Pfarrern für das Jahr 2007. „Für 2008 allerdings darf Bischof Kamphaus keine Verfügungen mehr anordnen.“

Für den Diözesanadministrator bedeutet die kirchenrechtliche Vorschrift des „Veränderungsverbots“: Er darf zum Beispiel für die Dauer eines Jahres keine Pfarrer ernennen, keine strukturellen Entscheidungen treffen, keine Einrichtungen eröffnen oder schließen, keine neue Sparrunde einläuten, keine katholischen Vereine errichten oder anerkennen, keine Priester inkardinieren (von einem anderen Bistum übernehmen) oder exkardinieren (übergeben).

Der Diözesanadministrator ist während der Zeit der Sedisvakanz Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz – sowohl in der Vollversammlung als auch im Ständigen Rat. „Was auf dieser Ebene einmütig abgesprochen wird, das kann er im Bistum Limburg in Kraft setzen“, erläutert Thomas Schüller.

Ein mehrwöchiger Urlaub ist für den Diözesanadministrator nicht drin – denn zu seinen Pflichten gehört die „strenge Residenzpflicht“. Auch muss er „einmal am Wochenende für das Volk Gottes des Bistums die Heilige Messe feiern“, nennt Thomas Schüller eine weitere Vorschrift.

Verwalten und den Status quo erhalten

Eine Fülle von Aufgaben. Doch die muss der Diözesanadministrator nicht alleine erledigen. Er darf zwar für die Verwaltung keinen Generalvikar ernennen, dafür kann er aber einen oder mehrere „Ständige Vertreter“ bestellen, die ihn in seinen vielfältigen Aufgaben entlasten.

„Verwalten und den Status quo erhalten.“ Auf diese Kurzformel bringt Thomas Schüller die Arbeit des Administrators. „Sammeln, Recherchieren, Vorschlägen.“ So könnte kurz und knapp beschrieben werden, warum der Apostolische Nuntius, Erzbischof Erwin Josef Ender, die Schlüsselfigur des Verfahrens der Bischofswahl ist.

Warum das ein Jahr und länger dauert, wird Thomas Schüller oft gefragt, da doch der Termin des Amtsverzichts von Bischof Franz Kamphaus, das Vollenden seines 75. Lebensjahrs, schon lange bekannt ist. „In der Kirche läuft das eben anders als in der Wirtschaft oder Politik“, sagt der Kirchenrechtler. „Es ist der Respekt vor Bischof Kamphaus, der bis zum letzten Tag in seinem Amt bleibt. Wohlgedemert: Er bietet lediglich seinen Rücktritt an, der Papst muss dieser Bitte aber nicht entsprechen.“

Warum das Prozedere so lange dauert? „Es ist weltkirchlich eine absolute Ausnahme, dass aus einer Dreierliste vom Domkapitel ein Bischof gewählt wird. Nur noch in der Deutschschweiz und Österreich gibt es die Bischofswahl. In allen anderen Fällen ernennt der Papst frei einen Bischof.“

Aber auch, wenn das Bistum nun längere Zeit ohne Bischof ist, gibt es den zukünftigen „Altbischof“ Franz Kamphaus. Der wird es sich nicht nehmen lassen, in seinem 25. Amtsjahr im Juni noch „seine“ Priester zu weihen.

STICHWORT

Kandidaten

Schlüsselfigur des Verfahrens einer Bischofswahl ist der Apostolische Nuntius, Erzbischof Erwin Josef Ender, in Berlin. Ihm müssen bald nach dem Eintritt der Vakanz die Namen geeigneter Kandidaten für die Nachfolge genannt werden. Die Listen sollten jeweils mindestens zwei Namen enthalten.

▪ Die (Erz-)Bischöfe der Diözesen, die auf dem ehemaligen Territorium Preußens liegen, sind verpflichtet, Kandidaten zu benennen. Dies sind (neben Limburg) die (Erz-)Bistümer Hamburg, Hildesheim, Osnabrück, Köln, Aachen, Essen, Trier, Münster, Paderborn, Fulda, Magdeburg, Erfurt, Berlin und Görlitz.

▪ Vorschläge muss auch das Limburger Domkapitel einreichen. Dabei ist es frei in der Wahl derer, die es bittet, ihm Kandidaten zu empfehlen. „Bisher wurden Mitglieder des Diözesansynodalarats und des Priesterrats gebeten, Namen zu nennen“, so Kirchenrechtler Thomas Schüller.

▪ Der Nuntius selbst muss ebenfalls Kandidaten-Vorschläge unterbreiten. (kai)

Unser besonderes Angebot zum Kennenlernen

für die Leser dieser Sonderausgabe:

Lesen Sie „Der Sonntag“ im Schnupperabo: 1/2 Jahr zum 1/2 Preis.

Statt 36,60 € zahlen Sie für das Schnupperabo einmalig nur 18,30 €

Jeder Interessent erhält außerdem als Dankeschön das neue Buch über Bischof Franz Kamphaus aus dem Herder-Verlag.



Der Sonntag

WAS UNS VERBINDET



Ja,

ich möchte die Kirchenzeitung „Der Sonntag“ kennenlernen und bestelle das Schnupperabo für sechs Monate zum einmaligen Sonderpreis von nur 18,30 €.

Name

Anschrift

Bankeinzug

Bankverbindung

Als Dankeschön für meine Bestellung erhalte ich kostenlos das Buch über Bischof Franz Kamphaus „Wissen, dass der Himmel trägt“ aus dem Herder-Verlag.

Nach Ablauf der 6 Monate erhalte ich „Der Sonntag“ zum normalen Bezugspreis von derzeit 6,10 € pro Monat mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Quartalsende weiter. Sollte ich keine weitere Belieferung wünschen, werde ich den Verlag spätestens 4 Wochen vor Ablauf des 6-monatigen Schnupperabos davon schriftlich in Kenntnis setzen. Die Belieferung wird dann mit Ablauf des Schnupperabos eingestellt.

Datum

Unterschrift

Bitte senden Sie den ausgefüllten Coupon an:

Gesellschaft für kirchl. Publizistik Mainz mbH & Co. KG · Postfach 15 61 · 65535 Limburg
Telefon: 064 31 - 911 325 · Telefax: 064 31 - 911 337 · E-Mail: vertrieb@kirchenzeitung.de

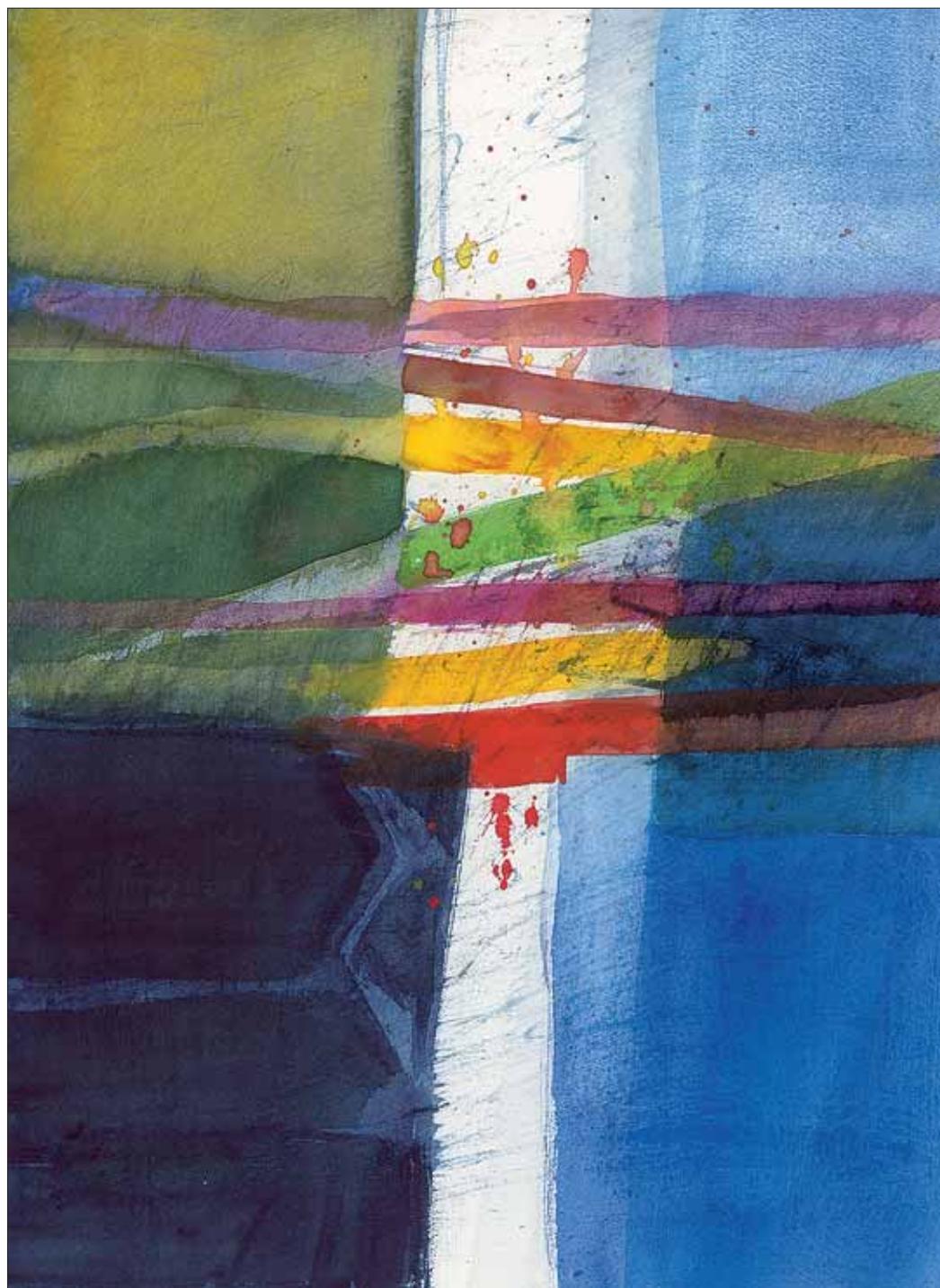
Viele meinen: Es ist etwas dran an der Sache mit Gott; aber wer weiß schon, was? Darüber spricht man nicht; jeder soll sehen, wie er klar kommt – aber bitte ganz privat. Eine diffuse Gottgläubigkeit toleriert man, aber scheut einen Glauben mit Konsequenzen. Da hilft kein „Religion light“, sondern nur das klare Bekenntnis zu Jesus Christus, das dem christlichen Gottesglauben Profil gibt und ihn nicht im Meer verschwommener Religiosität untergehen lässt. Jesus sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14,6). Die Wahrheit begegnet uns also in Gestalt einer Person. Sie offenbart sich im Gehen, sie erschließt sich im Prozess des Lebens, als Lebenswahrheit.

Jesus begegnet uns in den Evangelien nicht als genialer Übermensch. Er fällt zunächst kaum auf, ist ungewöhnlich gewöhnlich. Er stammt aus ganz einfachen Verhältnissen. Er ist in seiner jüdischen Heimat nie zu einer Spitzenposition aufgestiegen, er hatte weder Rang noch Namen. Er hat nie ein Buch geschrieben. Er hat nur kurze Zeit in der Öffentlichkeit gewirkt.

Aber er ist doch der Gründer einer Weltreligion! Viele nennen ihn zusammen mit Buddha oder Mohammed. Die haben versucht, Menschen einen Zugang zu Gott zu bahnen. Jesus steht dafür, dass Gott sich einen neuen Zugang zu den Menschen gebahnt hat – nicht hoch hinaus, sondern tief herunter, auf Augenhöhe mit uns. Er ist der irdische Ort Gottes, sein menschliches Gesicht. Er hat Gott vereinbar gemacht mit dem ganz gewöhnlichen Menschsein. Er ging dabei bis zum Äußersten, bis in die letzte Hütte. Denn er wollte die Welt von ihrem schwächsten Punkt her retten, von den letzten Menschen her. Er ging bis zu den Sündern und Sünderinnen, zu den Aussätzigen und verlorenen Söhnen (und Töchtern). Er hat den Erweis seiner Göttlichkeit nicht dadurch erbracht, dass er mit majestätischem Wink von oben herab alles regelte, sondern so, dass er auch dem Arms-

Der Hoffnungsträger

„Wenn Jesus leibhaftig vor uns stünde“ - Von Franz Kamphaus



„Der Hoffnungsträger“: Zu Aquarellen wie diesem von Andreas Felger haben die Verlage Herder und Präsenz meditative Texte von Bischof Franz Kamphaus gestellt. „Ein Glücksfall“, sagt Lektor Ulrich Schütz. Das Buch trägt den Titel „Hinter Jesus her“.

Aquarell: Andreas Felger (c) Präsenz Kunst & Buch

ten noch Bruder wurde. Er setzte sich mit denen an einen Tisch, die sich einen gestylten Lebensstil nicht leisten können.

Wie wäre das, wenn Jesus leibhaftig hier vor uns stünde in seiner irdischen Gestalt, er, der damals unterwegs war zwischen Kafarnaum und Jerusalem? Würde er sich wohl auskennen in unserer Kirche heute und sagen: Das entspricht meiner Vorstellung, das hab ich mir in etwa so gedacht?

Jesus sprach vom Salz der Erde, nicht vom Honig. Er hat die Leidenschaft nicht durch Gemütlichkeit ersetzt. Man stelle sich vor, Jesus habe sich einen Dackel, einen Schoßhund gehalten – undenkbar! Vorsichtig und sparsam mit sich selbst umzugehen war nicht seine Art. Er schonte sich nicht, er setzte sich aus. Er beanspruchte keine Privilegien und pochte nicht auf seinen Besitzstand. Er wollte nicht an anderen verdienen, er

diente. Er hatte kaum Geld. Gott war ihm wichtiger als ein sattes Bankkonto. Wenn man hierzulande den Eindruck gewinnt, die Kirche bräche zusammen, weil ihr das Geld ausgeht – die Sorge hatte er nicht. Er gebot seinen Jüngern, auf ihrem Weg zu den Menschen nicht zu viel mitzunehmen. Weniger (an Sachen) kann mehr (an Wahrheit und Überzeugungskraft) sein. (...)

Jesus ist nicht wie ein junger Gott unberührt über

die Realitäten des Lebens hinweggegangen. Er hat Angst und Not am eigenen Leibe erfahren. Der die Begegnung mit den zu kurz Gekommenen suchte, ist im Leben selber zu kurz gekommen. „Wenn Jesus siebzig Jahre alt geworden wäre“, lautet ein Buchtitel. Aber Jesus wurde nicht alt. Er wurde ein Opfer von Hass und Ungerechtigkeit. Er verzichtete im Ölgarten auf das Schwert. Er ging freiwillig in ein Gerichtsverfahren, das ihm keine Chance ließ. Er ließ sich lieber niederschlagen und aufs Kreuz legen, als dass er andere niederschlug. (...)

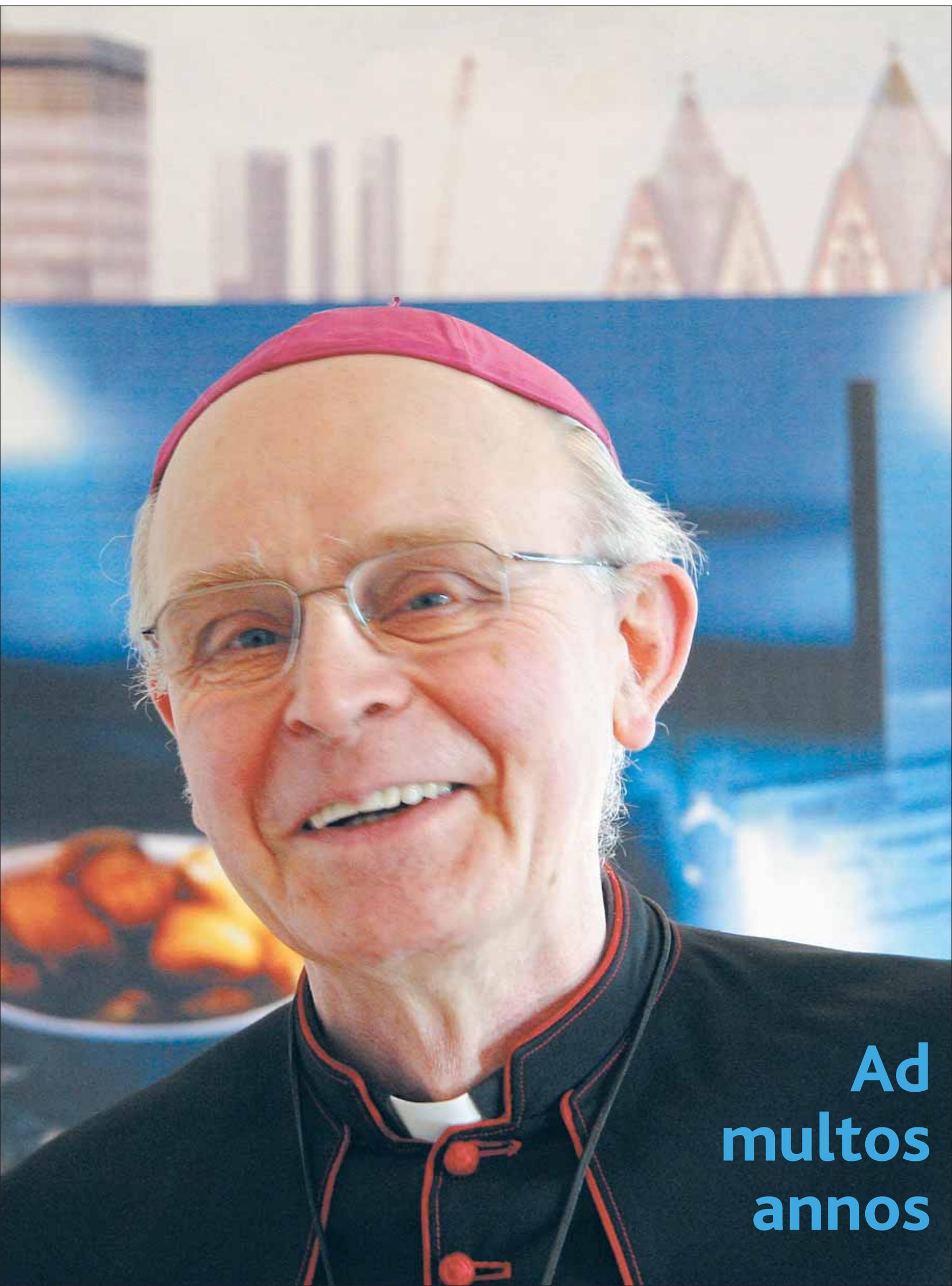
Ist das Schwäche? Von außen betrachtet mag das so scheinen, in Wahrheit liegt da Gottes Stärke und

„Jesus will keine Fans, sondern Nachfolger. Die Wahrheit seines Lebens will uns Beine machen.“

verwandelnde Kraft. Sie bewegt etwas, sie verändert die Verhältnisse von Grund auf. Die Stärke, die sich die Starken gegenseitig zuspüren oder entreißen, erhält den Status quo. Das ist nur die eine Hälfte der Wirklichkeit, die andere Hälfte wird ausgeblendet. Wer nur die halbe Wahrheit gelten lassen kann, ist im Grunde auch nur halb stark. Halb stark ist ganz schwach. Jesus lässt uns Gott in der Ohnmacht entdecken. Seine verwandelnde Macht umfängt nicht nur die Starken, sondern auch und gerade die Schwachen.

Er ist sich bis zuletzt treu geblieben. Er widerstand der Versuchung, die Welt mit Gewalt in Ordnung zu bringen – kein heiliger Krieger, der um der vermeintlich guten Sache willen über Leichen geht. (...) Wir sind nicht mit Gewalt erlöst, nicht durch die Liebe zur Macht, sondern durch die Macht der Liebe. Sie ist der rote Faden, der uns durch das Kreuz zur Auferstehung führt.

Auszug aus dem Buch von Franz Kamphaus und Andreas Felger: „Hinter Jesus her“, Herder und Präsenz, 16,90 Euro



**Ad
multos
annos**